

# **Das Bibliotheks- und Informationswesen in Rußland**

Eine Untersuchung unter Einbeziehung  
der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

## **Diplomarbeit**

im Fach

Wirtschaftsinformationen

Studiengang Öffentliche Bibliotheken

der

Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen

Irina Dorsch, Stuttgart

Erstprüfer: Prof. Michelson

Zweitprüfer: Prof. Henning

Angefertigt in der Zeit vom 01. August 2000 bis 02. November  
2000

Stuttgart, November 2000

# Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung  
Abstract

<b>1. Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2. Länderanalyse</b>	<b>4</b>
2.1 Länderprofil	5
2.2 Politische Lage	9
2.2.1 Historische Entwicklung	9
2.2.2 Politische und administrative Struktur	22
2.2.3 Soziale Lage	28
2.3 Wirtschaftslage	32
2.3.1 Wirtschaftsstruktur	33
2.3.2 Wirtschaftsentwicklung	39
2.3.3 Wirtschaftspolitik	42
<b>3. Bibliotheks- und Informationswesen</b>	<b>47</b>
3.1 Aktuelle Fragen der Entwicklung im Bibliothekswesen	48
3.1.1 Bibliothekssystem	48
3.1.2 Gesetzgebung	54
3.1.3 Finanzierung	61
3.1.4 Personal	69
3.2 Verlagswesen	77
3.3 Entwicklung des Internet	82
<b>4. Schlußbetrachtung</b>	<b>89</b>

## Anhang

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	I
Literaturverzeichnis	II
Quellenverzeichnis	V
Persönliche Erklärung	VI

# **Zusammenfassung**

Diese Diplomarbeit gibt einen Überblick über die gegenwärtige wirtschaftliche Situation in Rußland und deren Einflüsse auf das Bibliotheks- und Informationswesen des Landes. Unter dem wirtschaftlichen Aspekt wird die Problematik der Gesetzgebung, der damit eng verbundenen Finanzierung sowie der aktuellen Situation des Bibliothekspersonals näher untersucht. Die Schwierigkeiten im Bereich des Informationswesens werden am Beispiel des Verlagswesens sowie am aktuellen Entwicklungsstand des Internets betrachtet.

Russische Föderation, Rußland, Bibliotheks- und Informationswesen, Länderanalyse, Wirtschaftslage, Bibliothekssystem. Gesetzgebung.
---

# **Abstract**

The subject of this thesis is to give an overview of the present economic situation in Russia and its influences on the library and information sector. The problem of legislation and financing as well as the current situation of library staff is analysed in view of the economic aspects. The difficulties on the information sector are considered by the example of the publishing industry and of the current development of the Internet.

Russian Federation, Russia, library and information sector, Country Analysis, economic state, library system, legislation, publishing industrv. Internet
--

# **1. Einleitung**

Rußland. Als das größte Land der Welt gilt dieses Land, das sich über zwei Kontinente, Europa und Asien, erstreckt. Die Ereignisse der vergangenen zehn Jahre lassen das Land noch interessanter erscheinen, als es so schon ist. Die politischen und wirtschaftlichen Prozesse im Land und die damit verbundenen Änderungen in allen Bereichen des Lebens stehen tagtäglich im Mittelpunkt der Diskussionen. Ein Land, so reich an Schönheit, Schätzen und Kraft, befindet sich heute in einer bereits seit Jahren andauernden Krise.

Nach dem Putsches im August 1991 zerfiel die Sowjetunion. An ihrer Stelle bildeten sich 15 unabhängige Staaten. 12 davon – Armenien, Aserbaidshan, Weißrußland, Georgien (erst seit 1993), Kasachstan, Kirgistan, Moldawien, Rußland, Tadschikistan, Turkmenistan, die Ukraine und Usbekistan – schlossen sich zur Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) zusammen. Aber nicht nur die Geographie des Landes änderte sich nach diesem Ereignis. Das alte sozialistische System zerbrach an seiner gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Unfähigkeit. Die Entwicklung des Landes stagnierte. Seit einem Jahrzehnt wurden mehrere Versuche unternommen, Rußland aus dieser Krise herauszuhelfen. Reformen, die in anderen ost- und mitteleuropäischen Ländern wie Polen oder Tschechien bereits ihre Wurzeln schlagen, greifen in Rußland nicht. Denn Rußland sei „anders“. Anders müssen also auch die Wege aus dem heutigen Zustand sein. Eins steht jedoch fest: Die Planwirtschaft hat sich als unfähig erwiesen, ein neues, auf marktwirtschaftlicher Grundlage basierendes System soll nun aufgebaut werden.

Von diesen Umbrüchen im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben ist auch das Bibliotheks- und Informationswesen Rußlands betroffen. Die

Veränderungen in diesem Bereich spiegeln mit großer Genauigkeit das wider, was in Rußland geschieht. Die Entwicklung im Bibliotheks- und Informationswesen wird dadurch erschwert, daß der Übergang zu neuen Technologien, der in diesem Bereich heutzutage von immenser Bedeutung ist, in dieser kritischen Phase der Entwicklung der russischen Gesellschaft erfolgt. Dieser Prozeß ist von vielen Gegensätzen behaftet: Errungenschaften und Fortschritte auf der einen Seite und Verluste auf der anderen, Neueröffnungen und Aktivierung von Bibliotheken und gleichzeitig Schließung und Wegrationalisierung von Bibliotheken in anderen Regionen. Der große Unterschied der heutigen Aufgaben des russischen Bibliothekswesens besteht darin, daß es nicht mehr wie zu den Sowjetzeiten der gesamten Bevölkerung einen Zugriff zu einem großen, aber begrenzten Quellenkreis ermöglichen muß. Heute muß vielmehr ein Zugriff aller zu allem, was es in der Welt gibt, gewährleistet werden.

Ursprünglich sollte die vorliegende Arbeit das gesamte Bibliothekssystem der ehemaligen Sowjetunion bzw. der heutigen GUS zu beschreiben. Da aber dieses Thema im Rahmen einer Diplomarbeit nicht ausreichend beleuchtet werden kann, wurden die Untersuchungen auf Rußland eingegrenzt. Zumal sich das Bibliotheks- und Informationswesen der anderen Länder der Gemeinschaft aufgrund der gemeinsamen Vergangenheit im Wesentlichen nicht besonders von dem russischen unterscheidet.

Ziel der vorliegenden Diplomarbeit ist nun, einen umfassenden und objektiven Überblick über die aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen in Rußland und ihre Auswirkungen bzw. Einflüsse auf das heutige Bibliotheks- und Informationswesen in Rußland sowie über den gegenwärtigen Stand der Entwicklung des Bibliotheks- und Informationsnetzes im Land zu geben. Um diese beiden Aspekte möglichst genau zu untersuchen und darzustellen, wird die Arbeit in zwei

Hauptteile gegliedert. Im ersten Hauptteil werden die wirtschaftliche Lage sowie die geographischen und politischen Merkmale des Landes möglichst ausführlich beschrieben und analysiert. Dazu gehört zunächst ein kurzes Länderprofil mit einem Überblick über die wichtigsten Daten des Landes. Weiterhin wird auf die historischen und politischen Aspekte Rußlands eingegangen. Im Anschluß daran bietet das nächste Kapitel eine ausführliche Analyse der Wirtschaftslage Rußlands.

Im zweiten Hauptteil der Diplomarbeit wird die aktuelle Lage der Institutionen des Bibliotheks- und Informationswesens erläutert. Des weiteren wird auch auf die Ausbildungsmöglichkeiten, -einrichtungen und deren Inhalte im betroffenen Bereich eingegangen. Anschließend werden die Entwicklungen des Internets und des Verlagswesens beschrieben.

Die Untersuchung basiert sowohl auf Auswertung und Vergleich der einschlägigen Literatur und anderer Quellen als auch auf persönlichen Erfahrungen der Verfasserin.

## **2. Länderanalyse**

Um die Veränderungen im Kulturbereich, zu dem das Bibliotheks- und Informationswesen gehört, richtig nachvollziehen zu können, ist die Betrachtung der aktuellen Situation im Land unabdingbar.

Im folgenden Kapitel wird zunächst eine Länderanalyse für Rußland erstellt. Sie gibt Auskunft über die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Bedingungen des Landes. Die Länderanalyse beginnt mit einem Länderprofil, das die wichtigsten und aufschlußreichsten Daten und Fakten über Bevölkerung, Soziales, Politik sowie über wirtschaftliche Grunddaten beinhaltet. Anschließend wird der politische Aspekt näher beschrieben. Dabei ist die Betrachtung der historischen Entwicklung von großer Bedeutung. Die wesentlichsten Etappen bzw. Ereignisse der Geschichte werden retrospektiv dargestellt. Außerdem bietet dieses Kapitel einen kurzen Überblick über die damit verbundene Geschichte der Bibliotheksentwicklung. Ferner behandelt es geographische und administrative Merkmale des Landes. Darauffolgend wird im nächsten Abschnitt die aktuelle ökonomische Situation Rußlands erläutert.



## 2.1 Länderprofil<sup>1</sup>

<b>Allgemeines, Politisches</b>	
<b>Ländername offiziell</b>	Russische Föderation (Russland) Rossijskaja Federazija (Rossija)
<b>Gebiet in km<sup>2</sup></b>	<b>17.075.400</b>
<b>Hauptstadt</b>	Moskau (ca. 9 Mio. Einwohner)
<b>Staatsform</b>	Demokratische föderale Präsidentialrepublik
<b>Staatsoberhaupt</b>	Präsident Wladimir Wladimirowitsch Putin (seit 07.05.2000 im Amt)
<b>Regierungschef</b>	Vorsitzender der Regierung der Russischen Föderation Michail Michailowitsch Kassjanow (seit 17.05.2000 )
<b>Parlament</b>	„Föderationsversammlung“ bestehend aus: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Staatsduma</li> <li>• Föderationsrat</li> </ul>
<b>Regierungspartei</b>	Bündnis“Einheit“ (Jedinstwo)
<b>Mitgliedschaften in Internationalen Organisationen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinte Nationen und ständiger Sitz im UN-Sicherheitsrat</li> <li>• Internationaler Währungsfonds</li> <li>• Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (IBRD)</li> <li>• Internationale Entwicklungsorganisation (IDA)</li> <li>• Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS)</li> <li>• Europarat</li> </ul>
<b>Bevölkerung, Soziale Daten</b>	
<b>Einwohner</b>	<b>ca. 147 Mio.</b> Ethnische Anteile (1994): 83,0% Russen 3,8% Tataren 2,3% Ukrainer 1,2% Tschuwaschen 0,9% Baschkiren 0,7% Weißrussen 0,7% Mordwinen

<sup>1</sup> Alle Zahlenangaben für 1999 (falls nicht anders vermerkt).

Quellen:

DIHT: <http://www.diht.de/ahk/home/bueros/r/russland/standort.htm>, Zugriff am 16.06.00

Verband der deutschen Wirtschaft in Rußland: <http://www.vdw.ru>.

Munzinger Archiv (Hrsg.): Internationales Handbuch – Länder aktuell, 1997.

Auswärtiges Amt: [http://www.auswaertiges-amt.government.de/5\\_laende/rus/rus1.htm](http://www.auswaertiges-amt.government.de/5_laende/rus/rus1.htm).

	0,6% Rußlanddeutsche über 100 andere Völker
<b>Bevölkerungsdichte</b>	8,68 Einw./qm
<b>Religionen</b>	Russisch-orthodox, Katholisch, Evangelisch, Islamisch, Buddhistisch, Jüdisch
<b>Amtssprache</b>	Russisch
<b>Nationalfeiertag</b>	12. Juni (Tag der Unabhängigkeit), da Souveränitätserklärung der RSFSR 1990 02. April (Tag der Völkereinheit) 09. Mai (Tag des Sieges)
<b>Wirtschaft<sup>2</sup></b>	
<b>Währung</b>	Rubel (R) = 100 Kopeken
<b>Wechselkurs</b>	1 DM = 11,93 Rubel 1 US\$ = 27,87 Rubel 1 EURO = 23,32 Rubel Stand: 26.10.2000, Quelle: ZB Rußlands <sup>3</sup>
<b>Bruttoinlandsprodukt nominal 1999</b>	183 Mrd. US\$
<b>Bruttoinlandsprodukt real 1999 (Veränd.gg. Vorj., %)</b>	3,2
<b>Bruttoinlandsprodukt pro Kopf 1999</b>	1.251 US\$
<b>Inflationsrate 1999</b>	85,7%
<b>Arbeitslosenquote</b>	12,3%
<b>Hauptwirtschaftszweige</b>	Maschinenbauindustrie, Energiesektor, Nahrungsmittelindustrie, Leichtindustrie, chemische Industrie, Bauindustrie, Landwirtschaft, Forstwirtschaft
<b>Hauptexportprodukte</b>	Erdöl, Erdgas, Holz, Rohmaterialien, Metalle, Maschinen und Fahrzeuge, chemische Erzeugnisse
<b>Handelsbilanz</b>	Import: 39,4 Mrd. US\$ Export: 74,7 Mrd. US\$ Handelsbilanzüberschuß: 35,3 Mrd. US\$
<b>Auslandsverschuldung</b>	<b>ca. 160 Mrd. US\$</b>

<sup>2</sup> Quelle: Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa: Aktuelle Analysen der führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute. Sammelband 2000, Berlin, 2000.

<sup>3</sup> <http://www.rbc.ru>

<b>Massenmedien</b>	
<b>Printmedien</b>	<p><b>a) Tageszeitungen<sup>4</sup></b>  <i>unabhängige:</i> Komsomolskaja Prawda (740.000), Iswestija (232.400), Kommersant (117.340), Nesawissimaja Geseta (43.160), Wremja MN (55.000), Wremja Nowostej (51.000), Segodnja (57.000), Nowyje Iswestija (102.000), Wedomosti (35.000);  <i>offizielle:</i> Rossijskaja Gaseta (370.234), Parlamentskaja Gaseta (55.000), Krasnaja Swesda (80.000),  <i>gewerkschaftliche:</i> Trud (612.000), Selskaja schisn', Tribuna (155.400),  <i>kommunistische:</i> Sowetskaja Rossija (300.000), Prawda (65.000), Slowo  <i>Moskauer Zeitungen:</i> Moskowskij Komsomolez (2.051.804), Moskowskaja Prawda (64.783), Wetschernaja Mowkwa (300.000)</p> <p><b>b) Wochenzeitungen und -zeitschriften<sup>5</sup></b>  Argumenty i fakty (3 Mio), Nowaja Gaseta – Ponedelnik, Moskowskije Nowosti (123.000), Obschtschaja Gaseta (260.000), Wek, Russkaja Mysl', Literaturnaja Gaseta, Kultura, Ekonomika i schisn', Ogonjok (50.000), Itogi (85.000), Echo Planety, Profil, Expert (53.000), Kompanija (40.000) u. a.</p>
<b>Fernesehender<sup>6</sup></b>	ORTV (1. Kanal, früher: Ostankino, halbstaatlich, einziger flächendeckender Sender); Russisches Fernsehen WGTRK: RTR-1 (2. Kanal, staatlich) und Kultura (5. Kanal, staatlich), TV-Center (Moskau) und Moskobija (Gebiet Moskau) – 3. Kanal, NTW (4. Kanal, privat), TV 6 (Moskau, 6. Kanal, privat), RenTV (Sendegruppe, regional), STS (Sendegruppe, regional) u.a.
<b>Rundfunksender<sup>7</sup></b>	<i>staatlich:</i> Radio Rossii, Golos Rossii, Radio Majak, Radio Junost'; <i>private:</i> Echo Moskwy, Otkrytoje Radio, RIA-Radio u. a.; zahlreiche Musiksender
<b>Agenturen<sup>8</sup></b>	Interfax, ITAR-TASS, RIA-Nowosti, AiF-Nowosti,

<sup>4</sup> Quelle: <http://www.cityline.ru/politika/russia.html>, Zugriff am 08.08.00, Auflagenzahl – Stand Juli 2000.

<sup>5</sup> Quelle: <http://www.cityline.ru/politika/russia.html>, Zugriff am 08.08.00 sowie [http://www.auswaertiges-amt.government.de/5\\_laende/rus/rus5.htm](http://www.auswaertiges-amt.government.de/5_laende/rus/rus5.htm), Zugriff am 16.06.00.

<sup>6</sup> Ebenda.

<sup>7</sup> Ebenda.

---

<sup>8</sup> [http://www.auswaertiges-amt.government.de/5\\_laende/rus/rus1.htm](http://www.auswaertiges-amt.government.de/5_laende/rus/rus1.htm), Zugriff am 16.06.00.

## **2.2 Politische Lage**

### **2.2.1 Historische Entwicklung**

Vom 7. bis 9. Jahrhundert wanderten die slawischen Stämme in die Gebiete entlang der Flußläufe von Dnepr, der Düna, der Wolga und der Oka ein. Hier entstand der erste Altrussische Staat, der als Kiever Rus' (882 – 1169) bezeichnet wird. Der neue Staat lag auf der bedeutenden Handelsroute von der Ostsee zum Schwarzen Meer.<sup>9</sup> Das ursprüngliche heidnische Rußland übernahm 988 das Christentum, das aus Byzanz aufgrund der geographischen Nähe durch die Missionstätigkeit der Brüder Kyrillos und Methodius nach Rußland kam. Der Staat erlebte bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts seine Blütezeit. Auch die ersten Bibliotheken entstanden in dieser Zeit unter der Herrschaft des Großfürsten Jaroslaw des Weisen. In einer Chronik (1037) wird erwähnt, daß Jaroslaw der Weise in Kiew viele Schreiber vereinte, um slawische Bücher abschreiben und griechische Bücher übersetzen zu lassen. Einen Teil dieser Bücher stiftete er der Kirche der heiligen Sophie und gründete damit gewissermaßen die erste Bibliothek in der Rus'.<sup>10</sup> Es waren hauptsächlich religiöse und theologische Werke, Bibel und Predigten, aber auch Übersetzungsliteratur, philosophische und geographische Werke, die den Bestand der damaligen Bibliothek bildeten.

Da die Kiever Rus' kein einheitlicher Staat war, sondern aus mehreren Fürstentümern bestand, nahmen Ende des 12. Jahrhunderts Streitigkeiten und Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Zentren zu, so daß diese Tatsache zum Niedergang der Kiever Rus' führte.

---

<sup>9</sup> Vgl. Löwe, Barbara: Kulturschock Rußland, 2. akt. Aufl. , Bielefeld: Reise Know-How Verlag, 1999, S. 22.

Die nächste Epoche in der Geschichte Rußlands ist durch das sogenannte „Tatarenjoch“ gekennzeichnet. Von 1237 bis 1242 besiegte Dschingis Khan das damalige Rußland. Die Mongolenherrschaft dauerte 240 Jahre und zerstörte allmählich alle bestehenden politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen. Um 1480 wurden die Mongolen „offiziell“ besiegt.<sup>11</sup> Zu dieser Zeit wurde das Fürstentum Moskau politisch sehr stark. Iwan III. konnte hier einen mächtigen Einheitsstaat schaffen, der von Iwan IV., dem Schrecklichen, mit der Eroberung von neuen Staaten im Osten weiter gestärkt wurde. Iwan der Schreckliche machte das orthodoxe Rußland zu einem multinationalen und multireligiösen Imperium, das diese Eigenschaft bis in die heutige Zeit beibehalten hat. Nach der Regierungszeit Iwans IV. stürzte das Land in die sogenannte Zeit der Wirren, die von vielen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Problemen gekennzeichnet war, und die mit der Thronbesteigung des ersten Vertreters der Dynastie der Romanows 1613 endete.<sup>12</sup>

Im 16. und 17. Jahrhundert nahm die Zahl der Bibliotheken schnell zu. Bewirkt wurde dies durch viele Veränderungen in der Entwicklung von Kultur und Volksbildung bei den Völkern Rußlands.<sup>13</sup> Der im 16. Jahrhundert erfundene Buchdruck führte dazu, daß die Bücher schneller hergestellt und verbreitet wurden. Moskau entwickelte sich zum Mittelpunkt des damaligen Buchwesens. Hier entstanden auch neue Bibliothekstypen, die bei zentralen Regierungsinstitutionen (Ämtern) eingerichtet wurden. Die erste und größte Bibliothek war die des Amtes für den Druckhof (Druckereibibliothek). Aus den in dieser Bibliothek geführten Inventaren ist ersichtlich, daß sich 1649 in ihr 148, 1679 bereits 637 Bücher und Handschriften sowohl in russischer als auch in fremden

---

<sup>10</sup> Abramov, Konstantin: Geschichte des Bibliothekswesen der UdSSR. – 1. Aufl., Leipzig: Bibliographisches Institut, 1985.

<sup>11</sup> Vgl. Löwem Barbara: Kulturschock Rußland, a. a. O., S. 28.

<sup>12</sup> Vgl. Bertelsmann Neues Lexikon: in 10 Bänden. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1996, S. 250.

<sup>13</sup> Vgl. Abramov, Konstantin: Geschichte des Bibliothekswesen der UdSSR, a. a. O., S 25.

Sprachen befanden. Ende des 17. Jahrhunderts war sie die größte Büchersammlung Rußlands, die nicht nur religiöse Literatur, sondern auch Bücher weltlichen Inhalts besaß.<sup>14</sup>

Im 18. Jahrhundert begann ein Wandel in der russischen Geschichte. Mit der Herrschaft Peters des Großen setzte die Erneuerung Rußlands ein. Der neue Imperator reiste ins Ausland und sammelte dort Informationen und Erfahrungen in Bereichen der Verwaltung, des Handwerks u. ä. Nach seinem Regierungsantritt führte er diese Neuerungen in Rußland ein. Ihm gelang die Europäisierung des Landes, Rußland wurde zu einer Großmacht. Große Bedeutung maß Peter I. auch den Bibliotheken bei: Er ließ bei den Schulen und Fachschulen, die unter seiner Regierung in großer Vielzahl entstanden, Bibliotheken einrichten, die nicht nur für Schüler, sondern auch für „weitere Liebhaber“<sup>15</sup> geöffnet waren.

1714 wurden in Petersburg eine Kunstkammer und eine Bibliothek eingerichtet, die alle besuchen durften. Zehn Jahre später, 1724, wurde die Russische Akademie der Wissenschaften gegründet. Dazu gehörte eine Staatliche wissenschaftliche Bibliothek.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts herrschte in Rußland „der aufgeklärte Absolutismus“. Katharina die Große, die in jener Zeit regierte, folgte dem Geiste der Zeit, nämlich der Aufklärung. Sie teilte die Vorstellung der berühmten französischen Aufklärer und richtete sich nach ihren Ideen, indem sie die Selbstverwaltung der Städte einführte, die mittlere Schulbildung förderte und die Entwicklung der Kunst und der Literatur unterstützte. In den 80er und 90er Jahren des 18. Jahrhunderts entstanden als Folge dieser Reformen eine Reihe öffentlicher Bibliotheken, die aber hauptsächlich von freiwilligen Spenden aufgebaut wurden und

---

<sup>14</sup> Ebenda, S 25-26.

<sup>15</sup> Vgl. Abramov, Konstantin: Geschichte des Bibliothekswesen der UdSSR, a. a. O., S 32.

nicht durch die Unterstützung von Katharina der Großen.<sup>16</sup> Außerdem existierten damals kommerzielle Leihstellen, die bei den Buchhandlungen geöffnet wurden und gegen Gebühr benutzt werden durften. Auf die Aufklärungszeit folgte eine reaktionäre Phase: Die Angst vor einer Aufklärung des Volkes, die Unruhen stiften könnte, führte zu Repressalien in vielen Bereichen.

Im 18. Jahrhundert wurden die Fragen des Bibliothekswesens zum ersten Mal öffentlich diskutiert. Diese Neuerung brachte die Epoche der Aufklärung mit sich. So erschienen in den Zeitungen Artikel über die Rolle der Bibliotheken für die Entwicklung von Kultur und Wissenschaft und über ausländische Bibliotheken. Die Zahl der Bibliotheken wuchs weiter. Die ersten wissenschaftlichen Arbeiten über das Bibliothekswesen, die viele Fragen der neuen Bibliothekswissenschaft behandelten, erschienen in dieser Zeit. Jedoch beschränkte sich die Bibliotheksbenutzung auf die herrschende Schicht des Adels, so daß nur dieser eine bestimmte Stand seine Interessen durchsetzen konnte.

Die Kaiserin Katharina II. erweiterte die russische Grenze bis zur Schwarzmeerküste. Ihr gelang außerdem nach der Teilung Polens 1772, 1793 und 1795, 450.000 km<sup>2</sup> der polnischen Territorien für Rußland zu erobern. Die Expansion Rußlands nach Westen ging auch unter Alexander I weiter: Finnland wurde 1809 erobert. Auf dem Wiener Kongreß 1815 erwarb Rußland den größten Teil Polens.

Auf Expansionspolitik und Eroberung fremder Territorien setzte auch Napoleon I. 1812 drang seine Armee nach Rußland ein. Nur die Zusammenführung aller Kräfte des Landes ermöglichte den Sieg über Napoleon im „Vaterländischen Krieg“ 1812.

---

<sup>16</sup> Vgl. ebenda, S 38.



Seine territoriale Expansion nach Südosten und Osten setzte Rußland auch im 18. und 19. Jahrhundert weiter fort: Kasachstan und Mittelasien, Sibirien, die Insel Sachalin und die Kurilen-Inseln wurden erobert.

In der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts sah sich die zaristische Regierung zu Reformen gezwungen. Die seit Jahrhunderten in Rußland existierende Leibeigenschaft der Bauern wurde 1861 abgeschafft. Im Verwaltungs-, Justiz- und Bildungswesen wurden zahlreiche Neuerungen eingeführt. Als eine neue Phase der historischen Entwicklung bezeichnet man diese Periode der Geschichte Rußlands. Nicht nur die Epoche des industriellen Kapitalismus begann zu dieser Zeit, es war auch eine Zeit vieler neuer gesellschaftlicher Bewegungen, unter anderem auch solcher, die sich für die Verbreitung von Buchhandlungen, Volksbüchereien und Volkslesehallen engagierten.<sup>17</sup> Das Netz dieser Einrichtungen begann sich in den 70er Jahren unter dem Druck der Öffentlichkeit rasch zu entwickeln. Diese Initiative der Öffentlichkeit wurde jedoch von der zaristischen Regierung gehemmt. Sie führte die Aufsicht über die Bibliotheken und zensierte ihre Bestände in ihrem eigenen politischen Interesse.

Nichtsdestotrotz wuchs die Zahl der Bibliotheken. „Im Jahre 1884 gab es, nach den Angaben des Zentralen statistischen Komitees, in 50 Gouvernements (ohne Sibirien, Mittelasien und Kaukasus) 509 öffentliche und kommerzielle Bibliotheken, und im Jahre 1894 waren es 792, darunter 96 Volksbüchereien und Lesehallen an den Schulen, deren Zahl über 3.000 lag.“<sup>18</sup> Die Entwicklung von Wissenschaft und Kultur hatte die Entstehung von neuen wissenschaftlichen Instituten und Gesellschaften zur Folge, bei denen wissenschaftliche Bibliotheken eingerichtet wurden.

---

<sup>17</sup> Vgl. Abramov, Konstantin: Geschichte des Bibliothekswesen der UdSSR, a. a. O., S. 57.

<sup>18</sup> Abramov, Konstantin: Geschichte des Bibliothekswesen der UdSSR, a. a. O., S. 61.

Das russische Streben nach dem Fernen Osten erlitt im Russisch-japanischen Krieg von 1904 und 1905 eine Niederlage und wurde somit gestoppt. Im Inneren führte die reaktionäre Politik von Nikolaus II. zu Unruhen, die letztlich in die erste große Revolution von 1905-1907 übergingen. Sie entstand aufgrund von sozialen und politischen Gegensätzen im Land<sup>19</sup>. Als schließlich 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, war Rußland weder politisch noch wirtschaftlich imstande, daran teilzunehmen. Dies führte zu nahezu chaotischen Zuständen im Land. „Im Februar 1917 kam es in Petrograd (wie St. Petersburg seit Kriegsbeginn hieß) zu Streiks und Demonstrationen von Frauen, Arbeitern und Bauern, bei denen es letztlich nicht um Politik, sondern um Brot, Frieden sowie Grund und Boden ging. Als sich Polizei und Armee mit den Streikenden solidarisierten, verlor der Staat seine Handlungsfähigkeit: Das bedeutete den Sieg der Februar-Revolution. Nikolaus II. dankte ab. Damit waren die dreihundertjährige Ära der Romanow-Dynastie (1613–1917) und die zweihundertjährige des Russischen Imperiums (Peter I. – 1917) beendet.“<sup>20</sup> Nach der Februar-Revolution entstand eine Doppelregierung in Rußland, die zwei mächtige politischen Kräfte an der Spitze hatte. Einerseits die liberale sog. Provisorische Regierung, die die Zukunft Rußlands in der parlamentarischen Demokratie sah. Andererseits die Sowjets (zu deutsch: Räte) der Arbeiter- und Bauerndeputierten. Die Minderheit der Bolschewiki in den Sowjets gewann an Kraft. Ihre Forderungen nach Frieden, Gleichberechtigung aller Bürger, nach Reformen wirkten überzeugender auf das Volk als die der Provisorischen Regierung. In der Nacht vom 24. auf den 25. Oktober 1917 wurden wichtige Gebäude in der Hauptstadt von den Bolschewiki besetzt. Diese Nacht und die weitere Entwicklung der Ideen der neuen Regierung hatte prägende Auswirkungen auf die gesamte Geschichte der Sowjetunion und Rußlands.

---

<sup>19</sup> Vgl. Löwe, Barbara: Kulturschock Rußland, a. a. O., S. 54.

So endete für etliche Jahrzehnte die russische Geschichte, und die sowjetische begann. Die an die Macht gekommene Kommunistische Partei der Sowjetunion (KPdSU)<sup>21</sup>, das Zentralkomitee und das Politbüro übernahmen ab jetzt alle wichtigen politischen Entscheidungen. Es sollte nach den Prinzipien des demokratischen Zentralismus und der kollektiven Führung<sup>22</sup> gehandelt werden. In Wirklichkeit wurden diese Prinzipien verdrängt. Die Führung wurde meistens von einem Mann an der Spitze der Partei übernommen: sei es Lenin, Stalin oder später Chruschtschow und Breschnew. Alle konkurrierenden Parteien wurden ausgeschaltet. Unmittelbar nach der Oktoberrevolution wurden Dekrete über die Enteignung des gesamten Grund und Bodens zugunsten der Bauern herausgegeben. Banken und Fabriken wurden verstaatlicht, Staat und Kirche getrennt, die Pressefreiheit abgeschafft. 1918 wurde die RSFSR (Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik) ausgerufen, zu der bereits zu jener Zeit viele nicht-russische Völker gehörten. In dem Friedensschluß von Brest-Litowsk 1917 - 1918 mußte die Regierung die Abtrennung Finnlands, Polens und die Unabhängigkeit Estlands, Litauens und Lettlands anerkennen. Am 30.12.1922 schlossen sich die Einzelrepubliken RSFSR, Ukraine, Weißrußland und die Transkaukasische Föderation zur Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zusammen.

Die katastrophale Lage im Land aufgrund von Bürgerkrieg und gesellschaftlicher Desintegration sollte durch die von Lenin eingeführte Neue Ökonomische Politik (zu russisch: Nowaja ekonomitscheskaja politika, NEP) verbessert werden: So ließ man einige privatwirtschaftliche Elemente in der Wirtschaft zu. Dennoch engte sich nach und nach die Entwicklung der Wirtschaft und auch anderer Bereiche wie Politik,

---

<sup>20</sup> Löwe, Barbara: Kulturschock Rußland, a. a. O., S 54.

<sup>21</sup> Die KPdSU ging aus der 1898 gegründeten Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (RSDRP) hervor.

<sup>22</sup> Vgl. Löwe, Barbara: Kulturschock Rußland, a. a. O., S. 56.

Gesellschaft, Kunst und Kultur ein und beschränkte sich nur noch auf die von der Zentralmacht vorgegebenen zentralen Ziele.

Als Instrument der ideologischen Macht trat auch das Bibliothekswesen hervor. Lenin schuf die wichtigsten Grundlagen für die gesamte weitere Entwicklung des sowjetischen Bibliothekswesens. „Im Mittelpunkt von Lenins Äußerungen über das Bibliothekswesen steht die Lehre vom Klassencharakter und der Parteilichkeit der Arbeit der Bibliotheken und Lesehallen.“<sup>23</sup> In seinem Aufsatz „Parteiorganisation und Parteiliteratur“ schrieb Lenin: „Verlage und Lager, Läden und Leseräume, Bibliotheken und Buchvertriebe – alles dies muß der Partei unterstehen und ihr rechenschaftspflichtig sein. Diese ganze Arbeit muß vom organisierten sozialistischen Proletariat verfolgt und kontrolliert werden, das dieser ganzen Arbeit, ohne jede Ausnahme, den lebendigen Atem der lebendigen proletarischen Sache einhauchen...muß“ (Werke, Bd. 10, S.31).<sup>24</sup> Unterstrichen wurde stets der parteiliche und Klassencharakter des Bibliothekswesens. Die Bibliotheken wurden zu Propaganda-Zentren des Marxismus-Leninismus. Die Partei unterstützte die Bildung eines neuen Typus der Bibliothek – einer sowjetischen Bibliothek – die dem Volk sehr nahe stand und allgemein zugänglich war, die aber ausschließlich den Zielen und Ideen der Kommunistischen Partei und der neuen sozialistischen Gesellschaftsordnung folgte. In einer seiner Reden legte Lenin die Prinzipien und den Inhalt der Bibliotheks- und kulturell-bildender Arbeit dar: „...wir können in unserer gesamten Bildungsarbeit nicht auf dem alten Standpunkt der apolitischen Bildung stehen, können die Bildungsarbeit nicht ohne Verbindung mit der Politik durchführen.“<sup>25</sup> Die Bibliotheken wurden zum Stützpunkt der Parteiorganisationen: die Entstehung eines Bibliotheksnetzes in Fabriken, Werken und Dörfern wurde rege unterstützt. Eine besondere Rolle in der Weiterentwicklung

---

<sup>23</sup> Abramov, Konstantin: Geschichte des Bibliothekswesen der UdSSR, a. a. O., S. 102.

<sup>24</sup> Aus Abramov, Konstantin, a.a. O., S. 103.

<sup>25</sup> Aus Abramov, Konstantin, a. a. O., S. 119.

und Durchsetzung der neuen Ideen spielte N. K. Krupskaja<sup>26</sup>. Nach ihrer Auffassung hätte der Bibliothekar den Lesern zu helfen, die Theorie des Kommunismus zu beherrschen. Nur die Literatur mit bestimmten Inhalten durfte den Bestand der Bibliotheken bilden. Das Andersdenken- und handeln wurde untersagt und bestraft.

Die Ära Stalins, der nach Lenins Tod zum Generalsekretär der Partei wurde, war gekennzeichnet durch Zwangskollektivierung, Abschaffung der NEP, Bildung von Sovchosen<sup>27</sup> und Kolchosen<sup>28</sup>, schwere Hungersnöte, totalitäre Diktatur und „Säuberung“ der 30er Jahre, die durch massive Repressionen gegen Andersdenkende zum Tode von vielen Millionen Menschen führte. In seinem Werk „Archipel GULAG“ beschrieb Alexander Solschenizyn die verheerenden Auswirkungen dieser Politik.

Am 23.08.38 schloß Stalin einen Nichtangriffspakt mit Hitler. Im geheimen Zusatzprotokoll wurde die Aufteilung Ostmitteleuropas zwischen der Sowjetunion und Deutschland festgehalten. Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges annektierte die sowjetische Seite Ostpolen, Estland, Lettland, Litauen, Bessarabien und die Nordbukowina. Später erzwang sie die Abtretung Kareliens von Finnland. Am 22. Juni 1941 griff Deutschland die Sowjetunion an, der „Große Vaterländische Krieg“ begann. Nach 4 Jahren besiegte die Sowjetunion das nationalsozialistische Deutschland. Rund 20 - 30 Millionen Menschen fielen dem Krieg zu Opfer.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Sowjetunion zu einer Weltmacht, die sich allerdings von den westlichen Staaten unterschied. Es

---

<sup>26</sup> Frau und enge Mitarbeiterin Lenins. Nach der Oktoberrevolution war Krupskaja im Volkskommissariat für Volksbildung tätig. Sie verfaßte die theoretischen Abhandlungen über die sowjetische Pädagogik und das sowjetische Bibliothekswesen.

<sup>27</sup> Sowetskoje chosajstwo = sowjetische Wirtschaft. So wurden die großen Staatsgüter bezeichnet.

<sup>28</sup> Kollektivnoje chosajstwo = Kollektivwirtschaft, Bauernschaften.

kam zu Entfremdung dieser zwei großen Lager, was zum Kalten Krieg führte.

Zur Aufgabe des Bibliothekswesens während der Nachkriegszeit wurde die Wiederherstellung und Weiterentwicklung des zerstörten Bibliotheksnetzes. 43.000 Massenbibliotheken waren vernichtet worden, die Bestände verschleppt, die Gebäude zerstört. Diese Verluste mußten nun aufgeholt werden. Die Bibliotheken hatten weiterhin die Pflicht, der Ideologie der Kommunistischen Partei gerecht zu werden und die Agitations- und Propagandaarbeit als Aufgabe fortzusetzen.

Nikita Chruschtschow, der nach Stalins Tod zum Parteichef gewählt wurde, kritisierte die Politik seines Vorgängers. So verurteilte er den Stalinschen Terror und den Personenkult Stalins. Der Agrarsektor wurde wieder gefördert, die Rüstungsindustrie ausgebaut. In der Kulturpolitik kam es zur Lockerung der Kontrolle im Kulturbereich, die aber schließlich wieder schnell aufgehoben wurde. Die Konfrontation mit den westlichen Staaten bestand weiter. Als Höhepunkt dieser Auseinandersetzung gilt der Bau der Berliner Mauer im August 1961.<sup>29</sup> 1964 wurde Nikita Chruschtschow entmachtet. Er gilt in der Geschichte der Sowjetunion als ein Politiker, der zum ersten Mal in deren Geschichte neue progressive Impulse in ihre Entwicklung brachte. Nach seinem Sturz trat der eher bürokratisch und starr auf die Durchsetzung der sozialistischen Ziele orientiert Leonid Breschnew in den Vordergrund. Die Verfassung von 1977 hielt fest: Der Aufbau des Sozialismus sei abgeschlossen, „eine entwickelte sozialistische Gesellschaft“ sei entstanden.<sup>30</sup> Die Kritiker der bestehenden Ordnung, zu denen bekannte Wissenschaftler und Autoren gehörten, wurden nach wie vor verfolgt und teilweise verbannt. Ihre Werke versuchten sie im Ausland zu veröffentlichen. Auf diesem Wege

---

<sup>29</sup> Vgl. Löwe, Barbara: Kulturschock Rußland, a. a. O., S. 63.

<sup>30</sup> Vgl. ebenda, S. 64.

entstand die Literatur „des russischen Auslands“<sup>31</sup>. In der Außenpolitik bemühte man sich einerseits um Entspannung im Verhältnis zu Europa und den USA, andererseits unterdrückte man in der Tschechoslowakei den Versuch des „Prager Frühlings“ durch Militärintervention. Am Ende der Regierungszeit von Leonid Breschnew war die Sowjetunion in die allgemeine Stagnation verfallen: Produktion und Arbeitsproduktivität gingen zurück<sup>32</sup>, Disziplinlosigkeit und Korruption herrschten im Land. Und trotzdem erinnert man sich mit Nostalgie an Breschnews Zeiten. Mit Recht, denn die damaligen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse kann man kaum mit den heutigen vergleichen.

In den 60er - 70er Jahren sollte das Bibliotheksnetz aufgrund der Beschlüsse der KPdSU erweitert und die Anzahl der Lesesäle und Veranstaltungsräume vergrößert werden. Außerdem wurden die Bibliotheken zur „Verbesserung der bibliotheksmäßigen Versorgung und Betreuung der Bevölkerung“<sup>33</sup> aufgefordert, und zwar auf allen Ebenen – in Bezirken, Städten, Gebieten und Republiken. Dabei wurde die Zentralisierung des Bibliotheksnetzes zu einer der wichtigsten Aufgaben. Die zuvor isoliert arbeitenden Massenbibliotheken sollten in einem einheitlichen Bibliothekssystem mit gemeinsamem Buchbestand, Stellenplan, einheitlicher Verwaltung usw. zentralisiert werden. Alle Bestände aller Bibliotheken sollten uneingeschränkt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Diese Maßnahme konnte unproblematisch umgesetzt werden, denn es gab schließlich keine „bedenkliche“ Literatur in den Bibliotheken. Die wurde nicht angeschafft und wenn doch, war sie dem Leser unzugänglich. Im allgemeinen lassen sich die Ziele der damaligen Bibliothekspolitik im folgenden Zitat zusammenfassen: die zahlreichen Beschlüsse der KPdSU „trugen wesentlich zur Erhöhung des ideologisch-theoretischen Niveaus der Bibliotheksarbeit und zur

---

<sup>31</sup> Russisch: Literatura russkogo sarubeschja.

<sup>32</sup> Vgl. Löwe, Barbara: Kulturschock Rußland, a. a. O., S. 65.

<sup>33</sup> Abramow, Konstantin: Geschichte des Bibliothekswesen der UdSSR, a. a. O., S. 256.

Konzentration der Bibliotheksarbeit auf die Lösung der anstehenden politischen und wirtschaftlichen Aufgaben bei. In diesen Beschlüssen entwickelte die Kommunistische Partei ein zielstrebiges Kampfprogramm für die ideologische Arbeit zur Herausbildung der kommunistischen Weltanschauung der Werktätigen, zur Erziehung aktiv und bewußt arbeitender Erbauer des Kommunismus, zur Hebung von Bildung und Kultur im Volke, zur Erziehung der Jugend im Geiste des Sowjetpatriotismus und Internationalismus, zum entschlossenen Kampf gegen Antikommunismus und alle Formen von bürgerlicher Ideologie.“<sup>34</sup>

Nach dem Tode Breschnews und seiner Nachfolger Jurij Andropow und Konstantin Tschernenko wurde Michail Gorbatschow Generalsekretär der KPdSU. Zu Beginn seiner Regierungszeit befand sich das Land in einer auf alle Bereiche verbreiteten Krise. Den Ausweg daraus sah Gorbatschow in der Politik von Glasnost (Offenlegung) und Perestroika (Umbau). Er wollte die Volkswirtschaft dezentralisieren, die Eigenverantwortlichkeit der Betriebe sollte gesteigert werden. Der allgemeine Informationsfluß verbesserte sich. Man durfte endlich sagen, was man dachte. In der Außenpolitik setzte Gorbatschow auf „Zusammenarbeit im Interesse der Völker“.<sup>35</sup>

Die wirtschaftlichen Probleme, die allgemeine Krise, aber auch das gestiegene Nationalbewußtsein der sowjetischen Völker – all diese Entwicklungen traten ans Licht. Die baltischen Republiken erklärten als erste ihre Unabhängigkeit. Weitere Unionsrepubliken schlossen sich ihnen an. Am 12.06.90 erklärte Rußland seine Souveränität, Boris Jelzin wurde zum Staatspräsidenten gewählt. Trotzdem stimmte die Mehrheit der Bevölkerung bei einem Referendum für den Erhalt der UdSSR. Die konservativen kommunistischen Kräfte putschten. Die Maßnahme blieb erfolglos. Der von Gorbatschow vorgeschlagene Unionsvertrag zum

---

<sup>34</sup> Abramow, Konstantin: Geschichte des Bibliothekswesen der UdSSR, a. a. O., S. 254.



Erhalt der UdSSR kam nicht zustande. Im Dezember 1991 hörte die Sowjetunion auf zu existieren. 11 ehemalige Sowjetrepubliken (1993 kam noch Georgien dazu) bildeten eine Gemeinschaft Unabhängiger Staaten. Gorbatschow trat zurück. Rußland wurde zum wichtigsten Staat der GUS.

Mit dem Rücktritt Boris Jelzins Ende 1999 ging eine weitere Ära Rußlands zu Ende. Der neue Präsident ist Wladimir Putin, der im März 2000 gewählt wurde.

Die historische Entwicklung Rußlands und der Sowjetunion bestimmte im wesentlichen die heutige politische und administrative Struktur des Landes. Es steht heute, wie bereits mehrmals in seiner Geschichte, vor einer ungewissen Zukunft.

---

<sup>35</sup> Vgl. Löwe, Barbara: Kulturschock Rußland, a. a. O., S. 66.

### **2.2.2 Politische und administrative Struktur**

Am Silvesterabend 1999 trat der erste Präsident der Russischen Föderation Boris Jelzin zurück. Gleichzeitig ernannte er Wladimir Putin zu seinem Nachfolger. Bevor dieser im August 1999 zum Ministerpräsidenten ernannt worden war, war er sowohl in Rußland als auch im Ausland ein unbekannter Mann. „Der Führer Rußlands aus dem Nichts“ nennt man ihn. Putin legte weder ein neues politisches Programm vor, wie es in solchen Fällen üblich ist, noch wurde er von einer politischen Partei getragen. Heutzutage genießt er jedoch eine hohe Akzeptanz in der russischen Bevölkerung. Denn er verspricht die so herbeigesehnte Ordnung und wirtschaftliche Stabilität im Land. Seine Positionen und politischen Handlungen sind jedoch sehr umstritten: auf der einen Seite die Wiederaufnahme des Krieges in Tschetschenien und Unterstützung der Oligarchengruppen, auf der anderen aber offene Diplomatie im Verhältnis zu den westlichen Mächten und langsame Stabilisierung des politischen Chaos im Land. Dennoch verbindet man mit dem neuen Präsidenten auch Hoffnungen auf die Verwirklichung des Wunsches nach Wohlstand und wirtschaftlichem Wachstum.

Der Präsident der Russischen Föderation ist das Staatsoberhaupt, der höchste Repräsentant des Staates und Oberbefehlshaber der Streitkräfte. Er wird aufgrund des allgemeinen und gleichen Wahlrechts vom Volk für vier Jahre gewählt und besitzt große Macht, die ihn unabhängig macht. Er kann außerdem den Ministerpräsidenten ohne Zustimmung des Parlaments ernennen, was im Falle Putins auch tatsächlich passierte. Die Verfassung von 1993 bietet demnach nach Meinung der Experten Möglichkeiten zur Entstehung eines präsidentiellen Autoritarismus. In vielen Fällen hatte der Präsident Boris Jelzin diese Möglichkeit ausgenutzt.

In Art. 1 der Verfassung, die am 12.12.93 verabschiedet wurde, wird die Russische Föderation als „ein demokratischer föderativer Rechtsstaat mit republikanischer Regierungsform“ deklariert. Zu den Grundprinzipien des Systems der Staatsgewalt gehört die Gewaltenteilung in Legislative, Exekutive und Judikative. Als Organ der Legislative gilt die Föderalversammlung (Federalnoje Sobranije), die aus zwei Kammern besteht: dem Föderationsrat (Sowjet Federzii), der 178 Mitglieder<sup>36</sup> (je zwei Vertreter der Legislative und der Exekutive der Föderationssubjekte) umfaßt, und der Staatsduma (Gossudarstwennaja Duma), die 450 Abgeordneten zählt. Die jetzige Staatsduma wurde am 19.12.1999 für vier Jahre gewählt. Die Föderalgesetze werden durch die Staatsduma angenommen, vom Föderationsrat gebilligt und anschließend vom Präsidenten unterzeichnet und verkündet.

Das vollziehende Organ der Staatsgewalt ist die Regierung, die für die Amtszeit des Präsidenten gebildet wird. Die politische Führungsaufgabe der Regierung, sprich die Vorgabe der politischen Ziele, ist in der Verfassung festgelegt. Die Regierung besteht aus dem Vorsitzenden (zur Zeit M. M. Kassjanow), seinen Stellvertretern und den Föderalministern. Die Regierung verabschiedet Verordnungen und Verfügungen, die rechtsverbindlich sind.<sup>37</sup> Die Judikative wird durch das Verfassungsgericht, das Oberste Gericht und Gerichte der Föderationssubjekte sowie Zivil- und Militärgerichte ausgeübt.

Die Parteienlandschaft Rußlands änderte sich im Vorfeld der letzten Staatsduma-Wahl. Sie ist stark zersplittert und instabil. Das Recht, zu den Wahlen zugelassen zu werden, erhielten insgesamt 139 politische Organisationen (darunter 43 Parteien)<sup>38</sup>. Zwar ist die Nachfolgerin der

---

<sup>36</sup> Angaben aus <http://www.cityline.ru/politika/russia.html>, Zugriff am 08.08.00.

<sup>37</sup> Vgl. Deutscher Sparkassen- und Giroverband e. V (Hrsg.): Wirtschaftspartner Rußland von Galina, Moguilevskaja u. Dr. Thomas Reith., Deutscher Sparkassen Verlag, Stuttgart, 1998, S. 5.

<sup>38</sup> Aus <http://www.cityline.ru/politika/russia.html>, Zugriff am 08.08.00.

alten Kommunistischen Partei - die Kommunistische Partei Rußlands - immer noch am stärksten vertreten (mit 95 Sitzen)<sup>39</sup>, doch hat sie ihren politischen Einfluß durch die Abspaltung der ehemaligen Verbündeten stark eingebüßt.<sup>40</sup> Außer der KPRF (Kommunistische Partei der Russischen Föderation) erreichten die 5%-Hürde folgende Parteien: „Jedinstwo“ („Einheit“), „Otetschstwo – Wsja Rossija“ („Vaterland – Ganz Rußland“), Gruppe „Bündnis rechter Kräfte“, die radikal-nationalistische Liberaldemokratische Partei Rußlands (LDPR) und der marktwirtschaftlich orientierte Reformblock „Jabloko“. Nebenher existiert noch eine große Zahl anderer politischer Organisationen, Bewegungen und Verbände, so daß man heute mit Sicherheit sagen kann, daß das Monopol der Kommunistischen Partei als alleinherrschender Partei nach langer Zeit aufgehoben wurde.

Territorial setzt sich das Land laut Art. 65 aus 89 Föderationssubjekten zusammen. Die oberste Ebene bilden die 21 Republiken, danach kommen die 6 Regionen, 49 Gebiete, 2 Städte mit föderalem Rang (Moskau und St. Petersburg), ein autonomes Gebiet (das Jüdische autonome Gebiet) sowie 10 autonome Bezirke. Da sie für die weiteren Ausführungen von Bedeutung sein können, seien sie im folgenden aufgezählt:

- **Republiken:** Adygeja, Altai, Baschkortostan, Burjatien, Chakassien, Dagestan, Inguschetien, Kabardino-Balkarien, Kalmykien, Karatschajewo-Tscherkessien, Karelien, Komi, Marij El, Mordowien, Nordossetien-Alanija, Sacha (Jakutien), Tatarstan, Tuwa, Tschetschenien, Tschuwaschien, Udmurtien
- **Regionen (kraj):** Altai, Chabarowsk, Krasnodar, Krasnojarsk, Primorje, Stawropol
- **Gebiete (oblast’):** Amur, Archangelsk, Astrachan’, Belgorod, Brjansk, Iwanowo, Irkutsk, Jaroslawl’, Kaliningrad (Königsberg), Kaluga, Kamtschotka, Kemerowo, Kirow, Kostroma, Kurgan, Kursk, Leningrad,

---

<sup>39</sup> [http://www.auswaertiges-amt.government.de/5\\_laende/rus/rusl.htm](http://www.auswaertiges-amt.government.de/5_laende/rus/rusl.htm), Zugriff am 16.06.00.

<sup>40</sup> Ebenda.

Lipezk, Magadan, Moskau, Murmansk, Nischnij Nowgorod, Nowosibirsk, Omsk, Orenburg, Orjol, Pensa, Perm', Pskow, Rostow, Rjasan', Samara, Saratow, Sachalin, Swerdlowsk, Smolensk, Tambow, Twer', Tomsk, Tula, Tjumen', Uljanowsk, Tscheljabinsk, Tschita, Wladimir, Wolgograd, Wologda, Woronesch

- **Städte:** Moskau, St. Petersburg
- **Autonomes Gebiet:** Jüdisches autonomes Gebiet
- **Autonome Bezirke:** Aut. Bezirk der Aginer Burjaten, Aut. Bezirk der Chanten und Mansen, Aut. Bezirk der Ewenken, Aut. Bezirk der Jamal-Nenzen, Aut. Bezirk der Komi-Permjakten, Aut. Bezirk der Korjaken, Aut. Bezirk der Nenzen, Taimyrischer Aut. Bezirk, Aut. Bezirk der Ost-Ordynen Burjaten, Aut. Bezirk der Tschuktschen.

Die Republiken werden überwiegend von nichtrussischen Nationalitäten bewohnt, dagegen sind die Regionen, die Gebiete sowie die gebietsfreien Städte mehrheitlich von Russen besiedelt. Die Bevölkerung der autonomen Bezirke bilden kleinere, nichtrussische Minderheiten.



Abb. 1: Regionale Aufteilung Rußlands<sup>41</sup>

<sup>41</sup> Quelle: Brockhaus – Die Enzyklopädie: in 24 Bänden. – 20. überarb. U. akt. Aufl. Leipzig; Mannheim: Brockhaus, 1997. Bd. 18, S. 669.

Die Föderationssubjekte wirken im Föderationsrat bei den politischen Entscheidungen im Parlament mit. Dem Föderationsrat gehören also die Präsidenten, Gouverneure und die Vorsitzenden der Parlamente der Föderationssubjekte an. Die Verwaltungschefs (Präsidenten, Gouverneure usw.) werden seit 1996/1997 direkt, also vom Volk gewählt. Sie haben eine starke Stellung, was ihnen die Möglichkeit gibt, viel Macht und Einfluß zu erhalten. „Neu-Feudalismus statt Föderalismus“ und „regionaler Autoritarismus“ bezeichnet ein Autor die gegenwärtige politische Struktur Rußlands.<sup>42</sup> Im allgemeinen sei bemerkt, daß die kommunale Selbstverwaltung noch sehr schwach funktionsfähig ist. Die Herausbildung der wirksamen und durchsetzbaren Selbstverwaltungsstrukturen befindet sich im Moment in der Entwicklung.

Laut Art. 5 der Verfassung sind alle Föderationssubjekte gleichgestellt, d. h. symmetrisch. Jedes Subjekt bildet ein staatliches Gebilde („gosudarstwennoje obrasowanije“). Dennoch lassen sich unter den 6 verschiedenen „staatlichen Gebilden“ drei Grundtypen ausmachen, die wiederum in absteigender Bedeutung die Asymmetrie der Russischen Föderation begründen: national-staatliche Gebilde (Republiken, autonome Bezirke und autonome Gebiete); territorial-staatliche Gebilde (Bezirke, Gebiete) und Städte mit föderaler Bedeutung.<sup>43</sup> Die Subjekte sind also in Wirklichkeit nicht gleichberechtigt, denn laut dieser Unterteilung stehen die Republiken höher als die übrigen Subjekte. Dies läßt sich auch damit belegen, daß die Republiken über eine Verfassung verfügen und einen Präsidenten an der Spitze haben, wobei die anderen Föderationssubjekte nur über ein Statut und über einen Gouverneur als Leiter verfügen. Außerdem unterscheiden sich die Regionen der Bevölkerung nach bis zu

---

<sup>42</sup> Vgl. Bomsdorf, Falk: Rußland: Viel Schatten, wenig Licht. In: Liberal Vierteljahreshefte für Politik und St. Augustin Kultur, 5/99, S. 36.

<sup>43</sup> Vgl. Heinemann-Grüder, Andreas: Der heterogene Staat: Föderalismus und regionale Vielfalt in Rußland. Berlin: Berlin Verl. A. Spitz, 2000, S. 209 - 210.

375mal, dem Territorium nach bis zu 387mal und der Pro-Kopf-Produktion bis zu 4,2mal.<sup>44</sup> Es herrscht also eine gewisse Widersprüchlichkeit zwischen dem Verfassungstext und der Wirklichkeit. Verschärft wird dieser Konflikt zusätzlich wegen der sogenannten alleinigen Zuständigkeit der Föderationssubjekte. „Bei der Zuständigkeit des Zentrums und der Föderationssubjekte unterscheidet die Verfassung zwischen der Zuständigkeit des Zentrums, der gemeinsamen Zuständigkeit von Zentrum und Föderationssubjekt sowie der Zuständigkeit des Föderationssubjekts.“<sup>45</sup> Laut Art. 73 enthält die Verfassung nur einen allgemeinen Satz über die alleinige Zuständigkeit des Föderationssubjekts und zwar, daß das Föderationssubjekt außerhalb der Zuständigkeit des Zentrums und der gemeinsamen Zuständigkeit des Zentrums und des Föderationssubjekt auf seinem Territorium über die gesamte Fülle der Staatsmacht verfügt.<sup>46</sup> Diese unklare Formulierung im Verfassungstext führte in der Praxis zu Spannungen und Streitigkeiten zwischen Zentrum und Regionen. Um diese zu mildern, wurden mit einigen Subjekten Kompetenzabgrenzungsverträge abgeschlossen, die diese Unklarheit ausräumen sollen. Für Fragen der Kultur, der Wissenschaft, des Sportes usw. sind jedoch nach wie vor sowohl das Zentrum als auch das Föderationssubjekt zuständig.

Über das im Land herrschende Wirtschaftssystem enthält die neue Verfassung keine genaue Angabe. Es wird also nicht ausdrücklich gesagt, daß die Grundlage des Wirtschaftssystems die soziale Marktwirtschaft ist. Trotzdem weisen folgende Merkmale auf die Marktwirtschaft hin: „Die Einheit des Wirtschaftsraums, der freie Verkehr von Waren, Dienstleistungen und Finanzmitteln, die Förderung des Wettbewerbs und

---

<sup>44</sup> Vgl. Schneider, Eberhard: Föderalismus in Rußland: Kompetenzabgrenzungsverträge und Gouverneurswahlen, in: Bericht des BIOst Nr. 21/1997, S. 8.

<sup>45</sup> Ebenda, S. 9.

<sup>46</sup> Vgl. ebenda, S. 11.

die Freiheit der Wirtschaftstätigkeit“.<sup>47</sup> Das Erbrecht und das Privateigentum werden geschützt. Des weiteren versteht sich Rußland als ein Rechts- und Sozialstaat. Inwieweit das Letztere zutrifft oder welche Erfolge der Staat auf dem Weg zum Sozialstaat erreicht hat, wird im nächsten Kapitel beschrieben.

### 2.2.3 Soziale Lage

Die neuen Transformationsprozesse in der Gesellschaft und in der Wirtschaft wirkten sich auch auf die soziale Lage im Land aus, die von den Experten als äußerst kritisch bezeichnet wird. Infolge von Produktionsrückgang und überall stattfindenden Entlassungen stieg die Arbeitslosenzahl rasant. Nach Angaben des Goskomstat (Staatliches Statistisches Amt) der Russischen Föderation betrug sie im April 2000 8,6 Mio.<sup>48</sup> Die Arbeitslosenquote betrug 1999 12,5%.<sup>49</sup> Die Arbeitslosigkeit steigt von Jahr zu Jahr weiter. Unterschiedlich sind die Methode der Berechnung der Arbeitslosenzahl. Die erste und die einfachste Methode, die meistens von den offiziellen Quellen benutzt wird, ist die des Föderalen Beschäftigungsdienstes (FBD). Sie gibt die Zahl der offiziell registrierten Arbeitslosen an. Dagegen errechnet man die Arbeitslosenquote nach der sogenannten ILO-Methode<sup>50</sup> nach ganz anderen Gesichtspunkten. Diese Methode wird vom Goskomstat verwendet. Die Tabelle 1 zeigt diesen Unterschied.

Jahresende	Nach FBD-Angaben, %	Nach ILO-Methode, %
1992	0,1	4,7

<sup>47</sup> Deutscher Sparkassen- und Giroverband e. V (Hrsg.): Wirtschaftspartner Rußland, a. a. O., S. 4.

<sup>48</sup> Quelle: <http://www.gks.ru>, Zugriff am 16.06.00.

<sup>49</sup> Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa, a. a. O., S. 120.

<sup>50</sup> Danach sind diejenigen als arbeitslos zu betrachten, die keine Arbeit haben, aber danach suchen und bereit sind eine Stelle anzunehmen.



1993	0,1	5,5
1994	2,2	7,4
1995	2,7	7,8
1996	3,4	9,6
Zum 1.08.1997	3,0	9,1

**Tabelle 1: Anstieg der Arbeitslosenzahl nach Schätzungen des FBD und nach der ILO-Methode<sup>51</sup>**

Neben der klassischen Arbeitslosigkeit gibt es die sogenannte De-facto-Arbeitslosigkeit. Sie umfaßt Personen, die aufgrund der Lage der Betriebe Urlaub nehmen müssen oder nur Teilzeit arbeiten bzw. während des Stillstands ihres Betriebes vorübergehend nicht arbeiten. Diese Art von Arbeitslosigkeit ist in Rußland stark verbreitet. Diese Gruppen gelten aber alle als beschäftigt und sind nirgends registriert. So sind sie weder nach FBD noch nach der ILO-Methode in der Arbeitslosenstatistik zu finden. Die Schlußfolgerung aus diesen Tatsachen ist, daß es derzeit keine zuverlässigen Quellen gibt, die die Arbeitslosenzahl genau angeben können.

Seit März 1999 wächst dennoch die Beschäftigungszahl. Im vierten Quartal 1999 wurde eine Beschäftigung von 65,1 Mio. Personen gemeldet.<sup>52</sup> Anfang April 2000 wurden den Arbeitsämtern 671.800 Stellen<sup>53</sup> angeboten, während es im Dezember 1999 588.000 und im Dezember 1998 bloß 328.000 Stellen waren.<sup>54</sup> Diese Angaben sind ebenfalls mit hoher Unsicherheit behaftet.

Die Löhne sowie die Renten sinken weiter ab. So sanken die realen Renten 1999 um 39,4%. Die monatliche Mindestrente betrug 360 Rubel (ca. 26-27

<sup>51</sup> Quelle: Tichonova, Natalja: Arbeitslosigkeit in Rußland. Bericht des BIOst, Nr. 52/1998, S. 9.

<sup>52</sup> Vgl. Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa, a. a. O., S. 120.

<sup>53</sup> Quelle: <http://www.gks.ru>, Zugriff am 16.06.00.

<sup>54</sup> Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa, a. a. O., S. 120.

DM). Dies sicherte kaum die Hälfte des Existenzminimums eines Rentners. Nach Angaben des Goskomstat stieg das Realeinkommen für Januar-April 2000 um 7,8% im Vergleich zum Vorjahr und die Reallöhne um 24,8%. Trotzdem macht das verfügbare Einkommen der Bevölkerung lediglich 78,5% vom Niveau 1998 aus. Dies bedeutet, daß die Armutsmaßstäbe keinesfalls geringer wurden. Anfang 2000 erreichte die Zahl der Bevölkerung mit Einkommen unterhalb des Existenzminimums 43,8 Mio. Menschen oder 29,9% der gesamten Bevölkerung.

Des weiteren sind große Lohndifferenzen in verschiedenen Bereichen der Wirtschaft auffallend. So sind beispielsweise Löhne der Mitarbeiter im Kultur-, Kunst- oder Gesundheitsbereich viel niedriger als von den Mitarbeitern in den Industriezweigen. Sowohl die Renten als auch die Löhne werden ständig erhöht, um der steigenden Inflation Ausgleich zu verschaffen. Im Februar 2000 wurde die Rente um 20% erhöht, so daß die Mindestrente 410 Rubel (ca. 30,- DM) beträgt und somit fast das Existenzminimum erreicht. Weitere Anhebungen sind in Anlehnung an weitere Preisentwicklungen vorgesehen.<sup>55</sup> Die Arbeitslosenzahl sowie die Bevölkerungszahl im Erwerbsalter wird vermutlich auch weiterhin steigen.

Die Lebensbedingungen der Menschen sind bescheiden. Die Lage der meisten Schichten der Bevölkerung wird in der Literatur mit der Lage von manchen Entwicklungsländern verglichen. Unterschiede in der Einkommensverteilung schaffen zwei Pole der Gesellschaft: auf einer Seite die Schicht der Neureichen, der sogenannten Oligarchen, die den Großteil des Finanzkapitals kontrollieren, auf der anderen Seite arme Menschen, die unterhalb des Existenzminimums ihr Dasein fristen. Man spricht in Rußland von Massenarmut. Die Lebenserwartung sinkt - die Sterblichkeitsrate wächst. Verschärft wird diese Situation durch die Krise

---

<sup>55</sup> Vgl. ebenda, S. 121.

im Gesundheitswesen. Es werden immer weniger Mittel für den Gesundheitssektor eingeplant. Das bedeutet u. a., es werden weniger Krankenhäuser gebaut. Über die Hälfte der alten Krankenhäuser sind renovierungsbedürftig.<sup>56</sup> Die Pharmaindustrie ist auf die ausländischen Konzerne angewiesen, da die inländischen sehr schwach ist. Außerdem ist der Staat nicht mehr in der Lage, die teuren Arzneiimporte zu bezahlen. Dabei ist die Not sehr groß. Denn verschiedene Krankheiten verbreiten sich rasant. Der enorme Anstieg der Erkrankungen an Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, AIDS sowie sozial bedingten Krankheiten wie Drogensucht und Alkoholismus hat in den vergangenen Jahren dramatische Ausmaße angenommen.

Das alte System des sozialen Schutzes, das in der Sowjetunion vom Staat getragen wurde, ist nach deren Zerfall ebenfalls zugrunde gegangen. Zwar wurde Anfang der 90er Jahre eine Neuordnung des Sozialsystems eingeleitet<sup>57</sup>, doch es mangelt an der tatsächlichen Umsetzung der verabschiedeten Gesetze. Die Renten sollen dem Gesetz nach aus dem 1990 eingerichteten Rentenfonds, das Arbeitslosengeld aus dem Arbeitslosenfonds bezahlt werden. Die Krankenversicherung, die 1993 auf gesetzliche Grundlage gestellt wurde, „besteht aus einer garantierten staatlichen Minimalversorgung, einer Pflichtversicherung und einer freiwilligen Zusatzversicherung“.<sup>58</sup> Diese Vorsätze blieben jedoch bis heute nicht wirksam bzw. funktionieren nicht ausreichend. Eine durchsetzungsfähige Reform des sozialen Schutzes steht in Rußland heutzutage noch aus.

---

<sup>56</sup> Munzinger-Archiv/Internationales Handbuch - Länder aktuell, 1995.

<sup>57</sup> Munzinger-Archiv/Internationales Handbuch - Länder aktuell, 1995.

<sup>58</sup> Munzinger-Archiv/Internationales Handbuch - Länder aktuell, 1995.

## **2.3 Wirtschaftslage**

Nach dem Zerfall der Sowjetunion stand Rußland wie die anderen GUS-Länder vor der Notwendigkeit, eine neue Systemstruktur für die Wirtschaft zu entwickeln. So wurde das alte kommunistische System der Planwirtschaft abgeschafft, und an seiner Stelle sollte nun eine neue auf Marktwirtschaft und Demokratie basierende Wirtschaftsstruktur aufgebaut werden. Die erste Phase der Umgestaltung verlief noch während der Perestrojka. Einführung des Privateigentums, Abbau der zentralisierten Planwirtschaft sowie Aufhebung des Staatsmonopols des Außenhandels waren die Ziele dieser Phase. Obwohl viele der geplanten Reformen dieser Periode nicht durchgesetzt wurden bzw. fehlgeschlagen sind, waren die Auswirkungen der Perestrojka entscheidend für die weitere Entwicklung der Wirtschaftsreformen. Auf diese Entwicklungsphase folgte eine kurze Zeit, die durch den totalen Zusammenbruch des alten Systems gekennzeichnet war. Danach setzte die Phase der Neuorientierung, der Reformen ein. Bislang befindet sich Rußland immer noch in diesem bedeutsamen Stadium.

Am 17. August 1998 gab die Zentralbank den Wechselkurs des Rubels frei. Anschließend trat der 36-jährige Premierminister Kirijenko zurück. An seine Stelle trat Primakow. Man rechnete jetzt im Land mit einer rückwärtsgerichteten Wirtschaftspolitik. Eine Katastrophe droht der russischen Wirtschaft und den unternommenen Reformen, so vermutete man. Doch heute befindet sich Rußland wirtschaftlich in einem überraschenden Aufstieg. Manche russischen Experten sprechen von einem neuen Wirtschaftswunder. Man sollte mit dieser Meinung äußerst vorsichtig umgehen. Obwohl sich einige Verbesserungen in der Wirtschaft angedeutet haben, befindet sich das Land immer noch in einer Wirtschaftskrise, wenn man über einen größeren Zeitraum spricht.

Außerdem läßt sich nicht voraussagen, wie sich die Politik des neuen Präsidenten wenden wird.

### 2.3.1 Wirtschaftsstruktur

Schon seit ihren Anfängen teilte die Planwirtschaft die gesamte Industrie in Wirtschaftsbezirke ein. Auf diese Weise sollten in jedem Wirtschaftsbezirk die dort entwickelten Industriezweige gefördert und entwickelt werden. In der Regel fand damit eine Spezialisierung jeder einzelnen Wirtschaftsregion statt. Diese Aufteilung blieb bis heute erhalten. Nach der Auflösung der Sowjetunion verblieben in der Russischen Föderation folgende elf Wirtschaftsbezirke:

<b>Wirtschaftsbezirke</b>	<b>Industriezweige</b>	<b>Fläche Mio. km<sup>2</sup></b>
Nördlicher Bezirk (Norden des Europäischen Teils)	Chemische Industrie: Zelluloseindustrie; Energiesektor: Steinkohlegewinnung, Erdöl- und Erdgaslagerstätten; Holzverarbeitung; Fischverarbeitung	1,466
Nordwestlicher Bezirk (Nord-Westen des Europäischen Teils)	Maschinenbauindustrie (v. a. St. Petersburg): Schiffbau, Turbinenbau, Werkzeugmaschinen, Elektrotechnik, Elektronik; Energiesektor: Wärmekraftwerke und Atomkraftwerke; Nahrungsmittelindustrie: Fleischwaren- und Molkereiindustrie, Schokoladenfabriken; Leichtindustrie: Glas- und Porzellanindustrie, Textilindustrie; chemische Industrie	0,196
Zentraler Bezirk (Zentrum des Europäischen Teils)	Textilindustrie als die älteste Branche; Maschinenbauindustrie: Transportmaschinenbau,	0,485

	Werkzeugmaschinenbau, Pkw und Lkw, Binnenwasserschiffbau, Elektronik, Raketenbau, Flugzeugmotorenbau; chemische Industrie	
Zentraler Schwarzerde-Bezirk (Zentrum des Europäischen Teils)	Eisenerzgewinnende Industrie und Eisenmetallurgie; Maschinenbauindustrie: Schwermaschinenbau, Flugzeugbau; Elektronik; Energiesektor: Atomkraftwerke; chemische Industrie	0,168
Wolga-Wjatsker Bezirk (Osten des Europäischen Teils)	Maschinenbauindustrie: Werkzeugmaschinenbau, Flugzeuggerätebau, Pkw und Lkw; chemische Industrie: Petrochemie, Zelluloseindustrie	0,263
Nord-Kaukasischer Bezirk (Süden des Europäischen Teils)	Landwirtschaftlicher Maschinenbau, Nahrungsindustrie	0,355
Wolgaer Bezirk (Süd-Osten des Europäischen Teils)	Energiesektor: Erdölförderung und -verarbeitung, Wasserkraftwerke; chemische Industrie: Petrochemie; Maschinenbauindustrie: Pkw, Lkw, Flugzeugbau, Traktorenbau	0,536
Ural-Bezirk	Metallurgie: Gußeisenproduktion, Stahlproduktion, Titanproduktion; Maschinenbauindustrie: Schwermaschinenbau, Flugzeugmotorenbau; Petrochemie; Erdgaslagerstätte	0,824
Westsibirischer Bezirk	Energiesektor: Erdöl- und Erdgaslagerstätten, Steinkohlegewinnung, Wasserkraftwerke und Wärmekraftwerke; NE-Metallurgie; Elektrotechnik	2,427

Ostsibirischer Bezirk	Energiesektor: Braunkohle-gewinnung, Wasserkraftwerke; chemische Industrie: Zelluloseindustrie	4,123
Fernöstlicher Bezirk	Gewinnende Industrie: Diamanten, Gold, Steinkohle und Eisenerz, Erdöl, Holz; Maschinenbauindustrie; Schiffbau, Dieselmotorenbau; Nahrungsmittelindustrie: Fischverarbeitungsfabriken	6,126

**Tabelle 2: Aufteilung der Industriezweige nach Wirtschaftsbezirken<sup>59</sup>**

Nach dem Zerfall der UdSSR wurde auch der Binnenabsatzmarkt zerstört. Die wirtschaftlichen Verflechtungen, die zwischen den Fabriken bzw. Werken in der ganzen Sowjetunion bestanden, wurden aufgelöst. Trotz zahlreicher sofort abgewickelter Wirtschaftsverträgen wurden die Wirtschaftssysteme jedes einzelnen GUS-Landes nun auf sich selbst gestellt.

Seit Anfang der Reformen ging die Produktion in allen Wirtschaftssektoren zurück. Besonders stark war der Niedergang der Industrieproduktion<sup>60</sup>. 1999 war zum ersten Mal seit 1989/90 eine deutliche Steigerung der Produktion zu verzeichnen.<sup>61</sup> Folgende Tabelle zeigt die realen Veränderungen in der Industrieproduktion gegenüber dem Vorjahr.

1996	1997	1998	1999
-4,0	2,0	-5,2	8,1

**Tabelle 3: Dynamik der Industrieproduktion 1996-1999, in %.<sup>62</sup>**

<sup>59</sup> Deutscher Sparkassen- und Giroverband e. V (Hrsg.): Wirtschaftspartner Rußland, a. a. O., S. 29; Flächenangaben nach Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg: Rußland. Stuttgart, 1996, S. 127-140.

<sup>60</sup> Vgl. Munzinger-Archiv/Internationales Handbuch - Länder Aktuell 42/95.

<sup>61</sup> Vgl. Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa, a. a. O., S. 117.

<sup>62</sup> Quelle: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung und Institut für Weltwirtschaft. Russlands Wirtschaftspolitik setzt auf Investitionen. Kieler Diskussionsbeiträge 360.

Infolge der starken Abwertung des Rubels gegenüber den anderen Währungen verteuerten sich die Einfuhren, was sich wiederum positiv auf die Absatzchancen der heimischen Produzenten auswirkte. Die Leichtindustrie, die Konsumgüter erzeugte, konnte infolgedessen hohe Zuwachsraten erreichen (20,1%).<sup>63</sup> Aber auch in anderen Branchen beobachtete man 1999 Produktionssteigerung: Eisenmetallurgie mit 14,4%, Maschinenbau und Metallverarbeitung mit 15,9%, Holz- und Papiererzeugung mit 17,2% und Chemieindustrie mit 21,7%. Doch laut Angaben des Goskomstat wurde in den ersten Monaten 2000 ein erneuter Rückgang der Industrieproduktion registriert, außer in der Baumaterialienerzeugung. Absolute Verminderung der Produktion wurde im Energiesektor, in der Forstwirtschaft, in der Holzerzeugung sowie in der Leichtindustrie beobachtet. Trotz dieser Abschwächung planen die meisten vom Goskomstat befragten Unternehmen für die nächsten Monate eine Produktionserhöhung.

Die Erholung im Bereich der Industrie wirkte sich positiv auf das Transportvolumen im Güterverkehr. Dieser entwickelte sich wie folgt:

1996	1997	1998	1999
-4,6	-3,4	-3,4	5,2

**Tabelle 4: Dynamik des Transportvolumens 1996-1999. Reale Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in % auf Tonnen-Kilometerbasis<sup>64</sup>**

Dagegen nahm der Personentransport schwächer zu (3,7% auf Personen-Kilometerbasis). Das Transport- und Verkehrswesen befindet sich

---

URL: [http://www.uni-kiel.de:8080/IfW/pub/kkb/2000/kkb\\_08\\_00.htm](http://www.uni-kiel.de:8080/IfW/pub/kkb/2000/kkb_08_00.htm), Zugriff am 23.06.00

<sup>63</sup> Vgl. Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa, a. a. O, S. 117.

<sup>64</sup> Quelle: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung und Institut für Weltwirtschaft. Russlands Wirtschaftspolitik setzt auf Investitionen. Kieler Diskussionsbeiträge 360. URL: : [http://www.uni-kiel.de:8080/IfW/pub/kkb/2000/kkb\\_08\\_00.htm](http://www.uni-kiel.de:8080/IfW/pub/kkb/2000/kkb_08_00.htm) , Zugriff am 23.06.00.



ebenfalls in einer Krise. Das Problem liegt in der Unterentwicklung dieser Branche.

Die Privatisierung von Grund und Boden brachte einen wesentlichen Strukturwandel in der Landwirtschaft mit sich: die alten Kolchosen und Sowchozen werden in neue Gesellschaftsformen umgewandelt. Die Gründung eines Privatsektors ist die andere Folge. So hatten z. B. 1996 staatliche landwirtschaftliche Unternehmen einen Anteil von 52% am Jahresproduktionsvolumen, Einzelunternehmer 46% und die Farmerwirtschaften 2%.<sup>65</sup> Der Privatsektor gewinnt allmählich an Bedeutung.

Trotz dieser positiven Veränderungen in der Struktur bleibt die Situation kritisch. Niedrige Preise für die landwirtschaftlichen Produkte und hohe Preise für die entsprechenden Maschinen und Geräte sind die größten Probleme der Landwirtschaft. Außerdem sanken die Investitionen des Staates in die Landwirtschaft von Jahr zu Jahr. Auf die Entwicklung der Landwirtschaft im Jahre 1999 wirkten sich die mangelnden bzw. unvollständigen Reformen am meisten aus. Die bisher nach Plan funktionierende Landwirtschaft war auf die Marktwirtschaft ausgerichteten Reformen nicht vorbereitet. Das Wachstum der Landwirtschaftsproduktion betrug 1999 2,4%.<sup>66</sup> Dieser Wert lag somit deutlich unter dem Durchschnitt der Gesamtproduktion, der bei 5,2% lag. Die pflanzliche Produktion wuchs um 9%, dagegen ging die tierische Produktion um 3,7% zurück. Die Viehzucht wird für die Unternehmer immer unrentabler.<sup>67</sup> Die Getreideernte lag 1999 bei 54,7 Mio. Tonnen.

---

<sup>65</sup> Vgl. Deutscher Sparkassen- und Giroverband e. V (Hrsg.): Wirtschaftspartner Rußland, S. 43.

<sup>66</sup> Vgl. Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa, a. a. O., S. 117.

<sup>67</sup> Vgl. Deutscher Sparkassen- und Giroverband e. V (Hrsg.): Wirtschaftspartner Rußland, S. 45.

Zum Vergleich: 1995 betrug die Getreideernte 63,4 Mio. Tonnen, 1996 waren es 69,3<sup>68</sup>, 1998 47,9 Mio. Tonnen.<sup>69</sup>

Die Entwicklung der Agrarproduktion 1996-1999 wird in der folgenden Tabelle dargestellt.

<b>1996</b>	<b>1997</b>	<b>1998</b>	<b>1999</b>
-5,1	1,3	-13,2	2,4

**Tabelle 5:      Dynamik der Entwicklung der Landwirtschaftsproduktion, in %<sup>70</sup>**

Im Dienstleistungssektor steigerte sich die Produktion nur gering mit 2,4%. Der Einzelhandelsumsatz ging weiterhin zurück und betrug 7,7%. Diese Faktoren spiegeln die Senkung des Lebensstandards der Privathaushalte wider.

Aufgrund der Abwertung des Rubels sanken die Einfuhren 1999 um 30% und betrugen lediglich 39,4 Mrd. US\$. 1997 waren es 71,6 Mrd. US\$ und 1998 57,4 Mrd. US\$. Am stärksten betroffen waren die Importe von Maschinen und Ausrüstungen (-38%), Hühnerfleisch (-73%) und Fleischkonserven (-55%) sowie von Zitrusfrüchten, Schokolade, Zigaretten, Alkoholika, Medikamenten, Textilien, Schuhen und Möbeln<sup>71</sup>. Dagegen stiegen die Importe von Rohstoffen für die Lebensmittelindustrie (z. B. Getreide um 300%). Die Exporte blieben 1999 auf dem Niveau von 1998 und betrugen 74,7 Mrd. US\$ (1998 74,8 Mrd. US\$). Der Großteil der Exporte entfiel auf Energieträger (42% in 1999) und andere Rohstoffe.<sup>72</sup> In den 90-er Jahren nahm die Ausfuhr von Rohstoffen und Energieträger immer wieder zu. Die steigenden Weltmarktpreise für Energieträger und

---

<sup>68</sup> Vgl. ebenda.

<sup>69</sup> Vgl. Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa, a. a. O., S. 117.

<sup>70</sup> Quelle: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung und Institut für Weltwirtschaft. Russlands Wirtschaftspolitik setzt auf Investitionen. Kieler Diskussionsbeiträge 360. URL: [http://www.uni-kiel.de:8080/IfW/pub/kkb/2000/kkb\\_08\\_00.htm](http://www.uni-kiel.de:8080/IfW/pub/kkb/2000/kkb_08_00.htm), Zugriff am 23.06.00.

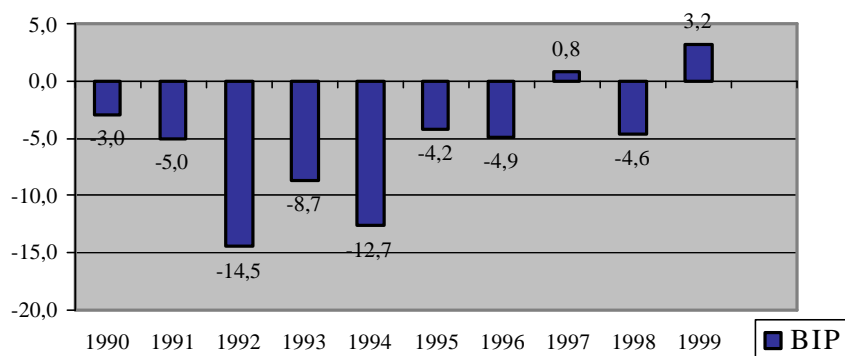
<sup>71</sup> Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa, a. a. O., S. 122.

<sup>72</sup> Ebenda.

Rohstoffe 1999 führten zu einer Belebung der Exporte im letzten Quartal 1999 um 21,4% gegenüber dem Vorjahr. Dabei sank der Anteil der Exporte Rußlands in die GUS von 20,6% 1998 auf 16,2% im Jahre 1999. In der Warenstruktur der Ausfuhren wuchs der Anteil der Energieträger. Weitere Mengensteigerungen verzeichneten die Exporte von Steinkohle, Aluminium, Kupfer, Holz u. a.

### 2.3.2 Wirtschaftsentwicklung

1999 gab es erstmals seit Anfang der 90er Jahre sichtbare Anzeichen für Wirtschaftserholung bzw. Wirtschaftsbelebung. Die Finanz- bzw. Währungskrise von 1998 wurde trotz pessimistischer Erwartungen in vielen Bereichen überwunden. Nach offiziellen Schätzungen wuchs das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gegenüber dem Vorjahr um 3,2%. Wie die



Grafik 1 zeigt, ist dies der höchste Wert seit einigen Jahren:

**Abb. 2: Reales Wachstum des BIP<sup>73</sup>**

Dennoch liegt das BIP immer noch um mehr als 40% unter dem Wert von 1989<sup>74</sup>. Das Wachstum des BIP um 1,5% ist auf die Importsubstitution

<sup>73</sup> Zahlenquelle: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung und Institut für Weltwirtschaft, Russlands Wirtschaftspolitik setzt auf Investitionen.

URL: [http://www.unikiel.de:8080/IfW/pub/kkb/2000/kkb\\_08\\_00.htm](http://www.unikiel.de:8080/IfW/pub/kkb/2000/kkb_08_00.htm) , Zugriff am 23.06.00.

<sup>74</sup> Vgl. Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa, a. a. O., S.116.

(steigende Nachfrage nach im Inland produzierten Gütern und Abnahme der Importe) sowie auf die seit Frühjahr 1999 steigenden Rohstoffpreise zurückzuführen. Die Industrie verzeichnete reale Zuwächse, die gegenüber dem Vorjahr 8,1% betrugen. Nach der Rubelabwertung stieg somit die Wettbewerbsfähigkeit der inländischen Produkte. Wenn der Wechselkurs ungefähr auf dem gleichen Niveau bleibt, besteht die Möglichkeit des weiteren Wirtschaftswachstums. Die Experten und Wirtschaftswissenschaftler erwarten für das Jahr 2000 eine Wachstumsrate von nicht mehr als 3,5%. Das Fortsetzen der Reformen, das von dem neuen Präsidenten erhofft wird, stellt ebenso eine gute Basis für das weitere Wirtschaftswachstum.

Die Bruttoanlageinvestitionen stiegen 1999 um 4,5% und in den ersten Monaten 2000 um 6%.<sup>75</sup> Ausländische Investitionen betrugen in den ersten neun Monaten 1999 3,132 US\$, das sind 55,5% mehr als im Vorjahr.<sup>76</sup> Die Entwicklung der Investitionen werden in der folgenden Tabelle dargestellt:

	<b>1995</b>	<b>1996</b>	<b>1997</b>	<b>1998</b>	<b>1999</b>
Brutto-Anlageinvestitionen (Veränd. gg. Vorj., %)	-10,0	-18,0	-5,0	-6,7	4,5
Direktinvestitionen (Zahlungsbilanzangaben, Mio. US\$)	1.658	1.708	3.600	1.734	746

**Tabelle 6: Investitionen 1999**<sup>77</sup>

<sup>75</sup> Vgl. ebenda, S.117.

<sup>76</sup> Russland 1999 – ein schmerzhaftes Erwachen: Bericht des Verbandes der Deutschen Wirtschaft in der RF, S. 28. URL:  
[http://www.vdw.ru/home\\_vdw.nsf/pages/publikationen\\_bericht99](http://www.vdw.ru/home_vdw.nsf/pages/publikationen_bericht99).

<sup>77</sup> Quelle: Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa, a. a. O., S.125.

Nach Meinung der Wirtschaftsexperten werden die Investitionen sowie der private Konsum in den nächsten Jahren weiterhin steigen.

Aufgrund der Krise im August 1998 stieg die Inflation rasant. Man befürchtete sogar eine Hyperinflation. Doch nahm die Steigerung 1999 wieder ab und lag bei 85,7% im Jahresdurchschnitt.<sup>78</sup> In den ersten Monaten 2000 nahm die Inflationsrate weiterhin ab. Im April 2000 betrug die Steigerung der Inflationsrate 0,9% gegenüber der im Mai. Inzwischen zeigt sich wieder die Tendenz zur Steigerung. Da der Staat allmählich seine Lohnschulden abbaut, wächst auf der anderen Seite die Nachfrage nach Nicht-Lebensmittelwaren und Dienstleistungen. In der Industrie nahmen 1999 die Erzeugerpreise in der Rohölförderung und der Petrochemie (um 150% bis 240%, Dezember gegenüber Dezember), in der Stahl- und Buntmetallurgie (90% bis 116%) sowie in der Holz- und Papierindustrie (68%) zu.<sup>79</sup> Für das Jahr 2000 wird eine Inflationsrate von 18% bis 20% erwartet.

Ohne zur Emission zu greifen, beglich der Staat seine Lohn- und Rentenschulden. Nichtsdestotrotz mußten die privaten Haushalte 1999 infolge der hohen Inflationsrate während der Währungskrise hohe Verluste ihrer realen Geldeinkommen hinnehmen.<sup>80</sup> Die Senkung betrug 15,1%. Die realen Löhne sanken um 23,1%. Die ersten vier Monate 2000 brachten wiederum eine leichte Steigerung des realen Einkommens und der realen Löhne: um 7,8% und um 24,8% gegenüber dem ersten Quartal 1999. Das Lohnniveau ist von Bereich zu Bereich sehr unterschiedlich. So betrug z. B. das Lohnniveau 1999 im Bereich Gesundheit, Bildung, Kunst und Kultur lediglich 45-50% dessen in der Industrie.<sup>81</sup> Die Lohnerhöhungen in diesen Bereichen (um das 1,2fache im April 2000)

---

<sup>78</sup> Vgl. Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa, a. a. O., S.125.

<sup>79</sup> Ebenda, S. 117.

<sup>80</sup> Ebenda, S. 121.

<sup>81</sup> <http://www.gks.ru>.

können nur die wachsenden Verbraucherpreise kompensieren und nicht den Lebensstandard erhöhen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sowohl positive als auch negative Impulse in der neuen Wirtschaftsentwicklung zu verzeichnen sind. Statt teure Ware aus dem Westen zu importieren, produzierten die inländischen Firmen immer mehr selbst. Dies führte zu einem Wirtschaftswachstum. Durch die Erhöhung der Geldmasse in den letzten Monaten gingen auch die in Rußland sonst üblichen Tauschgeschäfte zurück: die Waren und Leistungen wurden statt mit Waren mit Geld bezahlt. Dennoch ist die Integration in die Weltwirtschaft wegen der niedrigen Wettbewerbsfähigkeit der alten Strukturen sehr schwierig. Die Privatisierung verläuft schwach und die wichtigen Wirtschaftszweige werden immer noch von Monopolen dominiert. Das Banksystem ist unterentwickelt. Die Gesamtschulden des Staates betrugen Anfang 2000 ca. 160 Mrd. US\$. Diese Lasten müssen noch abgebaut werden. Um ein marktwirtschaftlich funktionierendes Wirtschaftssystem aufzubauen und den Rückstand der heutigen Wirtschaft zu überwinden, werden schätzungsweise noch 15 bis 25 Jahre gebraucht.

### **2.3.3 Wirtschaftspolitik**

Das vergangene Jahr 1999 sowie die erste Hälfte des Jahres 2000 wurden von der Krise im August 1998 und von politischen Ereignissen wie Präsidenten- und Parlamentswahlen beeinflußt. Die Unternehmen reagierten mit einer Steigerung der Produktion auf die Abwertung der Inlandswährung, was ein Zeichen dafür ist, daß das marktwirtschaftliche Denken bereits einzusetzen beginnt. Doch dies alleine reicht nicht aus. Die wirtschaftliche Entspannung, die sich gegenwärtig abzeichnet, darf nicht gleichzeitig als Entspannung in der Durchsetzung der Reformen

verstanden werden. Denn Reformen sowie Verabschiedung neuer Gesetze sind nach wie vor notwendig.

Im Zeitraum von 1992 bis 1999 wurden zwar 133.000 Unternehmen privatisiert.<sup>82</sup> Allerdings sind die neuen Privateigentümer keine Unternehmer im wörtlichen Sinne. Die bekannten Ziele und Ansätze eines Unternehmens wie harte Arbeit, Risikobereitschaft und finanzielle Beteiligung sowie Investitionen bleiben dabei oft auf der Strecke. Umgekehrt werden die Gewinne, anstatt reinvestiert zu werden, in Fremdwährung umgetauscht und ins Ausland geschafft, so daß die Firmen selbst ihre Gewinne nicht selbst nutzen können. Es entsteht eine widersprüchliche Situation: während die Privatisierungen sich immer weiter verbreiteten, ging die Produktion zurück. Des weiteren befinden sich bislang 345.900 Unternehmen im staatlichen und kommunalen Eigentum und 154.000 in gemischt staatlich-privatem Eigentum. 1999 ging die Privatisierung nur langsam voran. Lediglich 1.536 staatliche Betriebe wurden privatisiert, somit waren es 28% weniger als 1998.<sup>83</sup>

Nach der Wahl des neuen Präsidenten haben sich die Chancen der positiven wirtschaftlichen Entwicklung nach Meinung der deutschen Wirtschaftsinstitute verbessert. Der neue Präsident ist sehr ehrgeizig. Er sieht vor, innerhalb kurzer Zeit ein hohes Wirtschaftswachstum zu erzielen und das Land „wirtschaftlich an die westlichen Industriestaaten heranzuführen.“<sup>84</sup> Das Erreichen solch hoher Ziele erscheint heute noch unrealistisch. Doch die ersten Ansätze für ihre Verwirklichung wurden bereits gemacht. Die Wirtschaftszeitung „Kommersant“ veröffentlichte am 12.05.00 die Kurzfassung der „Strategie für die Entwicklung der Russischen Föderation bis zum Jahr 2010“, die im Auftrag des Präsidenten

---

<sup>82</sup> Vgl. Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa, a. a. O., S.123.

<sup>83</sup> Vgl. Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa, a. a. O., S.123.

<sup>84</sup> Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien: Die russische Wirtschaft im Jahr der Präsidentenwahl. Aktuelle Analysen Nr. 13/2000, S. 5.

erstellt wurde. Dieses Papier enthält folgende wichtige Ziele für die Wirtschaft<sup>85</sup>:

- die Modernisierung der Wirtschaft;
- der Schutz des Rechts auf Eigentum;
- die Gewährleistung gleicher Wettbewerbsbedingungen;
- die Deregulierung der wirtschaftlichen Tätigkeit;
- die Politik im Hinblick auf die Kapitalausfuhr;
- die Reform des Bankensystems;
- die Entwicklung des Aktienmarkts.

Anfang August 2000 wurde außerdem der neue Steuerkodex von Wladimir Putin unterzeichnet. Dies war ein sehr wichtiger Bestandteil der Reformen der neuen Regierung. Das neue Gesetz sieht unter anderem vor, einen einheitlichen Einkommenssteuersatz von 13% einzuführen. Die Umsatzsteuer, die unabhängig vom Gewinn zu zahlen ist, wurde von 4% auf 1% gesenkt. Des weiteren wurden Steuervergünstigungen für Angehörige der Streitkräfte und für Richter abgeschafft. Mit diesen Neuerungen verspricht sich die Regierung höhere Steuereinnahmen in die Haushaltskasse. Man will damit auch die sogenannten Neureichen, die bis jetzt ihre Einkünfte verborgen haben, zur Steuerzahlung bringen und die Steuerhinterziehung der Unternehmen unterbinden.

Ferner sollten grundlegende Gesetze wie Zollkodex, Budgetkodex sowie Landkodex vollständig verabschiedet werden. Auch Reformen des Sozialsystems, vor allem des Rentensystems und des Bankensystems sind dringendst notwendig. Die Bürokratie auf allen Ebenen, die seit den Sowjetzeiten geblieben ist, und der Einfluß der Mafia sowie die organisierte Kriminalität, die auch in der Wirtschaft ihre Macht ausübt, müssen als große Hindernisse für die weiteren Entwicklungen beseitigt bzw. abgeschafft werden.

---

<sup>85</sup> Quelle: URL: <http://www.ostportal.de>.



Zahlreiche Monopole behindern zur Zeit die Funktionsweise des Preissystems durch die Bestimmung der Preise. Diese müssen ebenfalls aufgehoben werden. Doch das ist bei den aktuellen Verhältnissen mit Problemen verbunden. Denn die Oligarchen, die sehr viel Macht in Wirtschaft und Politik haben, zum Sieg Putins bei den Präsidentenwahlen beitrugen, so daß er diesen gewissermaßen verpflichtet ist. Es ist anzunehmen, daß sie als Gegenleistung eine „Unantastbarkeit“ ihrer Monopole erwarten. Denn sie wollen ihre Machtstellung auf jeden Fall behalten. Der Wettbewerb wäre eine Bedrohung. Zwar geht der neue Präsident auf Auseinandersetzungen mit diesen Oligarchengruppen ein. Die Frage, inwiefern dieser Kampf Erfolg haben wird, oder ob Putin sich mit den Mächtigen doch verbündet, kann heute noch nicht eindeutig beantwortet werden.

Eine wichtige Rolle für die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in der Russischen Föderation spielen Investitionen. Einheimische Unternehmer brachten bisher ihre Gewinne aus Angst vor der Ungewißheit und aus Mißtrauen gegenüber der gegenwärtigen ökonomischen Situation ins Ausland, was wiederum zur Kapitalflucht und zu hohen Verlusten in der Volkswirtschaft führt. Ausländische Investoren wurden durch mangelhafte gesetzliche Voraussetzungen abgeschreckt, mangelnde Reformbereitschaft kam dazu. Befriedigende Rahmenbedingungen sollten einen Anreiz für Investitionen schaffen und somit das Investitionsklima im Land verbessern.

Präsident Putin will Rußland zu einem „starken Staat“ entwickeln. Bis heute ist noch nicht genau interpretiert worden, ob sich die Stärkung des Staates auf die Durchsetzung des bestehenden rechtlichen Rahmens und seine Verbesserung bezieht, oder ob damit doch die Einmischung des Staates in einzelne wirtschaftliche Entscheidungen gemeint ist. Im zweiten Fall wäre das eine Behinderung für die Entwicklung der Marktwirtschaft.

Trotz einer mäßigen Erholung der Wirtschaft und relativ guter Ausgangslage bleiben die wirtschaftlichen Aussichten des Landes ungewiß. Präsident Putin steht erst am Anfang seiner Reformpolitik. Die Reformen müssen zunächst in allen genannten Bereichen eingeführt werden. Bis sie sich auch durchsetzen und schließlich funktionieren, werden Jahre vergehen. Es ist somit nur mit einer langsamen Entspannung der russischen Wirtschaft zu rechnen. Der Prozeß des Übergangs, der Transformation ist ein langwieriger Prozeß. Die jüngsten Ereignisse lassen auf eine weitere positive Entwicklung hoffen. Dennoch wird der ökonomische Fortschritt des Landes im wesentlichen von dem zukünftigen Reformwillen der neuen Regierung und den politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen, diese umzusetzen, abhängig sein. Man wurde ja schließlich bereits oft von der russischen Politik und ihrer Macher überrascht.

### **3. Bibliotheks- und Informationswesen**

Von den Transformationsprozessen ist nicht nur das wirtschaftliche und politische System Rußlands betroffen, sondern auch das Land selbst, seine Bevölkerung und deren Ansprüche. In der Gesellschaft entstanden in den letzten Jahren neue Beschäftigungssphären und neue soziale Gruppen. Computerisierung und die mit ihr verbundene Entwicklung der Informationstechnologien sind heutzutage aus keinem Bereich mehr wegzudenken. Auch der Bedarf an Informationen aller Art ist gewachsen, da viele bislang verbotene Informationsquellen zugänglich geworden sind. Unter diesen Bedingungen änderte sich auch die Rolle der Bibliotheks- und Informationseinrichtungen in der kulturellen, wissenschaftlichen, Bildungs- und Informationsstruktur, im politischen Leben und in der Entwicklung der Demokratie. In der Situation, in der sich Rußland gegenwärtig befindet, benötigt die Gesellschaft sowohl wahrheitsgetreue, rasche Informationen wie auch neue praktische Kenntnisse. Diese gesellschaftlichen Bedürfnisse können die Einrichtungen des Informations- und Bibliothekswesens zufriedenstellen. Ihnen kommt in der Zeit des Umbaus des ganzen Systems eine Schlüsselrolle zu. Die Bibliotheken sind dabei die einzigen Einrichtungen, die den Zugang zu Informationen und Kultur kostenlos gewähren.

Der folgende Abschnitt befaßt sich mit den wichtigsten Problemen des gegenwärtigen Bibliotheks- und Informationswesens. Nach einer Einführung in das Bibliothekssystem der Russischen Föderation, die unter anderem auch den Zustand der Bibliotheken beschreibt, werden die Finanzierungsprobleme, die existierende Gesetzgebung sowie Probleme des Bibliothekspersonals beleuchtet. Anschließend werden einige Entwicklungen aus dem Bereich Informationswesen geschildert, unter anderem die Entwicklung des Internets.

## **3.1 Aktuelle Fragen der Entwicklung im Bibliothekswesen**

### **3.1.1 Bibliothekssystem**

Das Bibliotheksnetz der Russischen Föderation zählte zum 1. Januar 1999 ca. 150.000 Bibliotheken.<sup>86</sup> Sie sind in verschiedenen Netzen zusammengefaßt. Das größte Netz ist das der öffentlichen Bibliotheken, die dem Kultusministerium der Russischen Föderation unterstehen und von ihm unterhalten werden, und zu dem neun folgende staatliche öffentliche (föderale) Bibliotheken gehören:

- Russische Staatsbibliothek (RGB), Moskau
- Russische Nationalbibliothek (RNB), St. Petersburg
- Allrussische staatliche Bibliothek der ausländischen Literatur (VGBIL), Moskau
- Staatliche öffentliche historische Bibliothek (GPIB), Moskau
- Staatliche gesellschaftspolitische Bibliothek (GOPB), Moskau
- Russische staatliche Kunstbibliothek (RGBI), Moskau
- Russische staatliche Jugendbibliothek (RGJUB), Moskau
- Russische staatliche Kinderbibliothek (RGDB), Moskau
- Russische staatliche Blindenbibliothek (RGBS), Moskau

Die ersten zwei genannten Bibliotheken – RGB (42 Mio. ME) und RNB (32 Mio. ME)<sup>87</sup> – sind die größten und haben den Status einer Nationalbibliothek der Russischen Föderation.

Zum Netz des Kultusministeriums gehören ferner 282 Zentrale Bibliotheken der 89 Föderationssubjekte Rußlands, darunter universale wissenschaftliche, Kinder-, Jugend- und Blindenbibliotheken. Am 1.

---

<sup>86</sup> Vgl. Kusmin, E. I.: Bibliotetschnaja Rossija na rubeze tysjatscheletij (Bibliothekarisches Rußland an der Jahrtausendwende). Moskwa: Libereja, 1999, S. 13.

<sup>87</sup> Vgl. ebenda.

Januar 1999 zählten dazu außerdem 48.900 kommunale öffentliche Bibliotheken (davon 38.700 in Dörfern und 10.300 in Städten). Für die neun föderalen Bibliotheken ist das Kultusministerium das administrative und methodische Zentrum, für die anderen dagegen beschränkt sich der Einfluß des Ministeriums nur auf die methodische Betreuung. Die finanzielle Unterhaltung wird bei diesen öffentlichen Bibliotheken von der kommunalen Verwaltung geleistet.

Ein großes Netz von Forschungs- und wissenschaftlichen Bibliotheken wurde von der Russischen Akademie der Wissenschaften aufgebaut. Es beinhaltet 1999 375 Bibliotheken.<sup>88</sup> Die größten und bekanntesten davon sind die Bibliothek der Russischen Akademie der Wissenschaften (BAN) in St. Petersburg, die Bibliothek des Instituts der wissenschaftlichen Information für Geisteswissenschaften (INION), die Staatliche öffentliche wissenschaftlich-technische Bibliothek der Sibirischen Abteilung der Russischen Akademie der Wissenschaften (GPNTB SO RAN) in Nowosibirsk und die Naturwissenschaftliche Bibliothek der Russischen Akademie der Wissenschaften (BEN RAN) in Moskau.

Dem Ministerium für Hochschul- und Fachbildung unterstehen ca. 3.000 Universitäts-, Akademien-, Instituts- und Collegebibliotheken. Dazu zählen die ältesten Bibliotheken des Landes mit großen Beständen – sowohl in der Moskauer Universität (10 Mio. ME), in der St. Petersburger Universität (8 Mio. ME) als auch in den regionalen Universitäten in Kasan', Saratow, Tomsk, Irkutsk u.a. Finanziert werden die Universitäts- und Institutsbibliotheken von den einzelnen Hochschulen. Als methodisches Zentrum für diese gilt die Bibliothek der Moskauer Universität (NB MGU).

---

<sup>88</sup> Vgl. Kusmin, E. I.: *Bibliotetschnaja Rossija na rubeze tysjatscheletij* (Bibliothekarisches Rußland an der Jahrtausendwende). Moskwa: Libereja, 1999, S. 15.

Im System der Allgemeinbildung sind mehr als 63.000 Schulbibliotheken tätig. Sie unterstehen dem Ministerium für Bildung. Die Staatliche wissenschaftliche pädagogische Bibliothek (auch Uschinski-Bibliothek genannt) übernahm die methodische Betreuung dieser Bibliotheken.

Noch während der Sowjetzeiten entwickelte jedes Ministerium sein eigenes Netz von Fach- und Spezialbibliotheken, an dessen Spitze eine zentrale Fachbibliothek stand, und das von dem entsprechenden Ministerium finanziert wurde. Als methodisches Zentrum galt die Staatliche öffentliche wissenschaftlich-technische Bibliothek (GPNTB) der UdSSR , heute GPNTB Rußlands, mit einem aktuellen Bestand zu Wissenschaft und Technik von 8 Mio. ME. Dieses System wurde beibehalten. Nach Angaben der Experten gibt es heutzutage im Bereich der Industrie und des Transports über 3.500 wissenschaftlich-technische Bibliotheken, im Bereich der Landwirtschaft über 700 Fachbibliotheken – mit der Zentralen wissenschaftlichen Landwirtschaftsbibliothek (CNSCHB) an der Spitze, die der Russischen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften unterstellt sind. Im medizinischen Bereich existieren ca. 1.500 Bibliotheken, an deren Spitze die Zentrale wissenschaftliche Medizinbibliothek (GCNMB) steht und die unter der Kontrolle des Gesundheitsministeriums stehen.

Die Informationsressourcen der russischen Bibliotheken basieren auf zwei Hauptprinzipien: dem fachlichen und dem territorialen. So hat jede Branche der Volkswirtschaft eine zentrale Bibliothek auf föderaler Ebene: z. B. Zentrale wissenschaftlich-technische Bibliothek für Bau und Architektur, Zentrale Bibliothek der Lebensmittelindustrie oder Zentrale Bibliothek der Kohlindustrie. Gleichzeitig existiert auf der territorialen Ebene eine zentrale öffentliche Universalbibliothek. Eine andere Besonderheit des russischen Bibliothekswesens besteht darin, daß die Hochschulbibliotheken viel ärmer als die im Westen sind. Sie waren

ursprünglich eher auf den Lehrprozeß orientiert, und im Gegensatz zu den westlichen Hochschulbibliotheken, für die Öffentlichkeit so gut wie unzugänglich. Infolge dieser Entwicklung und anderer besonderer Gegebenheiten der Entwicklung der Bibliotheken in Rußland hat jedes Föderationssubjekt heutzutage eine öffentlich zugängliche zentrale regionale Universalbibliothek mit einem allgemeinen Bestand, der unter anderem auch die wichtigsten Werke der wissenschaftlichen Literatur beinhaltet. Dem Bestand nach sind solche Bibliotheken eine Art „öffentlich-wissenschaftliche Einrichtung“, die die beiden wichtigsten Bibliothekstypen (ÖB, WB) im europäischen Bibliotheksverständnis unter einem Dach vereint. Früher hießen sie Republikanische universale wissenschaftliche Bibliothek u. ä. (je nach Status der Region). In den heutigen Republiken der Russischen Föderation haben diese Bibliotheken den Status einer Nationalbibliothek bekommen. 88 dieser Einrichtungen (außer der Tschetschenischen Nationalbibliothek, die 1995 zerstört wurde) – (Republikanische) Nationalbibliotheken, Regionalbibliotheken, Gebietsbibliotheken, Bezirksbibliotheken - die aus dem regionalen Haushalt finanziert werden, die aber gesetzlich dem Russischen Kultusministerium unterstehen, bilden die Grundlage des Bibliothekswesens in Rußland. Sie sind methodische Zentren für alle Bibliotheken auf dem Territorium der Regionen und gewährleisten Sammlung und Aufbewahrung der regionalen Literaturbestände.

Infolge der Wirtschaftsreformen der 90er Jahre ging die Zahl der Bibliotheken kontinuierlich zurück. Dennoch wuchs die Zahl der Ausleihen und der Leser in den verbliebenen Bibliotheken. Außerdem wurde der Anteil der selbsterwirtschafteten Finanzen im Laufe der Jahre immer höher (näher dazu s. Kap. 3.1.3). Folgende Tabelle belegt diese Tatsachen.

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
--	------	------	------	------	------	------	------	------	------

Zahl der Bibliotheken aller Ebenen (Tsd.)	62,6	59,2	57,2	56,9	54,8	54,4	53,5	52,9	52,2
Buchbestand (Mio. ME)	921,0	922,3	924,7	991,7	999,7	991,0	982,3	978,6	974,1
Ausleihen (Mio. ME)	1.171	1.158	1.171	1.177	1.219	1.219	1.251	1.255	1.266
Leser (Mio.)	53,7	53,3	53,5	53,5	53,0	53,4	54,6	55,1	55,6
Anteil der Haushaltsfinanzierung am Einkommen der Bibliotheken(%)	-	-	95	96	99	89	89	86	72,7

**Tabelle 7: Öffentliche und universale wissenschaftliche Bibliotheken<sup>89</sup>**

Im Vergleich zu 1990 verringerte sich 1998 die Zahl der öffentlichen und universalen Bibliotheken um 16,6%. Grund dafür war unter anderem die Schließung der Gewerkschafts- und Parteibibliotheken, deren Bestände in den meisten Fällen in die öffentlichen Bibliotheken übergingen.

Alle Regionalbibliotheken (hier Bibliotheken der Föderationssubjekte gemeint) unterscheiden sich gravierend voneinander. Diese Unterschiede werden von Jahr zu Jahr größer. In erster Linie sind es Bestandsvolumen, aber auch die Tätigkeitsmaßstäbe. Zweitens ist es das Verhältnis der staatlichen Organe und die Höhe des Budgets. Es gibt z. B. eine Regionalbibliothek in Rostow-am-Don, die über 5 Mio. ME zu ihrem Bestand zählt, in Nishnij Nowgorod und Samara sind es ca. 4 Mio. und in Krasnojarsk, Omsk, Kasan', Ufa und Woronesh – über 3 Mio. Neben diesen großen Bibliotheken bestehen auch ganz kleine Regionalbibliotheken. Groß ist der Unterschied auch bei der Leserschaft und der Zahl der Besucher sowie bei der Mitarbeiterzahl.

<sup>89</sup> Quelle: Kusmin, E.I., a. a. O., S. 14.



Während der strukturellen Reorganisation der Bibliotheken, die in den 70er und 80er Jahren erfolgte, werden ca. 4.000 zentralisierte Bibliothekssysteme gebildet. Sie bestanden in der Regel aus einer Leitbibliothek und mehreren Zweig- oder Filialbibliotheken. Zu solch einem zentralen Bibliothekssystem (ZBS) gehörten alle Bibliotheken einer Stadt bzw. eines Dorfes. Heutzutage sind sie zu kommunalen Bibliotheken umbenannt und nach dem Bibliotheksgesetz von 1994 von den Organen der Selbstverwaltung getragen. Neben den zentralen Bibliothekssystemen existieren natürlich auch andere Arten der Bibliothekssysteme und selbständige kommunale Bibliotheken, die keinem Bibliothekssystem angehören.

Man kann ohne Zweifel sagen, daß es gegenwärtig sowohl sehr starke, wohlhabende und aktive Bibliotheken wie z. B. die Bibliothek der ausländischen Literatur (VGBIL), als auch sehr schwache und arme Bibliotheken, die keinen Anforderungen entsprechen, vorhanden sind. Sie alle unterliegen tiefen Strukturveränderungen – sowohl von außen als auch von innen. Einige der Bibliotheksfilialen einer ZBS sonderten sich aus dem System aus und wurden zu Club-Bibliotheken. In der Innenstruktur beobachtete man in den vergangenen Jahren die Herausbildung neuer Abteilungen, Zentren, die ihre Arbeit mit Berücksichtigung der neuen Leserschichten organisieren. So wurden z. B. Business-Informationszentren, Marketing- und Wirtschaftsabteilungen eröffnet.<sup>90</sup> Aber auch die Zielorientierungen der Bibliotheken werden aufs Neue überprüft, so daß man sich in vielen Fällen lediglich für einige wenige Funktionen entscheidet, anstatt allem und allen gerecht zu werden. So legen die großen regionalen Bibliotheken viel mehr Wert auf die Entwicklung der Funktion als Informationszentren, wobei die kleineren Gebietsbibliotheken bzw. Dorfbibliotheken sich immer mehr als Freizeiteinrichtungen verstehen. So mancher Marketingmechanismus

---

<sup>90</sup> Vgl. Bibliotekovedenije, 6/1998, S. 4.

scheint sich in den russischen Bibliotheken doch durchzusetzen, was Hoffnung auf weitere Verbesserungen läßt.

### **3.1.2 Gesetzgebung**

In den vergangenen zehn Jahren hat das russische Bibliothekswesen große Erfolge erzielt. Nach und nach entstanden mehrere Bibliotheksverbände, unter anderem im Jahre 1990 regionale Bibliotheksgesellschaften und -verbände in St. Petersburg und Moskau. 1995 wurde die im Jahr zuvor gegründete Russische Bibliotheksassoziation zum offiziellen Mitglied der IFLA, in deren Rat sie gegenwärtig über 35 Stimmen verfügt.<sup>91</sup> Diese neue russische bibliothekarische Öffentlichkeit wurde zum Initiator der Ausarbeitung und der Verabschiedung einer Reihe von neuen Gesetzen, die für die Bibliothekswelt in Rußland eine große Rolle spielen sollten. Das erste, 1992 verabschiedet, war das Föderationsgesetz „Über die Kultur“. Die nächsten beiden:

- Föderationsgesetz „Über das Bibliothekswesen“ von 1994 und
  - Föderationsgesetz „Über das Pflichtexemplar“, ebenfalls von 1994,
- waren die ersten Gesetze, die nach dem Kulturgesetz einen Unterbereich der Kultur regeln sollten. Für die Tätigkeit der Bibliotheken waren dies sehr wichtige Dokumente, die einen großen Fortschritt für das Bibliothekswesen bedeuteten. 1995 kam das Gesetz „Über Information, Informatisierung und Informationsschutz“ dazu.

In den meisten Ländern der Welt besteht eine Bibliotheksgesetzgebung. Doch in einigen Ländern Europas, darunter auch in Deutschland und der Schweiz, die über ein gut entwickeltes Bibliotheksnetz verfügen, fehlt diese gesetzliche Grundlage. Dennoch ist in diesen Ländern ein

erfolgreiches Funktionieren der Bibliotheken dank den ausreichenden finanziellen Ressourcen für die Gewährleistung der Bibliothekstätigkeit möglich.

Das Bibliotheksgesetz von 1994 bildet die rechtliche Grundlage für die Erhaltung und Entwicklung des Bibliothekswesens in der Russischen Föderation. Es soll den Einzelpersonen, Organisationen, Völkern und ethnischen Gruppen den freien Zugang zu Informationen, die freie geistige Entwicklung, den Zugang zu den Werten der National- und der Weltkultur sowie das Recht auf kulturelle, wissenschaftliche und Bildungstätigkeit gewährleisten. Es regelt allgemeine Fragen der Organisation des Bibliothekswesens der Russischen Föderation im Ganzen, aber auch in den Föderationssubjekten. Das Gesetz gilt für Bibliotheken, die vollständig oder teilweise aus dem föderalen Haushalt, aus Mitteln der regionalen oder kommunalen Haushalte finanziert werden. Was Regelungen für den Erhalt und die Nutzung der Bibliotheksbestände als Teil des kulturellen Erbes der Völker betrifft, so ist es für alle Bibliotheken gültig, unabhängig von ihren organisatorisch-rechtlichen und Eigentumsformen.

Das Gesetz definiert den Begriff „Bibliothek“ als eine Informations-, Kultur- und Bildungseinrichtung, die über organisierte Bestände verfügt, welche sie für eine zeitbegrenzte Nutzung physischen und juristischen Personen zur Verfügung stellt. Des weiteren werden die Begriffe „öffentliche Bibliothek“, „Bibliothekswesen“, „Dokument“, „Bibliotheksnutzer“ und „Zentralisiertes Bibliothekssystem“ definiert. Im gleichen Kapitel werden die sieben wichtigsten Bibliotheksarten nach dem Gründer und der Eigentumsform festgelegt.

---

<sup>91</sup> Vgl. Libraries and modern society: Proceedings of the International Conference to mark the Bicentenary of the National Library of Russia. Saint-Petersburg: National Library of Russia Publishing Office, 1996, S. 20.

Das Dokument regelt die Rechte der Bürger im Bereich des Bibliothekswesens. Das betrifft den Anspruch auf bibliothekarische Betreuung und das Recht auf bibliothekarische Tätigkeit. Außerdem werden hier die Rechte und Pflichten der verschiedenen Nutzerkategorien, Bibliotheksmitarbeiter und Träger der Bibliotheken festgelegt. Es formuliert weiterhin die Pflichten und die Rechte der Bibliotheken gemäß ihrem Status. Staatliche und andere Arten der Zensur sind nach dem Gesetz verboten. Die Bibliotheken sind verpflichtet, die ideologische und politische Vielfalt widerzuspiegeln. Sie haben das Recht, den Inhalt und die Formen ihrer Tätigkeit entsprechend ihren Zielen und Aufgaben selbständig zu gestalten.

Der Staat mischt sich laut Gesetz nicht in die Tätigkeit der Bibliotheken ein, ausgenommen Fälle, die die russische Gesetzgebung vorsieht. Die Grundlage der staatlichen Bibliothekspolitik bildet das Prinzip der Schaffung von Bedingungen, bei denen die Informationen und die kulturellen Werte allgemein zugänglich sind. Laut Gesetz soll der Staat die Entwicklung des Bibliothekswesens durch Finanzierung und entsprechende Steuer-, Kredit- und Preispolitik unterstützen und die bibliothekarische Betreuung der sozial und wirtschaftlich benachteiligten Bevölkerungsschichten wie z. B. Kinder, Jugendliche, Rentner usw. fördern.

Die Zuständigkeiten der föderalen Organe der staatlichen Gewalt und die der Föderationssubjekte sowie der Selbstverwaltungsorgane werden hier definiert und abgegrenzt. So haben die letzten zwei laut Gesetz die Finanzierung der Komplettierung und des Erhaltes der Bestände der staatlichen und kommunalen Bibliotheken zu gewährleisten, während die föderalen Organe für die Finanzierung, Gründung und Verwaltung von Nationalbibliotheken und anderer föderaler Bibliotheken zuständig sind.

Ferner werden die Bedingungen behandelt, die „für den Erhalt und die Nutzung des Kulturbesitzes der Völker der Russischen Föderation, insbesondere den Schutz und die Nutzung von Bibliotheksbeständen, die zu den historischen und kulturellen Denkmälern gehören...“<sup>92</sup> nötig sind. Der Status und die Aufgaben der zwei Nationalbibliotheken werden formuliert. Außerdem sind im Gesetz die Gründungswege der Bibliotheken, die Fragen ihrer Reorganisation und Auflösung und ihrer Besitze geregelt.

In den einzelnen Republiken, autonomen Republiken, Gebieten und Regionen wurden eigene Bibliotheksgesetze vorbereitet, die sich zwar auf das föderale Gesetz stützen und es als Grundlage betrachten, aber auch die nationale, soziale und kulturelle Besonderheit und die Spezifik jedes einzelnen Subjekts widerspiegeln. Außerdem sollen auf der Ebene der Region jene Aufgaben gelöst werden, für die das Zentrum (der Staat) nicht zuständig ist, d.h. Festlegung konkreter Regelungen für Finanzierung, Besteuerung usw.

Für die Sowjetzeiten war die Einmischung des Staates in die Kultursphäre typisch, obwohl eigentlich keine gesetzliche Grundlage dafür vorhanden war. In den 90er Jahren, als der Prozeß der Entstaatlichung in allen Formen des gesellschaftlichen Lebens einsetzte, gab es immer weniger Möglichkeiten für den Staat, Einfluß auf die Kultur auszuüben. Die Verfassung von 1993 beendete diesen Prozeß, indem sie fast alle Aufgaben im Bereich der Kultur der Zuständigkeit der Föderationssubjekte und der Selbstverwaltung übertrug. Im allgemeinen trug diese Entwicklung einen positiven Charakter. Doch später kamen auch die negativen Folgen dieser Politik ans Licht. Die Lage der Bibliotheken wurde abhängig von den Finanzierungsmöglichkeiten der einzelnen Regionen und von der Willkür

---

<sup>92</sup> Stenzel, Brigitte: Bibliotheken, Bücher und Verlage – wie steht es damit heute in Rußland? In: Bibliotheksdienst 5/97. URL: [http://www.dbi-berlin.de/dbi\\_pub/bd\\_art/97\\_05\\_00.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/97_05_00.htm).

der örtlichen Administration. Somit trug die Verabschiedung des Bibliotheksgesetzes zum Erhalt des einheitlichen Bibliotheksraumes bei. Dies war in den Zeiten der gesellschaftlichen Transformationen sehr wichtig. Die Inkraftsetzung dieses Gesetzes zeigt auch, daß die soziale Rolle der Bibliotheken anerkannt wurde, daß der Wert der Bibliotheks- und Informationsressourcen für die Entwicklung der Wirtschaft und Kultur des Landes und für die Entwicklung einer Informationsgesellschaft sehr hoch ist.

Das Bibliotheksgesetz regelt das Verhältnis zwischen dem Staat und den Bibliotheken. Beide Seiten bekommen Pflichten und Rechte. Die Bibliotheken kamen in den meisten Fällen ihren Verpflichtungen nach<sup>93</sup> - im Gegensatz zu den staatlichen Behörden der Föderationssubjekte und den Behörden der örtlichen Selbstverwaltung. Letztere sind häufig nicht imstande, der Pflicht der Finanzierung der Bestände, die im Artikel 15 des Gesetzes beschrieben wird, nachzukommen. Die Gründe hierfür können unterschiedlich sein: entweder sind die Haushalte der Regionen bzw. der Kommunen tatsächlich so miserabel, daß die Bibliotheken kein Geld bekommen, und wenn, dann die verbliebenen Reste, weil es Bereiche gibt, die Vorrang haben, wie z. B. das Gesundheitswesen, oder weil Prioritäten anders gesetzt werden. Oder die Behörden messen der erfolgreichen Entwicklung der Bibliotheken eine sehr geringe Bedeutung bei, ihre Rolle für die Bevölkerung wird gering eingeschätzt, was unzureichende Unterstützung oder gar Auflösung bzw. Schließung der Bibliotheken zur Folge hat.

Das oben erwähnte Gesetz „Über die Kultur“ besagt, daß die Grundlage der staatlichen Garantie auf Erhalt und Entwicklung der Kultur in der Russischen Föderation die staatliche Finanzierung sei. Doch wer trägt die Verantwortung, wenn das Gesetz mißachtet, nicht vollzogen wird, welche

Maßnahmen werden dann eingesetzt? Auf diese Fragen gibt es leider in keinem der Gesetze eine Antwort. So müssen die Bibliotheksmitarbeiter für die Durchsetzung der bestehenden Gesetze selbst kämpfen. Oft werden den Bibliotheken zu niedrige Preise für ihre Dienstleistungen vorgeworfen. So wurde während der Kontrolle in der VGBIL (Bibliothek der ausländischen Literatur) durch die Steuerbehörde beanstandet, daß die Bibliothek fürs Kopieren 4 bis 5 Mal weniger verlange, als es sonst üblich sei. Somit verringere sie das Einkommen des Staates, indem sie viel zu wenig Geld vom Leser verlange.<sup>94</sup> Das Recht auf selbständige Festlegung der Preise für eigene Leistungen wird dadurch verletzt.

Die Organisationen, unter anderem auch ausländische, die aktiv Bibliothekssponsoring betreiben, müssen Steuern für ihre Tätigkeit bezahlen. Es ist erstaunlich, daß diese Organisationen ihre Aktivitäten trotz allem fortsetzen.

In vielen Fällen ist es also der Staat selbst, der die Tätigkeit der Bibliotheken bremst. Ihre Rolle wird von den staatlichen Strukturen unterschätzt oder falsch verstanden: Eine Bibliothek, die den freien Zugang aller Bürger zum Wissen gewährleisten soll, auch denen, die sich aus Gründen der Arbeitslosigkeit oder aus Mangel an Mitteln keine Bücher leisten können. Indem der Staat keine oder nur wenig Mittel zur Unterstützung der Bibliotheken zur Verfügung stellt, schadet er seinen Bürgern und auch sich selbst. Daher ist es die Aufgabe des Staates, die Bibliotheken und ihre Privilegien zu beschützen.<sup>95</sup> Dafür müßten die

---

<sup>93</sup> Vgl. Firsow, W.: Normatiwnaja basa: problemy jejo formirowanija (Normativenbasis: Probleme ihrer Gestaltung). In: Biblioteka, 1/97, S. 28.

<sup>94</sup> Vgl. Geniewa, E.: Prawowyje aspekty dejatelnosti otetschestwennych bibliotek i meshdunarodnaja praktika (Rechtliche Aspekte der Tätigkeit der russischen Bibliotheken und die internationale Praxis). In: <http://www.libfl.ru/win/geniewa/geniewa5.html>, Zugriff am 03.08.00, S. 7.

<sup>95</sup> Vgl. Geniewa, E.: Prawowyje aspekty dejatelnosti otetschestwennych bibliotek i meshdunarodnaja praktika (Rechtliche Aspekte der Tätigkeit der russischen Bibliotheken und die internationale Praxis). In: <http://www.libfl.ru/win/geniewa/geniewa5.html>, Zugriff am 03.08.00, S. 8.

bereits verabschiedeten Gesetze vollzogen und ihre Einhaltung kontrolliert werden. Des weiteren sollten einige zusätzliche rechtliche Erlasse ausgearbeitet werden wie etwa:

- Maßnahmen für die Beachtung der Bibliotheksgesetzgebung, die die Verantwortung für unvollständige und nicht rechtzeitige Finanzierung vorsieht.
- Erlasse, die die Tätigkeit der Bibliotheken als nichtkommerzielle Organisationen in der neuen wirtschaftlichen Situation regeln, die ein vollständiges und unbestreitbares Recht der Bibliotheken auf Sonderbesteuerung vorsehen.
- Gesetze über die Sonderbehandlung der Organisationen (u. a. auch ausländischen) und anderer Personen, die ihre Mittel in die Entwicklung der Bibliotheken investieren.<sup>96</sup>

Das föderale Gesetz „Über das Pflichtexemplar“ „schreibt die Bereitstellung der Pflichtexemplare von Dokumenten fest, mit denen die Erwerbung eines vollständigen nationalen Bibliotheksfonds der Russischen Föderation und die Erstellung einer staatlichen Bibliographie gesichert werden soll. Es nennt die Dokumenttypen, von denen Pflichtexemplare bereitzustellen sind, die Kategorien der Herausgeber und Empfänger. Es regelt Fristen und Verfahren der Bereitstellung sowie Verantwortlichkeiten.“<sup>97</sup> Die Durchsetzung dieses Gesetzes bereitet ebenfalls Schwierigkeiten, denn das alte zentrale Buchversorgungssystem wurde abgeschafft. Das neu entstandene marktwirtschaftlich orientierte Verlagswesen weigert sich, die Bibliotheken mit einem kostenlosen Exemplar zu versorgen.

---

<sup>96</sup> Vgl. ebenda, S. 8-9.

<sup>97</sup> Stenzel, Brigitte: Bibliotheken, Bücher und Verlage – wie steht es damit heute in Rußland? In: Bibliotheksdienst, 5/97, URL: [http://www.dbi-berlin.de/dbi\\_pub/bd\\_art/97\\_05\\_00.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/97_05_00.htm). Mehr zum Thema s. Müller, Ursula Maria: Von der UdSSR zur GUS – Bibliotheken auf dem Weg in eine neue Zukunft. In: Bibliothek – Forschung und Praxis, 2/98.



Durch die neuen Gesetze haben die Bibliotheken viele Freiheiten und Rechte bekommen. Sie wurden frei von jeder Diktatur und Ideologie und können über vieles selbst entscheiden. Doch „befreit“ sind sie zur Zeit auch von der staatlichen Finanzierung, die zwar gesetzlich zugesichert wurde, doch in der Wirklichkeit häufig an der schwierigen Lage der Haushalte und der gegenwärtig unstabilen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse im Land scheitert. In dieser Situation sind viele Bibliotheken auf sich selbst gestellt und müssen ums Überleben kämpfen.

### **3.1.3 Finanzierung**

Der Kulturbereich hat sowohl in den westlichen als auch in den Ländern Osteuropas, die sich momentan in einer Übergangsphase befinden, regelmäßig mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Auch in Deutschland können des öfteren die Etatsteigerungen nicht mit den Preiserhöhungen Schritt halten. „Sogar bei wirtschaftlichem Wachstum eines Landes bleibt die Knappheit der bereitgestellten Mittel eine chronische Krankheit des Kulturbereichs.“<sup>98</sup>

Die wirtschaftlichen Veränderungen in Rußland brachten hohe Budgetdefizite, Inflationsdruck und andere Schwierigkeiten, die sich auf den Bereich der Kultur und Kunst, unter anderem auch auf die Bibliotheken auswirkten. Im sozialen Bereich wird dem Kulturbereich der geringste Haushaltsanteil zur Verfügung gestellt.

	<b>1992</b>	<b>1993</b>	<b>1994</b>	<b>1995</b>
Soziokulturelle Maßnahmen (gesamt)	23,2	24,9	23,5	26,0

<sup>98</sup> Rubinstejn, Aleksander: Kulturförderung in Rußland. Analyse und Mechanismen der öffentlichen Förderung. In: BIOst-Sonderveröffentlichung. Köln, Januar 1998, S. 7.

Bildung	11,4	12,0	11,7	11,8
Gesundheits- wesen und Leibeserziehung	7,8	9,4	8,4	8,3
Sozialpolitik	2,0	1,7	1,5	4,3
Kultur, Kunst und Massen- medien	1,9	1,8	2,0	1,9

**Tabelle 8: Der Ausgabenanteil des konsolidierten Haushalts der Russischen Föderation für den sozialen Bereich (%)<sup>99</sup>**

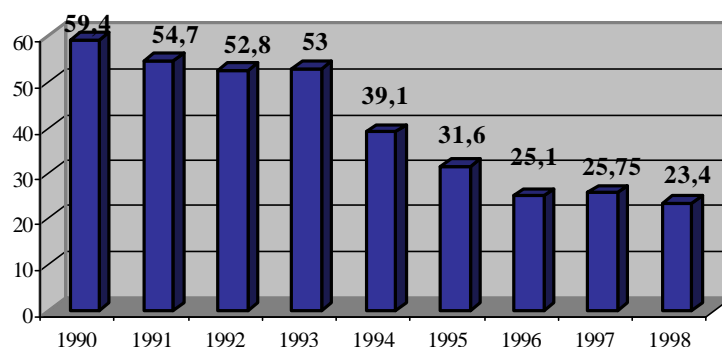
Aufgrund von stetigen Schwierigkeiten des Staatshaushalts, Krisen im Bankensystem und kontinuierlichem Steuerausfall kamen die Kultureinrichtungen in eine schwierige finanzielle Lage. Sie leiden unter Unterfinanzierung sowohl auf föderaler als auch auf regionaler Ebene. Laut dem Gesetz „Über die Kultur“ sollen für kulturelle Belange des Landes jährlich mindestens 2% der Mittel aus dem föderalen Haushalt Rußlands und mindestens 6% aus den regionalen und lokalen Haushalten verwendet werden. „Real sind aber in den letzten Jahren im landesweiten stets nur 1 bis 4,5% des Budgets für die Kultur aufgebracht worden.“<sup>100</sup>

Von der Unterfinanzierung, die mit der Nichteinhaltung der Auszahlungsfristen einhergeht, sind alle Bereiche der Bibliotheken betroffen. Aufgrund dieser geht das allgemeine Finanzierungsvolumen bis 20-50% zurück und macht es unmöglich, die wichtigsten Tätigkeiten der Bibliotheken wahrzunehmen. So können Erwerbung von neuer Literatur, Automatisierungsarbeiten, notwendige Reparaturen und Anschaffung von Einrichtung nicht im gewünschten Maße vorgenommen werden. Mit einem beschädigten Dach oder ohne eine bestimmte Anzahl an Computern in der Bibliothek kann man die Arbeit - obwohl schwierig -

<sup>99</sup> Quelle: ebenda, S. 8.

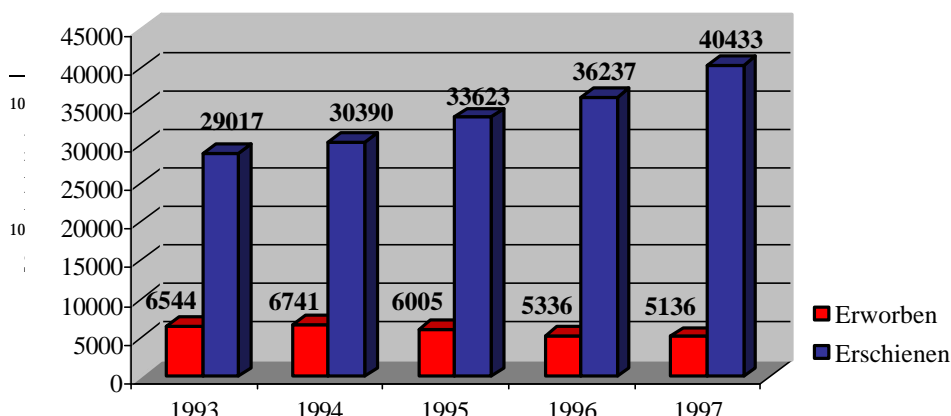
<sup>100</sup> Füllsack, Manfred: Auf Wunder hoffen....: Zur tristen Situation der russischen Provinzbibliotheken. In: Osteuropa, 6/99, S. 587.

trotzdem fortsetzen. Doch ohne Bücher kann keine Bibliothek weiter funktionieren. Gerade darin liegt das größte Problem der schlechten Finanzierung der Bibliothekseinrichtungen. Nach Schätzungen der Experten werden 40% der Bibliotheksbestände aufgrund ihrer Überalterung nicht gebraucht. 60% bis 80% der Bibliotheksbenutzer in Rußland sind mit dem Bestand unzufrieden. Bis zu 80-90% der Bücher, die auf dem Territorium Rußlands erscheinen, fehlen in vielen Regionen selbst in einem Exemplar. Diese Situation verschlechtert sich von Jahr zu Jahr.<sup>101</sup> Die Anzahl der Neuerwerbungen in den Bibliotheken des Kulturministeriums zeigt die folgende Grafik.



**Abb. 3: Neuerwerbungen der öffentlichen Bibliotheken 1990-1998, Mio. ME.**<sup>102</sup>

Eine so reiche Region wie Krasnodar bekam z. B. bis 1990 10% Neuerwerbungen. 1994 waren es bloß 4,7%, 1995 3,6%. Die Dorfbibliotheken erwerben so gut wie keine Neuerscheinungen. Sogar die größten Bibliotheken Rußlands erwerben ihre Bücher nur noch von Fall zu Fall. 1996 konnten die Bibliotheken der Gebiete Amursk, Iwanowo, Irkutsk, Kamtschatka, Kemerowo, Kostroma, Nowgorod, Orenburg, Pensa, Tula, Tjumen, Uljanowsk und der Republiken Altai, Kabardino-Balkarija, Mari



oj

a. O.,

63

El und Chakassien über 90% der in Rußland erschienenen Literatur nicht kaufen. Die Folgen dieser Situation veranschaulicht das folgende Diagramm.

**Abb. 4: Durchschnittliche Zahl der von den Zentralen universalen Bibliotheken erworbenen Buchtiteln im Verhältnis zu in Rußland erschienen Buchtiteln.<sup>103</sup>**

Nicht nur Bibliotheken, sondern auch Buchhandlungen bekommen bis zu 90% der Neuerscheinungen nicht in ihre Regale. Sie können demzufolge nur eine begrenzte Auswahl an Büchern anbieten. In dieser Situation sind die Bibliotheken bestrebt, die im Land produzierte Erscheinungen vollständig anzuschaffen, um sie der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Man denkt oft, daß die Bibliotheken nur von den Armen besucht werden, da sie über wenig Geld verfügen. Dabei werden die Büchereien auch von Reichen aufgesucht, weil sie das gesuchte Buch nirgends kaufen können.

Geldnot in einzelnen Regionen bedeutet aber nicht immer tatsächlichen Geldmangel. Seit die Föderationssubjekte die Verantwortung für den kommunalen Kulturbereich übernahmen, bekamen sie auch das Recht, ihre eigene Kulturpolitik zu betreiben. Da trägt die Verteilung der Geldmittel einen subjektiven Charakter und ist von den Ansichten der regionalen Administration abhängig. Vielerorts bevorzugen die Behörden der Selbstverwaltung, die für die kulturellen Belange vorgesehenen Gelder nicht für demokratische Formen der Kultur, zu denen Bibliotheken gehören, sondern für elitäre, wie z. B. für „höhere berufliche“ Kunst<sup>104</sup> oder für Massenfeste, auszugeben. Unterschiedlich bauen aber auch Bibliotheken selbst ihre Finanzpolitik auf, indem sie selbständig entscheiden, wofür sie ihre Mittel verwenden: für Bücher, Periodika oder Reparaturen verschiedener Art. Einige Bibliotheken leisten sich teure Einrichtungen, Teppiche und Lampen und beklagen sich dann, daß sie kein Geld für Bücher und Computer haben. Der Einsatz von Mitteln ist

---

<sup>103</sup> Quelle: Regionalnyje biblioteki Rossii w serkale zifr i informazii (Regionale Bibliotheken Rußlands widergespiegelt in Zahlen und Informationen). Moskau: Libereja, 1998, Teil 2, S. 6.

<sup>104</sup> Übersetzung der Verfasserin. Russisch: vysokoje professional'noje iskusstwo.

also eine Frage der Prioritätensetzung von Seiten der kommunalen Bibliothekspolitik, aber auch der einzelnen Bibliotheksleiter. Das ist eine Frage des beruflichen Selbstbewußtseins, der Lebens- und Weltanschauung, der Psychologie.<sup>105</sup>

Das Problem liegt auch darin, daß viele Bibliotheken sich in den Verhandlungen mit den Finanzbehörden nicht durchsetzen können (oder wollen?), schlecht argumentieren oder mancherorts einfach aus Bequemlichkeit passiv sind.

Die Erhöhung der Versandpreise führte dazu, daß der bestehende Leihverkehr zusammenbrach. Aus Finanzmangel verschlechterten sich die Voraussetzungen für die Sicherheit und Erhaltung der Bibliotheksbestände. Dabei sind 60% der wertvollen Drucke reparaturbedürftig, 0,5 Mio. Dokumente müssen dringend repariert werden. Die Bedingungen der Aufbewahrung von Bücherdenkmälern entsprechen nicht den Anforderungen. Sie befinden sich in Räumen, die in einem katastrophalen Zustand sind. So sind z. B. in der Russischen Staatsbibliothek in einem Raum, der für 10 Mio. Exemplare vorgesehen ist, 20 Mio. Exemplare gelagert. Die Temperatur sowie Luftfeuchtigkeit liegen deutlich über der Norm. Allein schon die Räume sind für die dort aufbewahrten Bestände gefährlich.<sup>106</sup>

Vom Kulturministerium der Russischen Föderation wurde 1992 ein föderales staatliches Programm unter dem Namen „Erhaltung und Entwicklung der Kultur und der Kunst“ ausgearbeitet. Das Programm sollte in den Jahren 1993 bis 1995 in die Tat umgesetzt werden. Doch aus mangelnder Finanzierung mußte es bis 1996 verlängert werden. Für das Unterprogramm „Bildung, Erhaltung und Benutzung der

---

<sup>105</sup> Vgl. Regionalnyje biblioteki Rossii w serkale zifr i informazii (Regionale Bibliotheken Rußlands widerspiegelt in Zahlen und Informationen). Moskau: Libereja, 1998, Teil 2, S.89.

<sup>106</sup> Vgl. Kusmin, E. I.: Modernisazija i sotrudnitschestwo bibliotek..., a. a. O., S. 32.

Bibliotheksbestände“ wurden lediglich 6% von der geplanten Summe finanziert (740 Mio. Rubel statt geplanten 12 Mrd. Rubel). Es stand von Anfang an fest, daß es im Rahmen dieses Programms mit diesen geringen Mitteln unmöglich ist, allen Bibliotheken materielle Hilfe zu leisten. Das würde gleichzeitig bedeuten, niemandem zu helfen. In der gegenwärtigen Situation, die durch Dezentralisierung der Bibliotheksverwaltung und der sich immer mehr verschärfenden Polarisierung der Bibliotheken, ihrer Aufteilung auf arme und reiche Bibliotheken gekennzeichnet ist, ist nun das Ziel des Kulturministeriums, allgemeine nationale Aufgaben im Bereich des Bibliothekswesens zu lösen, indem man sich auf die Entwicklung der staatlichen Bibliothekspolitik beschränkt und gleichzeitig versucht, die Bibliotheksöffentlichkeit zu beeinflussen.<sup>107</sup>

Trotz dieser schwierigen finanziellen Bedingungen kapitulieren die Bibliotheksmitarbeiter nicht. Sie stellen sich den neuen Aufgaben und entwickeln neue Strategien, um unter den neuen marktwirtschaftlichen Bedingungen zu überleben. Man versucht, die Lage aus eigenen Kräften zu verbessern. Der Geldmangel bewegt dazu, neue Finanzquellen zu erschließen. Darin sieht man zur Zeit die einzige Alternative, um die Bibliotheksbetreuung und Erwerbungen fortzusetzen. Der Wunsch der Bibliothekare, ihre Einrichtungen vor Verarmung und vor Schließung zu retten, zwingt sie dazu, sehr aktiv nach diesen neuen Finanzquellen zu suchen. Es sind in erster Linie neuartige kostenpflichtige Dienstleistungen, wie z. B.

- kostenpflichtige Bibliotheksbenutzung,
- Kopieren der Dokumente,
- Übersetzungen der fremdsprachlichen Materialien,
- Ausstellungen,
- Organisation von internationalen Konferenzen und Tagungen,

---

<sup>107</sup> Vgl. Kusmin, E. I.: Bibliothekarisches Rußland an der Wende der Jahrtausende, a. a. O., S. 97.

- Angebot von kostenpflichtigen Veranstaltungen, wie Fremdsprachenkurse, Schulvorbereitungskurse sowie Handarbeitskurse.

1997 erwirtschafteten die Zentralen universalen Bibliotheken 12.123.855 Rubel selbst. Aus dem Haushalt wurden 235 268 465 Rubel finanziert.<sup>108</sup> Der selbstfinanzierte Anteil betrug somit ca. 5% des gesamten Finanzumfangs.

Die Entwicklung der kulturellen Partnerschaften ist ebenfalls eine Form der zusätzlichen Unterstützung der Bibliotheken. In dieser Hinsicht sind die Erfahrungen der Russischen Staatlichen Bibliothek für ausländische Literatur (VGBIL) erwähnenswert. In dieser Bibliothek wurden öffentliche Lesesäle der Kulturzentren einiger Länder eingerichtet. Dank guter Zusammenarbeit mit den Kultureinrichtungen der Botschaften entstanden in der VGBIL ein amerikanischer, ein englischer, ein französischer und ein japanischer Lesesaal.<sup>109</sup> Sie ermöglichen der Bibliothek nicht nur, aktiv die internationale Zusammenarbeit im Bibliotheksbereich zu entwickeln, sondern auch ihren Lesern den Zugang zu den modernen Informationstechnologien zur Verfügung zu stellen, den Erwerbungs-umfang zu vergrößern, notwendige Einrichtungen zu erwerben, die Lesesäle zu renovieren und vieles mehr.

In vielen Bibliotheken werden solche in den westlichen Ländern übliche, doch für Rußland bisher unbekannte Maßnahmen eingeführt, wie z. B. Mahnwesen, Ersetzen von beschädigten Medien oder kostenpflichtige Benutzung der Medien am Wochenende oder über Nacht.

Eine der zur Zeit der wichtigsten Finanzquellen sind die Sponsoren sowie Wohltätigkeitsinstitute und -organisationen, sowohl aus dem Ausland als

---

<sup>108</sup> Vgl. Regionalnye biblioteki Rossii w serkale zifr i informazii. Regionale Bibliotheken Rußlands im widerspiegelt in Zahlen und Informationen, a. a. O., S. 116.

auch inländische. Der dritte Sektor, d. h. nichtkommerzielle Organisationen entwickelten sich in Rußland sehr rasch. Die Zusammenarbeit dieser Einrichtungen mit den Bibliotheken bezieht sich in erster Linie auf Unterstützung des Aufbaus der Bestände und auf Erschließung der neuen Informationstechnologien. Sehr hilfreich auf diesem Gebiet sind solche Fonds wie das Institut „Open Society“ (George-Soros-Foundation) mit seinen zahlreichen Bibliotheksprogrammen für alle Bibliotheken ohne Rücksicht auf ihre Träger, der Fonds „Eurasien“, der Ford-Fonds, der Russische Grundlagenforschungsfonds<sup>109</sup> (Übersetzung der Verfasserin), der Internationale Wissenschaftliche Fonds und der Bibliothekarische Wohltätigkeitsfonds. Der genannte realisiert bereits seit vier Jahren das Programm „Wohltätiger Bestandsaufbau in den russischen Bibliotheken“ (Übersetzung der Verfasserin). Inzwischen nehmen über 50 Föderationssubjekte an diesem Programm teil. Mit seiner Hilfe bekommen die regionalen Bibliotheken Tausende von Büchern.<sup>110</sup> Der andere Bereich der Unterstützung ist die Einrichtung von Rechtsinformationszentren an Bibliotheken. Die Bibliotheken bekommen im Rahmen dieses Programms Volltextdatenbanken mit der vollständigen Dokumentation der Gesetze und Normativen aller staatlichen und regionalen Behörden. Somit bieten die Bibliotheken die Informationsbasis für die gesamte Gesetzgebung. Der nächste Bereich der Zusammenarbeit ist die Werbung und Aufklärung auf dem Gebiet der Ökologie. Dies geschieht mit Hilfe von ökologischen Fonds und anderen nichtkommerziellen Organisationen. Dies sind natürlich bloß ausgewählte Beispiele der Kooperation. Gebremst wird diese Wohltätigkeit jedoch durch die staatlichen Behörden, die Sponsorengeld versteuern lassen und die keine Steuerermäßigungen bzw. -vorteile für diese Organisationen vorsehen. Die aktiven Bibliothekare

---

<sup>109</sup> Krötzsch, Jana: Eine Reise durch Moskauer Bibliotheken. In: Bibliotheksdienst, 6/1996.  
URL:[http://www.dbi-berlin.de/dbi\\_pub/bd\\_art/96\\_06\\_04.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/96_06_04.htm).

<sup>110</sup> Russisch: Rossijskij fond fundamentalnych issledowanij

<sup>111</sup> Vgl. Tschtoby raspredeljat sredstva na konkursnoj osnovoe, nado polutschat pribyl (Um die Mittel auf Wettbewerbsgrundlage zu verteilen, muß man Gewinne machen): Interview mit der Direktorin des Bibliothekarischen Wohltätigkeitsfonds G. W. Sakamskaja. In: Bibliotetschnoje obosrenije (Bibliotheksrundschau), März-April, 2000, S. 2.



bekommen oft statt Dankbarkeit Gereiztheit der Behörden und anderer Strukturen als Reaktion auf ihre Tätigkeit. Denn für die kommerziellen Informationsprovider sind die Bibliotheken mit ihrem kostenlosen Zugang zu Informationen Konkurrenzeinrichtungen und somit ein Störfaktor.

Unkonventionelle Ideen, Arbeits- und Denkweisen sind in der Übergangsphase zur Marktwirtschaft sehr gefragt. Das Wohl und die Entwicklungsperspektiven der einzelnen Bibliotheken sind somit nicht nur von der staatlichen und regionalen Bibliothekspolitik abhängig, sondern häufig auch von den einzelnen Bibliotheksmitarbeitern, von ihrem Fleiß und Engagement.

### **3.1.4 Personal**

Entsprechend der gegenwärtigen Verschlechterung der russischen Finanz- und Wirtschaftssituation entwickelten sich die Löhne und Gehälter. Die Bibliotheksangestellten befinden sich an letzter Stelle der Lohntabelle unter den haushaltsfinanzierten Einrichtungen. „...zur Zeit erhalten Bibliotheksangestellte, sofern die Löhne ausbezahlt werden, im Schnitt umgerechnet zwischen 30 und 35 US-Dollar im Monat. Ein Direktor, zum Beispiel der des zentralen Bibliotheksverbandes der Marij-El-Republik bekommt nach dreißigjähriger Dienstzeit ganze 70 Dollar pro Monat...“<sup>112</sup> Als Verkäufer in einem Geschäft kann man das Doppelte verdienen. Die anderen Mitarbeiter der sozialen Sphäre wie Lehrer und Ärzte, die ebenfalls auf Auszahlung ihrer Gehälter warten müssen, organisieren Streiks. Doch sie können zumindest auf Unterstützung der Bevölkerung zählen im Gegensatz zu den Bibliotheksangestellten, deren Arbeit weniger lebensnotwendig ist als die der Lehrer oder Ärzte. So organisierte die

---

<sup>112</sup> Füllsack, Manfred: Auf Wunder hoffen..., a. a. O., S. 587.

Kulturarbeiter-Gewerkschaft 1998 einen dreistündigen Warnstreik in einigen Bibliotheken Rußlands mit dem Ziel, die ausstehenden Löhne anzumahnen. Das einzige Resultat der Maßnahme war, daß danach die Besucher fernblieben, weil sie dachten, die Bibliotheken wären nun endgültig geschlossen.<sup>113</sup>

Der „Profsojuz rabotnikow kultury RF“ („Gewerkschaft der Kulturarbeiter“), in dem auch die Bibliotheksangestellten organisiert sind, betreute 1999 insgesamt 850.000 Mitglieder, von denen 10% Bibliotheksangestellte sind. Die Gewerkschaft bemüht sich um höhere Gehälter und um ihre Auszahlung. Doch bisher konnte sie nur wenige Erfolge erzielen. Denn um Löhne und Gehälter zu erhöhen, müssen zusätzliche Finanzquellen vorhanden sein, über die die meisten Bibliotheksträger nicht verfügen.

Die Auswirkungen dieser Lohnpolitik, von der die Bibliotheksmitarbeiter mehr als alle anderen im Kultur- und Sozialbereich Beschäftigten betroffen sind, sind unterschiedlich:

- Kürzung der Arbeitszeit um bis zu 50% oder
- Erhöhung der Arbeitszeit um bis zu 50%, um den Verdienst aufzustocken,
- Suche und Annahme von Zweit- oder Drittjobs.

Doch am bedenklichsten und traurigsten ist die Abwanderung der Bibliotheksmitarbeiter, besonders Mitarbeiterinnen mit Spezialkenntnissen (Fremdsprachen, EDV-Kenntnisse) in besser bezahlte Wirtschafts- oder Informationsstrukturen oder Berufe. Oft passiert dies sofort nach der Ausbildung. Der berufliche Nachwuchs wechselt in andere Bereiche. Dabei ist das Durchschnittsalter der Bibliotheksspezialisten in Rußland über 40 Jahre. Viele pensionierte Mitarbeiter

---

<sup>113</sup> Vgl. Füllsack, Manfred: Auf Wunder hoffen..., a. a. O., S. 588.

sind gezwungen, weiter zu arbeiten, um ihre niedrigen Renten aufzubessern.

Aufgrund von vielerorts mittelalterlichen Arbeitsverhältnissen, die sich durch Mangel neuer Technologien kennzeichnen, und der sich verschlechternden Arbeitssituationen (wenn z.B. Telefone oder Heizung im Winter abgestellt werden) verliert der Beruf an Ansehen und Attraktivität.

Doch wie in allen Bereichen der Bibliothekstätigkeit in Rußland, deren Entwicklung aufgrund der großen Fläche des Landes von Region zu Region unterschiedlich verläuft, ist auch die Situation des Personals in den Föderationssubjekten ungleich. Es gibt auch positive Beispiele. In Samara<sup>114</sup> (Gebiet Samara) befindet sich eine der vielen Akademien der Kultur und Kunst der Russischen Föderation. Die Akademie hat laut stellvertretendem Administrationschefs für soziale Fragen A. Shabin stets sehr viele Bewerber. Ihre Absolventen gehen nach der Ausbildung in die Bibliotheken. In der wissenschaftlichen Gebietsbibliothek arbeiten meist junge Absolventinnen. Samara hat somit kein Problem mit Nachwuchskräften.

Für die Ausbildung der Bibliothekare sind die „instituty kulturey“ (Kultur-institute) zuständig. Die zwei größten sind die Moskauer Staatliche Staatsuniversität für Kultur und Kunst und die St. Petersburger Akademie für Kultur und Kunst. Neben diesen beiden existieren zahlreiche ähnliche Ausbildungseinrichtungen in der Provinz. Die alten Institute für Kultur waren seit Anfang der 90er Jahre bestrebt, einen Universitäts- oder Akademierang zu bekommen. Der Grund liegt darin, daß ein höherer Rang der Ausbildungseinrichtung sich auf die Finanzierung auswirkt.<sup>115</sup> Die gleiche Tendenz zeichnet sich auch unterhalb der Instituts- bzw.

---

<sup>114</sup> Stadt Samara ist Partnerstadt von Stuttgart

Universitätsebene aus: manche ehemalige „bibliotetschnyje technikumy“ (Bibliothekstechnikum=Berufsschule), die Fachkräfte für den mittleren Dienst bzw. Bibliotheksassistenten ausbilden, heißen heutzutage Bibliotheks-College.

Die Ausbildung ist wie folgt strukturiert:

- Auf die 9. Klasse der allgemeinbildenden Schule folgen 3 Jahre Bibliothekstechnikum bzw. -college (= mittlerer Dienst), anschließend 2 Jahre Bibliotheksinstitut (Universität für Kultur) (= Diplombibliothekar)
- Auf die 11. Klasse folgen 5 Jahre Bibliotheksinstitut (Universität für Kultur) (= Diplombibliothekar)
- Auf das Universitätsstudium folgen 2 Jahre (Universität für Kultur) (= höherer Dienst).<sup>116</sup>

Die Bibliotheks- und Informationsfakultät der Moskauer Staatlichen Universität für Kultur und Kunst bildet ihre Studenten in zwei Studiengängen aus: „Bibliothekswesen und Bibliographie“ mit Abschluß als Bibliothekar-Bibliograph und „Dokumentarwesen“ mit Abschluß als Dokumentar. Eine große Rolle dabei spielt die grundlegende berufliche Ausbildung auf der Basis der neuesten Errungenschaften in Wissenschaft, Technik und Kultur sowie der Einsatz der neuen Technologien. Großen Wert wird außerdem auf die allgemeinwissenschaftlichen, kulturellen und Managementaspekte gelegt. Die Fakultät pflegt Kontakte mit den größten Bibliotheken, Informationseinrichtungen und Bibliotheksverbänden, unter anderem auch im Ausland. Es besteht ferner die Möglichkeit, die Ausbildung im Fernstudium zu erhalten. Das Studium dauert 5 Jahre und wird mit einer Diplomarbeit abgeschlossen. In der Lehre selbst zeigt sich

---

<sup>115</sup> Gespräch mit Dr. Peter Vodosek (HBI, Stuttgart) am 18.09.00.

<sup>116</sup> Graemer, E. Anna, Ullrich, Gabriela: Sommer in Sibirien – eine bibliothekarische Reise nach Novosibirsk und Tomsk. In: Bibliotheksdienst, 12/98. URL: [http://www.dbi-berlin.de/dbi\\_pub/bd\\_art/98\\_12\\_03.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/98_12_03.htm).

der „Paradigmenwechsel“ im Einsatz neuer Lehrbücher, in der Einführung neuer Studiengänge sowie in der erweiterten Heranziehung ausländischer Gastdozenten.<sup>117</sup> So erschien z. B. Anfang dieses Jahres der erste Teil der „Geschichte des Bibliothekswesens in Rußland“ von Konstantin Abramov, der die Zeit bis zur Oktoberrevolution 1917 beschreibt. Das Lehrbuch wird sein Standardwerk „Geschichte des Bibliothekswesens in der UdSSR“ ablösen.

In den Fachkreisen wird die Umbenennung des Studiengangs bzw. der Qualifikation selbst diskutiert. Diese Gespräche gehen mit der Diskussion über die Erweiterung des Ausbildungsspektrums der Absolventen einher. Der Vorteil dieser Idee wäre, daß die Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt größer wären. Doch andererseits ist die Gefahr, daß der Beruf seine Konturen verliert, ebenfalls sehr groß.

Der Übergang in vielen Hochschuleinrichtungen bzw. die Entstehung neuer Einrichtungen mit kostenpflichtigem Unterricht sowie die Reduzierung der Abiturientenaufnahme in den Kulturhochschulen führte dazu, daß die Zahl der Studenten, die für ihre Ausbildung bezahlen müssen, relativ hoch geworden ist. Da es den Abiturienten aber sinnlos erscheint, Geld in eine Ausbildung zu investieren, nach Abschluß derer man, wenn überhaupt, so schlecht bezahlt wird, gehen die Zahlen der Absolventen kontinuierlich zurück.

Große Bedeutung in der neuen Situation hat die Ausbildung der Spezialisten, die psychologische und pädagogische Fähigkeiten besitzen. Dies ist besonders in den Dorfbibliotheken wichtig, deren Bedeutung als Kultur- und Freizeiteinrichtung aufgrund von Schließung ähnlicher Einrichtungen in den Dörfern immer höher wird.

---

<sup>117</sup> Kratz, Gottfried: Die Bibliothekswissenschaft an der Moskauer Staatsuniversität für Kultur und Künste. Vortrag auf der 29. ABDOS-Tagung „Slavistik, Baltistik und Balkanologie in einem neuen Europa“, Berlin, 29.05. bis 01.06.2000.

Besondere Aufmerksamkeit in der Ausbildung wird den Fächern Bibliotheksmanagement, Bibliotheksmarketing sowie Ökonomie des Bibliothekswesens geschenkt. Unter den sich ändernden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen sind Kenntnisse in diesen Bereichen unabdingbar. Technische Innovationen in den Bibliotheken, Einführung von Computertechnik und Internet, Arbeit mit verschiedenen neuen Informationsträgern fordern von den Spezialisten zusätzliche Qualifikationen sowie Fremdsprachenkenntnisse. Umgang mit den neuen Technologien, grundlegende Fertigkeiten und Kenntnisse der Computertechnik sowie die Fähigkeit, mit elektronischen Medien zu arbeiten und selbst Datenbanken zu erstellen und sie zu betreuen, müssen bereits während der beruflichen Ausbildung vermittelt werden. Diese wichtigen Aufgaben werden allmählich von den Universitäten übernommen. Dennoch gibt es Probleme, deren Lösung noch in der Zukunft liegt. Dazu gehören beispielsweise die Erhöhung des theoretischen Niveaus der Disziplinen, die die berufliche Ausbildung der Bibliothekare gewährleisten, die Beseitigung von konservativen und archaischen Ansätzen sowie der Ideologisierung im Unterricht und in der Ausbildung.

Für die weitere erfolgreiche Entwicklung der Bibliotheken ist die Fort- und Weiterbildung der Bibliotheksfachkräfte nicht weniger bedeutungsvoll. Einrichtungen für diese Zwecke existieren sowohl an den Bibliotheksfakultäten der Universitäten bzw. Akademien für Kultur als auch als Abteilungen für Weiterbildung an den führenden Bibliotheken des Landes. So wurde an der Staatlichen Polytechnischen wissenschaftlich-technischen Bibliothek (GPNTB) in Moskau ein Bildungszentrum eingerichtet. Es bietet unter anderem Kurse an, wie „Einführung in die Telekommunikationstechnologien“, „Informationsressourcen des Internet“, „Gestaltung und Verwaltung eines Intranet-Servers“, „Bibliotheks-

formationssysteme auf Basis OC Linux“.<sup>118</sup> Im Trainingszentrum, das mit Unterstützung von „Open Society“ eingerichtet wurde, werden regelmäßig Programme in zwei Spezialisierungen durchgeführt, und zwar „Entwicklung und Verwaltung von Internet/Intranet-Servern“ und „Entwicklung und Nutzung von Informationsressourcen mit allgemeiner Nutzung der kooperativen Netze“. Die Programme sind für BibliotheksmitarbeiterInnen gedacht, die als Web-Master oder Netzwerkadministratoren in ihren Bibliotheken beschäftigt sind bzw. für Mitarbeiter, die Erfahrungen in der Benutzung von Bibliotheksinformationssystemen sammeln möchten.

Eine andere sehr bedeutende Aus- und Weiterbildungseinrichtung ist die Rudomino-Schule an der Bibliothek für ausländische Literatur (VGBIL), die ihre Tätigkeit 1996 als eine Abteilung der Bibliothek aufnahm. Ihre Mitarbeiter führen regelmäßig 2-3-tägige Trainings, Kurse, Bildungs- und Problemseminare sowie Beratungsgespräche in folgenden Bereichen durch:

- Effektive Entwicklung der Bibliotheken in der demokratischen Gesellschaft
  - Freier Zugang zu Informationen
  - Erhaltung der Bibliotheksbestände
  - Internet für Bibliothekare
  - Internationale Projekte
  - Berufliche Aus- und Weiterbildung der Bibliothekare im Ausland
- Verwaltung während der Veränderungsprozessen
  - Verwaltung von nichtkommerziellen Projekten
  - Strategische Planung
  - Suche nach haushaltsunabhängigen Finanzierungsquellen
  - Personalmanagement
- Aktuelle Fragen der Bibliothekspraxis

---

<sup>118</sup> <http://www.gpntb.ru/win/ucheb-center>, Zugriff am 19.09.00.

- Automatisierung der Bibliotheksprozesse
- Bestandsaufbau mit Neuerwerbungen sowie mit elektronischen Datenträgern
- Moderne Methoden zur Erhaltung und Konservierung der Bestände
- Erlernen von Fremdsprachen in Bibliotheken

Die Rudomino-Schule bereitet methodische Bildungsmaterialien vor und verlegt sie. Zu ihren Partnern gehören bereits zahlreiche regionale Bibliotheken, Bibliotheksfakultäten der Universitäten im In- und Ausland. Trotzdem ist sie auf der ständigen Suche nach neuen Partnern. Sie engagiert sich außerdem bei der Unterstützung vergleichbarer Programme in den Ländern der GUS, führt Fachkonferenzen durch und arbeitet eng mit der Bildungsabteilung der IFLA.

1999 unterschrieb die Rudomino-Schule einen Vertrag über die Zusammenarbeit mit der Bibliotheksfakultät der Moskauer Staatsuniversität für Kultur und Kunst, der unter anderem folgende Bereiche regelt:

- Heranziehung der Dozenten der Universität bei der Maßnahmen-durchführung der Rudomino-Schule und andersherum;
- Ermöglichung des Kennenlernens der neuen Informationstechnologien für die Dozenten der Universität;
- Möglichkeit für Studenten, Praktika an der VGBIL zu absolvieren. Dabei stehen alle Abteilungen der Bibliothek für diesen Zweck zur Verfügung.

Diese meines Erachtens sehr progressive und erfolgreiche Weiterbildungseinrichtung wird auch in Zukunft eine bedeutende Rolle in der Entwicklung des Bibliothekspersonals und der Bibliotheken spielen.



Zu empfehlen wäre jedoch mehr fachliche Weiterbildung für Bibliothekare aus weiter entfernten Regionen. Denn ausgerechnet dort mangelt es meist an Möglichkeiten, an die neuen Informationen heranzukommen. Aus Kostengründen können die Betroffenen nicht zu den Weiterbildungsseminaren nach Moskau oder St. Petersburg kommen. Die Veranstalter sollten nach Möglichkeit solche Weiterbildungsmaßnahmen vor Ort in den einzelnen Regionen durchführen und daran nicht nur Manager und Leiter der Bibliotheken beteiligen, sondern auch Mitarbeiter unterhalb der Abteilungsleiterebene, Praktiker, die tagtäglich mit den Problemen ihres Berufsstandes konfrontiert sind.

### **3.2 Verlagswesen**

In der UdSSR zählte die Buchbranche zu den rentabelsten Wirtschaftszweigen. Die damalige sowjetische Gesellschaft stand in dem Ruf, eine der belesensten Gesellschaften der Welt zu sein. 83.000 Titeln und 3 Mrd. Exemplare pro Jahr erschienen zu jener Zeit. 1995 hat Rußland mit 30.000 Titeln nur den 10. Platz in der Weltrangliste, was die Belesenheit der Gesellschaft anging.<sup>119</sup> Nach Anzahl der erschienenen Titeln hat Rußland heute das Niveau von 1913 erreicht.

Zu Sowjetzeiten existierten über 100 staatliche Verlage und mehr als 500 wissenschaftliche Einrichtungen, die eigene Publikationen herausgaben.<sup>120</sup> Zwischen den Verlagen bestand keine Konkurrenz, da die meisten stark spezialisiert waren. Nach dem Zusammenbruch der UdSSR bekamen die Verlage gesetzlich wirtschaftliche Selbständigkeit, die ideologische Steuerung und die Zensur wurden abgeschafft, das staatliche Monopol

---

<sup>119</sup> Starodubowa, N.: Wyshit' smoshem soobtschscha (Zusammen können wir überleben). Biblioteka 2/97, S. 44.

<sup>120</sup> Vgl. Stenzel, Brigitte: Bibliotheken, Bücher und Verlage – wie steht es damit heute in Rußland, URL: [http://www.dbi-berlin.de/dbi\\_pub/bd\\_art/97\\_05\\_00.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/97_05_00.htm).

über die Verlage wurde aufgehoben. Unter diesen neuen wirtschaftlichen Verhältnissen erhielten die Verlage keine staatlichen Zuschüsse oder Steuerbegünstigungen mehr und waren somit auf eigene Gewinne und Verluste angewiesen. Zu freien Preisen durften jedoch die staatlichen Verlage nur 14 % ihrer Produktion verkaufen, wobei sie das Recht bekamen, „Kleinbetriebe“ zu gründen, deren Produktion zu freien Preisen verkauft werden durfte. Diese als gewinnbringend gedachten Betriebe spalteten sich von dem staatlichen Gründer ab. Seitdem wächst die Zahl der privaten Verlage von Jahr zu Jahr. Die Zahl der Verlagseinrichtungen, die 1996 vom Pressekomitee der Russischen Föderation registriert wurden, betrug 6.927. Davon war der Anteil der staatlichen Verlage 18% (1.258). Folglich sind die restlichen 72% kommerzielle private Verlagsunternehmen mit verschiedenen Eigentumsformen.<sup>121</sup> Mehr als die Hälfte aller Verlage sind in Moskau ansässig, 11% in St. Petersburg und der Rest in den anderen Städten. Monatlich werden 20-30 Organisationen registriert, die vorhaben, eine Verlagstätigkeit aufzunehmen. Diese Betriebe geben zur Zeit über die Hälfte der ganzen Buchproduktion des Landes heraus, wobei viele davon nicht mal mit den Buchverlagsgrundlagen und Grundlagen des graphischen Gewerbes oder mit dem Gesetz „Über das Pflichtexemplar“ von 1994 vertraut sind. Dies wirkt sich auf die Auswahl des Verlagsprogramms und auf die Aufmachung der Bücher aus. Nicht selten fehlen den Büchern die Standardangaben oder die Erscheinungen werden nicht an die RKP (Rossijskaja knischnaja palata = Russische Buchkammer) gesandt, die als staatliches wissenschaftliches und methodisches Zentrum im Bereich der Nationalbibliographie, zentralisierter Katalogisierung, Standartisierung, Druckstatistiken und Buchwesen gilt. In den Nachdrucken werden manchmal grammatische und stilistische Fehler vorgefunden, ihnen fehlen Angaben der Quelle des Nachdrucks, Angaben über Übersetzer, Illustratoren und Auflagen, was auf Unprofessionalität und Unkenntnis

---

<sup>121</sup> Besstremjannaja, J. S.: Rabotat' vmeste (Zusammen arbeiten), Bibliotekovedenije,

der Verleger hinweist. Die Bibliotheken, die ihre Arbeit bisher aufgrund von alten staatlichen und internationalen Standardvorgaben für Informationen und Verlagswesen organisieren, bekommen infolge der Mißachtung bzw. willkürlichen Behandlung der neuen Verlage enorme Schwierigkeiten bei der Katalogisierung, beim Bestandsaufbau usw.

Da man seit 1993 wegen des Fehlens von ISSN- und ISBN-Nummern in Rußland sehr schwer an sie herankommt, haben manche Verlage ihre Periodika ohne ISSN oder mit ISBN, die sie von der RKP für Bücher bekamen, herausgegeben. Verlagsunternehmen, die unter anderem auch Ansichtskarten herausgeben, betrachten diese nicht als Bildmaterialien und schicken daher keine Pflichtexemplare an die RKP. Das Gesetz „Über das Pflichtexemplar“ wird auf diese Weise verletzt. Auch staatliche Verlage halten sich nicht immer an die bestehenden Erlasse, Standardvorgaben und Gesetze. Ferner werden auch Urheberrechte verletzt.

Die Mehrheit der neu registrierten Privatverlage verlegt lediglich 2-3 Bücher im Jahr und lösen sich dann auf, verändern ihre Namen, vereinigen sich mit anderen Verlegern oder betreiben gar keine Verlagstätigkeit mehr. Die Auflagen der Bücher sind häufig fix und werden bereits während der Vorbereitungsperiode des Buches festgelegt. Der Mechanismus des stetigen Nachdrucks von Bücher, die stark nachgefragt werden, ist für den russischen Verleger bisher fremd. Eine organisierte Information über Bücher, die gerade in Druck sind, fehlt. Ebenso wie Rückverbindung zwischen Verleger und Buchhändler, was die Suche nach Büchern erschwert und ihre effektive Verbreitung bremst. Die alte Struktur des Buchhandels ist zerstört. Deshalb müssen viele Verlagsunternehmen ihre eigenen Handelsstrukturen aufbauen.

„Große Probleme bereiten der Buchproduktion die veraltete Ausrüstung, der Mangel an Papier sowie steigende Material- und Druckkosten. Teilweise wird der Druck von Büchern mit hohem Qualitätsanspruch ins Ausland verlegt. Somit gestaltet sich die Situation vieler Verlage äußerst kritisch.“<sup>122</sup> Die Betriebe des graphischen Gewerbes stehen weiterhin unter staatlicher Kontrolle, private Unternehmen in diesem Bereich sind selten anzutreffen.

Einen beträchtlichen Rückgang in der Buchproduktion erlebte Rußland in den Jahren 1991-1992. Die thematische Struktur des Buchwesens änderte sich signifikant in dieser Zeit. Die Edition politischer Literatur wurde um ca. 73% reduziert. Dies war logisch, denn die Werke von Marx/Engels, Lenin und anderen Parteiführern nicht mehr in früheren Massenaufgaben verlegt werden. Technische, wissenschaftliche und wirtschaftliche Literatur, Kinder- und Jugendbücher, Lehrbücher und Nachschlagewerke verzeichneten ebenfalls einen deutlichen Rückgang in der Produktion. Die Herausgabe dieser Literatur wurde aufgrund materieller und finanzieller Engpässe und des Fehlens von Geldern unmöglich gemacht. Inzwischen hat sich die Situation im Bereich von Lehrbüchern für Hochschulen verbessert. Es werden wieder mehr Nachschlagewerke, religiöse, philosophische und historische Literatur herausgegeben. Die Werke von Schriftstellern, die eine lange Zeit verboten und vergessen waren (A. Platonow, W. Schalamow usw.) sind wieder auf dem Buchmarkt. Man kann auch Werke von ausländischen Autoren über Wirtschaft, Bankwesen und Management erwerben. Immer noch unbefriedigend steht es mit Lehrbüchern für Schulen und Berufsschulen.

Es wird wenig in den Nationalsprachen der Völker der Russischen Föderation herausgegeben. Stark zurückgegangen sind die

---

<sup>122</sup> Stenzel, Brigitte: Bibliotheken, Bücher und Verlage – wie steht es heute damit in Rußland,  
URL: [http://www.dbi-berlin.de/dbi\\_pub/bd\\_art/97\\_05\\_00.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/97_05_00.htm)

Auflagenzahlen: gegenüber den Millionen-Auflagen, die die politischen und ideologischen Schriften während der Sowjetzeit<sup>123</sup> erreichen sie heutzutage im Schnitt 20.000.<sup>124</sup> Am höchsten sind die Auflagenzahlen im belletristischen Bereich. Hier sind es vor allem ausländische Krimi-Romane, phantastische und erotische Romane sowie Thriller. Die Vorliebe der Verlage für diese Art der Literatur ist nicht zufällig: sie läßt sich schnell verbreiten, die Ausgaben werden gedeckt, die größten Gewinne sind garantiert.

Fehlende Abstimmung unter den kommerziellen Verlagen, mangelnde jährliche Verlagsprogramme führen zu Wiederholungen im Repertoire der Verlage, zu thematischen Lücken.

Auf Gewinn orientierte Verlage können nur wenig Nutzen aus der Kooperation mit meist finanzschwachen Bibliotheken ziehen, da diese oft zahlungsunfähig sind oder zumindest dieses Image haben. Lange Transportwege und damit verbundene hohe Versandkosten schrecken die Verlage ab. So verkaufen sie ihre Produktion an private Zwischenhändler. Infolgedessen geht die Literatur unbekannte Wege.<sup>125</sup> Dabei wäre während des Übergangs zu neuen marktwirtschaftlichen Verhältnissen die Zusammenarbeit aller, die mit dem Buchverlagswesen im Land zu tun haben, d. h. Verlage, Buchhandlungen sowie mit ihren Endverbrauchern, zu denen Bibliotheken, Schulen und Hochschulen, gehören, von größter Bedeutung.

Aufgrund des zerstörten Buchvertriebssystems fehlen den Buchhandlungen vieler Regionen bis zu 90% der Verlagsproduktion des Landes. Da die Kaufkraft der Bevölkerung relativ niedrig ist und die

---

<sup>123</sup> Vgl. Füllsack, Manfred: Auf Wunder hoffen, a. a. O., S. 595.

<sup>124</sup> Vgl. Starodubowa, N.: Wyshit' smoschem soobtschscha, a. a. O., S. 44

<sup>125</sup> Vgl. Müller, Ursula: Von der UdSSR zur GUS – Bibliotheken auf dem Weg in eine neue Zukunft, a. a. O., S. 175.

Buchhändler selbst unter Finanzmangel und schwach entwickelten Technologien leiden, sind sie gezwungen, sich lediglich für ein begrenztes Sortiment, das zudem schnell verkauft werden muß, zu entscheiden. Die neuen Bücher bleiben nur in den Regionen, wo sie produziert werden und entgehen somit den anderen.

Die komplizierte Lage des Buchmarktes, die Unvorhersehbarkeit der weiteren Perspektiven und die Unsicherheit bei der Beschaffung von Ressourcen wirken sich negativ auf Investitionen im Verlagswesen aus. Bei diesem Defizit an Ressourcen und der technischen Rückständigkeit des Zweiges könnte durch Investitionen die Lage verbessert werden. Der Aufschwung des Verlagswesens ist nicht ohne Konsolidierung auf technischer Basis möglich, was staatliche Unterstützung erfordert. Denn Literaturversorgung ist unter den gegenwärtigen Umständen im Lande für die weitere Entwicklung der Kultur, der Wissenschaft und nicht zuletzt auch der Wirtschaft lebensnotwendig.

### **3.3 Entwicklung des Internet**

Für wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand eines Landes wird die „Globalisierung“ als die treibende Kraft gesehen. Signifikant für diesen Prozeß ist das Internet. Doch um daran teilzunehmen bzw. teilzuhaben, muß zunächst die dafür notwendige Infrastruktur und entsprechende technische Ausstattung verfügbar sein. Aufgrund der Vergangenheit des Landes, seiner aktuellen wirtschaftlichen und politischen Situation schreitet der Prozeß der virtuellen Integration Rußlands nur langsam voran.

Nach der Lockerung von Einfuhrbestimmungen in den 80er Jahren wurden vermehrt Personalcomputer in die Sowjetunion importiert. Für

die Einrichtung des Internets waren hier nicht wie in den USA der Staat, sondern vor allem kommerzielle und private Anwender verantwortlich.<sup>126</sup> Seit dieser Zeit wuchs die Zahl der Internet-Nutzer in Rußland kontinuierlich, was folgende Tabelle bestätigt.

<b>Zeitpunkt</b>	<b>Internet-Benutzer (Personen)</b>
Januar 1997	200.000 – 300.000
Oktober 1997	600.000
Juli 1998	1 Mio.
Juni 1999	4,7 – 5,25 Mio.

**Tabelle 9: Internet-Nutzung in Rußland<sup>127</sup>**

1999 nutzten 4,7 – 5,25 Mio. Menschen das Internet, davon 630.000 privat und 1,27 Mio. geschäftlich.<sup>128</sup> Die soziale Zusammensetzung der Internetbenutzer bilden zu 43% Angestellte und Beamte, 23% Schüler und Studenten und zu 17% Unternehmer. Der Anteil der Studenten und Schüler wächst immer schneller. Dabei ist es größtenteils die junge Generation, die die Dienste des Internets nutzt: ca. 40% sind im Alter von 18 bis 24 Jahren und ca. 30% sind 25 bis 34-jährige. Bei der geographischen Verteilung fällt auf, daß das Internet immer mehr von der Bevölkerung der Regionen genutzt wird. Wenn zu Beginn der Entwicklung der Anteil Moskauer und St. Petersburger ca. 60% betrug, waren es im August 1999 lediglich noch 12%.<sup>129</sup>

Die Zahl der russischsprachigen Informationsressourcen im Internet stieg ebenfalls stetig an: im August 1998 waren es über 26.000. Die kommerziellen Web-Sites konzentrieren sich in der Regel auf den Vertrieb von Waren und Dienstleistungen der einzelnen Unternehmen. Gleichzeitig werden Länder- und Städteführer-Web-Sites,

<sup>126</sup> Vgl. Harter, Stefanie: Rußland und das Internet: Ökonomische Aspekte der virtuellen Integration. Bericht des BIOst Nr. 21/1999, S 10.

<sup>127</sup> Quelle: Harter, Stefanie, a. a. O., S. 11 sowie <http://www.rocit.ru>, Zugriff am 22.09.00.

<sup>128</sup> <http://www.rocit.ru>, Zugriff am 22.09.00.

<sup>129</sup> Vgl. ebenda.

Informationsarchive, digitale Bibliotheken, Chats, Telekonferenzen erfolgreich genutzt. In den akademischen Kreisen wurden zahlreiche Ressourcen entwickelt, die sich mit wissenschaftlichen Forschungen beschäftigen. Der größte Katalog russischsprachiger Internetressourcen „Au“ (<http://www.au.ru>) enthielt 1998 über 20.000 Web-Site-Links. Erfolgreich auf diesem Gebiet sind weiterhin Suchmaschinen Aport (<http://www.afort.ru>) und Yandex (<http://www.yandex.ru>). Der gesamte Wert der Dienste, die über das russische Internet erbracht wurden, belief sich im Jahre 1998 auf etwa \$160 Mio.<sup>130</sup> 150 Mio. US\$ entfielen für den Zugang über Internet Service Provider ins Internet und deren Dienste. Ca. 5 Mio. US\$ werden jährlich durch Dienste mit kostenpflichtigem Zugang umgesetzt. Populär unter diesen Diensten sind z. B. Business-Informationen, Heiratsagenturen und Online-Unterhaltung (Erotik und Spiele).

Nach Angaben des Rocit (Rossijskij obščestwennyj centr informacionnoj technologii<sup>131</sup>) existierten in Rußland Ende 1998 mehr als 300 Internet Service Provider. Sie sicherten die Massennutzung von E-mail in Rußland. Nichtsdestotrotz nutzen viele Russen die kostenlosen E-mail-Dienste amerikanischer Anbieter.<sup>132</sup>

Trotz dieser positiven Tendenzen in der Entwicklung des russischen Internet könnten in Rußland angesichts seiner Größe und seiner technischer Ausstattung höhere Zuwachsraten bzw. bessere Erfolge erreicht werden.

<b>Jahr</b>	<b>ru (Rußland)</b>	<b>su (Sowjetunion)</b>	<b>de (Deutschland)</b>	<b>br (Brasilien)</b>
1995	1.849	4.963	207.717	800
1996	14.320	11.481	452.997	20.113

<sup>130</sup> Vgl. Harter, Stefanie, a. a. O., S. 12.

<sup>131</sup> Russischer gesellschaftlicher Zentrum der Informationstechnologie

<sup>132</sup> Vgl. <http://www.rocit.ru>, Zugriff am 22.09.00.



1997	50.097	19.094	721.847	77.148
1998	94.137	20.027	994.926	117.200
1999	147.352	19.475	1.316.893	215.086

**Tabelle 10: Host-Verteilung nach Top-Level Domain-Name.<sup>133</sup>**

Die Gründe für diese Entwicklung sind in erster Linie in der schlechten Infrastrukturausstattung zu finden. Einer der entscheidenden Hinderungsgründe ist das unzureichend entwickelte Telefonsystem. Nur 30% des Landes sind telefonisch vernetzt.<sup>134</sup> Die Ausstattung der Bevölkerung mit Telefonverbindungen liegt bei 175 Leitungen pro 1.000 Einwohner im Vergleich zu 538 Leitungen in Deutschland. Die Bemühungen, die Infrastruktur aufzurüsten, bringen zur Zeit wenig Erfolg, weil die notwendigen finanziellen Mittel dafür nicht zur Verfügung stehen. Dennoch entstehen hin und wieder Projekte, die die Telekommunikation in Rußland verbessern sollen, nicht zuletzt mit Hilfe ausländischer Investoren. So besteht beispielsweise ein Plan des Eisenbahnministeriums, das gesamte Eisenbahnnetz bis zum Jahre 2001 mit 35.000 digitalen Kommunikationslinien zu verkabeln. Um ihre Integration in das nationale und internationale Wirtschaftsgeschehen zu ermöglichen, engagieren sich auch die regionalen Verwaltungen verstärkt für die Entwicklung des Telekommunikationssektors in ihren Regionen. Wie in allen Bereichen weist auch der Telekommunikationssektor große regionale Differenzen auf. In den meisten Regionen bleibt aber dieser Sektor weiterhin unterentwickelt und rückständig.

1997 erreichte Rußlands Informationstechnologie-Markt seinen Höhepunkt, so daß optimistische Schätzungen davon ausgingen, daß sich Rußland zum drittgrößten europäischen Markt entwickeln würde.<sup>135</sup> Diese Prognosen haben sich nach der Finanzkrise 1998 nicht bestätigt. Ab August 1998 gingen die Verkaufszahlen von PCs deutlich zurück, um sich

<sup>133</sup> Quelle: Harter, Stefanie, a. a. O., S.13.

<sup>134</sup> Vgl. ebenda, S. 14.

<sup>135</sup> Vgl. Harter, Stefanie, a. a. O., S. 18.

gegen Ende des Jahres zwar wieder zu erholen. Doch die Rekordverkaufszahlen von 1997 (456.366 ausgelieferte PCs) konnten nicht mehr erreicht werden.

Der IT-Verkauf wird sowohl von lokalen Händlern als auch von internationalen Anbietern der Computertechnologie betrieben. Beide stoßen auf Schwierigkeiten: „...Schlechte Transportwege, eine schlecht entwickelte Infrastruktur, die das Bankensystem, Räumlichkeiten und Sicherheit mit einschließt, hohe Zölle und fremde Sprachen sind einer schnellen Computerisierung des Landes wenig förderlich.“<sup>136</sup>

Der Softwarebereich hat unter dem Erbe der sowjetischen Vergangenheit zu leiden. Damals war im Land so gut wie keine Softwareindustrie vorhanden. Die meisten Programme wurden innerhalb der Betriebe produziert. Inzwischen haben sich einige russische Firmen herausgebildet, die sich auf dem Markt behaupten konnten. Die Stärken russischer Softwareproduzenten liegen in den Bereichen maschinelle Übersetzung, Anti-Virus-Programme, Erkennungsprogramme für optische Zeichen sowie Codierung und Decodierung.<sup>137</sup> Die russischen Produkte sind jedoch auf dem internationalen Markt wenig konkurrenzfähig. Dies bezeugt auch das Ausfuhrvolumen der russischen Software, das sich auf 30-70 Mio. US\$ beläuft. Die Importe liegen hingegen bei 300-500 Mio. US\$.<sup>138</sup> Angesichts vieler anderer Probleme wird dieser Bereich auch heutzutage vom Staat nicht als potentielle Wachstumsbranche wahrgenommen. Das Humankapital des Landes, die gut ausgebildeten Fachkräfte und ihr Wissen werden nicht genutzt.

Problematisch ist ferner das Florieren der sogenannten Softwarepiraterie. Die Software-Schwarzmärkte entstanden zu der Zeit, als diese Produkte

---

<sup>136</sup> Ebenda, S. 20-21.

<sup>137</sup> Vgl. Harter, Stefanie, a. a. O., S. 22.

<sup>138</sup> Vgl. ebenda, S. 23.

legal sehr schwer zu erhalten und zudem auch sehr teuer waren. Zwar hat sich gegenwärtig die Situation geändert, doch schätzungsweise 90% des russischen Softwareangebots werden von Softwarepiraten kontrolliert.<sup>139</sup>

Aufgrund seiner Größe wäre „electronic commerce“ eine geeignete Form des Handels, die aber gleichzeitig eines funktionierenden Banken- und Versicherungssystems und einer gut funktionierenden Transportlogistik bedarf. Diese Voraussetzungen sind zur Zeit in Rußland noch nicht gegeben. Die Ausstattung des Landes mit Telefonnetzen, Computern usw. ist ebenfalls zeit- und kostenintensiv.<sup>140</sup>

Somit sind die technische Rückständigkeit, die durch Vernachlässigung des Telekommunikations- und Dienstleistungssektors zu Zeiten der Sowjetunion verursacht wurde, und die leistungsunfähige Infrastruktur die größten Hindernisse für die Entwicklung des Internets in Rußland. Hinzu kommt die sich in der Krise befindende Wirtschaft und geringe Investitionen des Staates, die die Weiterentwicklung erschweren. Trotz all dieser Schwierigkeiten entwickelt sich das Internet in Rußland. Anfang 2000 beobachteten die Experten sogar einen leichten Investitionsboom: fast jede Woche werden neue Projekte bekanntgegeben, so daß die Nachfrage das Angebot übersteigt. Zwei wichtige Faktoren spielen dabei die herausragende Rolle: die potenzielle Möglichkeit, mit Werbung Geld im Internet zu verdienen und die Besucherzahlen. Daher sind die Portale das größte Interessenobjekt. Sie bilden sich aus Suchmaschinen heraus, wachsen und werden aktiv gekauft. Sowohl ausländische als auch inländische Investoren beteiligen sich am gegenwärtigen Internet-Business. Diese neuesten Erfolge, größeres Engagement der neuen Regierung, was die Einbindung Rußlands und seiner Wirtschaft in ein internationales Netzwerk betrifft, sowie hoher Ausbildungsstand der Fachkräfte und der Bevölkerung werden ein erfolgreiches Wachstum des

---

<sup>139</sup> Vgl. Finansowyje isvestija(Finanznachrichten), 3.11.1998, S. 6.

Mediums Internet positiv beeinflussen und es auch in Zukunft möglich machen.

---

<sup>140</sup> Vgl. Harter, Stefanie, a. a. O., S. 30.

## **4. Schlußbetrachtung**

„Die russische Wirklichkeit ist komplizierter, unübersichtlicher denn je - eine intellektuelle Herausforderung für alle, die die lebendigen Kräfte aufsparen wollen, die Rußland in die Zukunft führen.“<sup>141</sup> Die vergangenen zehn Jahre waren für die Russische Föderation durch generelle Umbrüche im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bereich gekennzeichnet. Diese Veränderungen bedeuteten für das Bibliotheks- und Informationswesen den Anfang einer neuen Entwicklungsstufe. In einer offenen demokratischen Gesellschaft mit dezentralisierter Macht, entwickelten Telekommunikationsnetzen und auf Marktwirtschaft basierendem Wirtschaftssystem haben diese Einrichtungen vielfältigere und kompliziertere Aufgaben, andere Prioritäten, andere Philosophie als in einem geschlossenen totalitären Staat. Im Vergleich zu anderen Kultur-einrichtungen wirken sich die Reformen auf diese Einrichtungen besonders dramatisch aus. Sie verändern ihre Rolle in der Gesellschaft und erweitern gleichzeitig die Anforderungen an sie. Die Bibliotheken und Informationseinrichtungen sind im großen Maße von den Veränderungen in ihrer Umwelt – vom Zustand des Verlagswesens und Buchvertriebes, der Entwicklung der Informationssphäre und -Kommunikationen, der Arbeit der Post, des Transports und des Zolls und, das wichtigste, von den Veränderungen in der Gesellschaftsstruktur abhängig. Die Entstehung neuer Beschäftigungsfelder und neuer sozialer Gruppen mit anderen Bildungs- und Informationsbedürfnissen stellen die betroffenen Institutionen vor bisher unbekannte Aufgaben.

Mit Beginn der Reformen Anfang der 90er Jahre beeinflusste die allgemeine föderale Politik der Regierung die Situation des Bibliotheks- und Informationswesens entscheidend. Diese war auf Demokratisierung und Dezentralisierung der Macht, auf beschleunigte Marktentstehung,

Privatisierung des Industrie- und Dienstleistungssektors, auf Liberalisierung der Industrie (u. a. auch des Verlags- und Buchwesens), Preisbefreiung sowie einen akuten Rückgang der Haushaltsfinanzierung des sozialen Bereichs gerichtet. Ergebnis dieser Politik war die Situation, in der das Recht, über die Finanzressourcen zu verfügen, unter föderalen, regionalen und kommunalen Machtebenen geteilt wurde. Dies bedeutete für die Bibliotheken einen beträchtlichen Rückgang ihres bisherigen finanziellen Zustandes. Die Unfähigkeit der Behörden, die Bibliotheken richtig zu finanzieren, beruht darauf, daß sie sich von den veralteten Normativen leiten lassen statt von der Wichtigkeit dieser Institutionen auszugehen.

In den neuen Verhältnissen sind die Mitarbeiter des Bibliotheks- und Informationswesens gezwungen, wirtschaftlich zu denken und zu handeln. Sie müssen Dienste anbieten, die die Kunden wirklich brauchen und auch kaufen. Auf der anderen Seite müssen sich diese Einrichtungen den neuen politischen Strukturen und Führern als unersetzliche Infrastruktureinrichtungen darstellen können, deren Förderung für die Entwicklung der einzelnen Regionen und des Landes unerlässlich ist. So machen viele Bibliotheken die Erfahrung, daß es in erster Linie nicht darauf ankommt, staatliche oder kommunale Finanzierungsquellen zu erschließen, sondern Möglichkeiten der „Außeretatfinanzierung“<sup>142</sup> zu finden. Diese neuen Herausforderungen verlangen die Integration neuer marktorientierter Strukturen sowie marktgerechtes Handeln, für welche das notwendige Know-How vielen Bibliotheken fehlt.

Die wirtschaftlichen und politischen Reformen gaben einen bemerkbaren Anstoß zum Umdenken im Bereich der Bibliotheks- und Informationspolitik des Landes. Die Mission und die entscheidende Rolle dieser Einrichtungen in der Gesellschaft wurde auf einmal anders

---

<sup>141</sup> Die Welt, 1.10.1998, S.3

gesehen. Der Mangel an Finanzmitteln führte zur Notwendigkeit, diese effektiv einzusetzen, Marketingstrategien zu verwenden sowie zu größerem Interesse an Weiterbildung und größerer Verantwortung. Somit hatte die gegenwärtige schwierige Lage auch positive Auswirkungen auf die Entwicklung dieses Bereiches.

Eine der wichtigsten Aufgaben der heutigen Informationspolitik des Staates ist die Beseitigung der immensen regionalen Unterschiede in der Informationsversorgung der einzelnen Föderationssubjekte. Denn viele Regionen befinden sich immer noch in einem Informationsvakuum, sind kulturell isoliert. Die meisten wissen nicht einmal etwas von den positiven Erfahrungen der Nachbarregionen. Der Informationsaustausch muß nicht nur zwischen Zentrum und Regionen geregelt werden, sondern auch zwischen den Regionen untereinander.

Die finanziellen Differenzen der Regionen müßten ebenfalls beseitigt werden. Dies ist aber erst dann möglich, wenn Politik und Gesellschaft auf allen Ebenen die Wichtigkeit der Bibliotheks- und Informationseinrichtungen begriffen haben. Denn aufgrund der Unterentwicklung des russischen Buchmarktes, besonders in den Regionen, sowie der geringen Kaufkraft hat die Mehrheit der Bevölkerung keinen Zugang zu neuen Informationen, die wiederum für die weitere politische und wirtschaftliche Entwicklung des Landes von großer Bedeutung sind. Die Bibliotheks- und Informationspolitik, deren positive Ansätze, bereits ihre Wurzeln schlagen wie z. B. die verabschiedeten und bereits in vielen Bereichen funktionierenden Gesetze, muß kontinuierlich weitergeführt werden. Diese Einrichtungen sind keine Instrumente der Ideologie mehr. Dies ist bereits ein merkbarer Fortschritt. Natürlich steckt das Bibliotheks- und Informationswesen in Rußland momentan noch in einer Krise. Doch welchen Bereich betrifft das in Rußland nicht? Ein

---

<sup>142</sup> Russisch: wnebjudshetnoje finansirowanije

Grund zur Resignation besteht jedoch nicht. Denn die heutige Krise bedeutet lediglich einen schmerzhaften Übergang der betroffenen Institutionen, die von einem totalitären System geboren wurden und die jetzt einer demokratischen Gesellschaft dienen sollen.



# Anhang

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Regionale Aufteilung Rußlands	22
Abb. 2:	Reales Wachstum des BIP	33
Abb. 3:	Neuerwerbungen der öffentlichen Bibliotheken 1990-1998, Mio. ME	54
Abb. 4:	Durchschnittliche Zahl der von den Zentralen universalen Bibliotheken erworbenen Buchtiteln im Verhältnis zu in Rußland erschienen Buchtiteln	54

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Anstieg der Arbeitslosenzahl nach Schätzungen des FBD und nach der ILO-Methode	24-25
Tabelle 2:	Aufteilung der Industriezweige nach Wirtschaftsbezirken	28-30
Tabelle 3:	Dynamik der Industrieproduktion 1996-1999 in %	30
Tabelle 4:	Dynamik des Transportvolumens 1996-1999. Reale Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in % auf Tonnen-Kilometerbasis	31
Tabelle 5:	Dynamik der Entwicklung der Landwirtschaftsproduktion in %	32
Tabelle 6:	Investitionen 1999	34
Tabelle 7:	Öffentliche und universale wissenschaftliche Bibliotheken	44
Tabelle 8:	Der Ausgabenanteil des konsolidierten	

	Haushalts der Rußändischen Föderation für den sozialen Bereich in (%)	52-53
Tabelle 9:	Internet-Nutzung in Rußland	71
Tabelle 10:	Host-Verteilung nach Top-Level Domain-Name	72

## Literaturverzeichnis

**Abramov, Konstantin J.:** Geschichte des Bibliothekswesen der UdSSR. – 1. Aufl. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1985.

**Berensamann Kathrin:** Russische Währungs-, Finanz- und Schuldenkrise. (Hrsg. vom Institut der Deutschen Wirtschaft Köln). Köln: div, Dt. Inst.-Verl., 1999.

**Bertelsmann Neues Lexikon.:** in 10 Bänden. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1996.

**Besstremjannaja, J. S.:** Rabotat' vmeste (Zusammen arbeiten). In: Bibliotekovedenije, 3/96, S. 79 – 82.

**Bomsdorf, Falk:** Rußland: Viel Schatten, wenig Licht. In: Liberal Vierteljahreshefte für Politik und St. Augustin Kultur, 5/99, S. 34 – 38.

**Brockhaus – Die Enzyklopädie:** in 24 Bänden. – 20., überarb. Und akt. Aufl. Leipzig; Mannheim: Brockhaus, 1997.

**Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien.** Die russische Wirtschaft im Jahr der Präsidentenwahl. Aktuelle Analysen Nr. 13/2000.

**Deutscher Sparkassen- und Giroverband (Hrsg.):** Wirtschaftspartner Rußland von Galina Moguilevskaja u. Dr Thomas Reith. Deutscher Sparkassen Verlag, Stuttgart, 1998.

**Firsow, W.:** Normatiwnaja basa: problemy jejo formirovanija (Normenbasis: Probleme ihrer Gestaltung). In: Biblioteka, 1/97, S. 27 – 31.

**Federal'nyj sakon O bibliotetschnom dele** (Föderales Gesetz „Über das Biliothekswesen“). In: Bibliotekovedenije, 1/1995, S. 3 – 17.

**Füllsack, Manfred:** Auf Wunder hoffen...: Zur tristen Situation der russischen Provinzbibliotheken. In: Osteuropa, 6/99, S. 584 - 596.

**Geniewa, E.:** Prawowyje aspekty dejatelnosti otetschestwennych bibliotek i meshdunarodnaja praktika (Rechtliche Aspekte der Tätigkeit der russischen Bibliotheken und die internationale Praxis).  
URL:<http://www.libfl.ru/win/geniewa/geniewa5.html>.

**Götz, Roland:** Die Wirtschaftsentwicklung der GUS-Staaten in den neunziger Jahren. Bericht des BIOst (Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien) Nr. 38/1996.

**Graemer, Anna E., Ullrich, Gabriela:** Sommer in Sibirien – eine bibliothekarische Reise nach Novosibirsk und Tomsk. In: Bibliotheksdienst, 12/98. URL: [http://www.dbi-berlin.de/dbi\\_pub/bd\\_art/98\\_12\\_03.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/98_12_03.htm).

**Greening, Joyce Martin:** Ten Years in the Life of Russian Libraries. In: Intl. Inform. & Libr. Rev., 27/1995, S. 113 – 127.

**Harter, Stefanie:** Rußland und das Internet: Ökonomische Aspekte der virtuellen Integration. Bericht des BIOst Nr. 21/1999.

**Heinemann-Grüder, Andreas:** Der heterogene Staat: Föderalismus und regionale Vielfalt in Rußland. Berlin: Berlin Verl. A. Spitz, 2000

**Hishow, Ognian:** Die russische Wirtschaft nach dem Abschied von den Reformen: Wirtschaftspolitische Stagnation und Schuldenfalle. Bericht des BIOst Nr. 22/1999.

**Jassin, Jewgenij G.:** Die Wirtschaft Rußlands zwischen Talfahrt und Hoffnung. Berlin: Brandenburgisches Verlagshaus, 1997

**Jewstignejew, J. E.:** Istotschniki wnebjudshetnogo finansirowanija bibliotek (Quellen für Außeretatfinanzierung der Bibliotheken). In: Bilbiotekowedenije, 4-5/1996, S. 111 – 117.

**Kratz, Gottfried:** Die Bibliothekswissenschaft an der Moskauer Staatsuniversität für Kultur und Künste. Vortrag auf der 29. ABDOS-Tagung „Slavistik, Baltistik und Balkanologie in einem neuen Europa“, Berlin, 29.05. bis 01.06.2000.

**Kröttsch, Jana:** Eine Reise durch Moskauer Bibliotheken. In: Bibliotheksdienst, 6/1996. URL: [http://www.dbi-berlin.de/dbi\\_pub/bd\\_art/96\\_06\\_04.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/96_06_04.htm).

**Kusmin, E. I.:** Modernisazija i sotrudnitschestwo bibliotek. Prioritety gosudarstwennoj politiki Ministerstwa kulturey Rossii (Modernisierung

und Zusammenarbeit der Bibliotheken. Prioritäten der staatlichen Politik des Kulturministeriums Rußlands). In: Biblioteka, 9/97, S. 29 – 36.

**Kusmin, E. I.:** Bibliotetschnaja Rossija na rubeze tysjatscheletij (Bibliothekarisches Rußland in der Jahrtausendwende). Moskwa: Libereja, 1999.

**Libraries and modern society:** Proceedings of the International Conference to mark the Bicentenary of the National Library of Russia. Saint-Petersburg: National Library of Russia Publishing Office, 1996, S. 20

**Löwe, Barbara:** Kulturschock Rußland, 2. akt. Aufl., Bielefeld: Reise Know-How Verlag, 1999.

**Manilowa, T. L.:** Sowremennye problemy organizazii seti municipal'nych bibliotek (Aktuelle Probleme der Netzorganisation der kommunalen Bibliotheken). In: Mir bibliotek segodnja, Vypusk (Ausg.) 1 (13), Moskau, 1997, S. 18 - 29

**Müller, Ursula Maria:** Von der UdSSR zur GUS – Bibliotheken auf dem Weg in eine neue Zukunft. In: Bibliothek – Forschung und Praxis, 22/98, S. 163 – 191.

**Munzinger Archiv (Hrsg.):** Internationales Handbuch – Länder aktuell, 1997.

**Regionalnyje biblioteki Rossii w serkale zifr i informazii** (Regionale Bibliotheken Rußlands widergespiegelt in Zahlen und Informationen). Moskau: Libereja, 1998.

**Rubinstejn, Aleksander:** Kulturförderung in Rußland. Analyse und Mechanismen der öffentlichen Förderung. In: Sonderveröffentlichung des BIOst, 1998.

**Russland 1999 – ein schmerzhaftes Erwachen:** Bericht des Verbandes der Deutschen Wirtschaft in der RF,  
URL:  
[http://www.vdw.ru/home\\_vdw.nsf/pages/publikationen\\_bericht99](http://www.vdw.ru/home_vdw.nsf/pages/publikationen_bericht99).

**Schneider, Eberhard:** Föderalismus in Rußland: Kompetenzabgrenzungsverträge und Gouverneurswahlen. Bericht des BIOst Nr. 21/1997.

**Starodubowa, N.:** Wyshit' smoshem soobtschscha (Zusammen können wir überleben). In: Biblioteka 2/97, S. 42 – 45.

**Stenzel, Brigitte:** Bibliotheken, Bücher und Verlage – wie steht es damit heute in Rußland? In: Bibliotheksdienst 5/97.

URL: [http://www.dbi-berlin.de/dbi\\_pub/bd\\_art/97\\_05\\_00.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/97_05_00.htm)

**Tichonova, Natalja:** Arbeitslosigkeit in Rußland: Dimensionen, Ursachen und Bekämpfung. Bericht des BIOst Nr. 52/1998.

**Tschitoby raspredeljat sredstva na konkursnoj osnowe, nado polutschat pribyl** (Um die Mittel auf Wettbewerbsgrundlage zu verteilen, muß man Gewinne machen): Interview mit der Direktorin des Bibliothekarischen Wohltätigkeitsfonds G. W. Sakamskaja. In: Bibliotetschnoje obosrenije (Bibliotheksrundschau), März-April, 2000, S. 2 – 4.

**Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa:** Aktuelle Analysen der führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute. Sammelband 2000, Berlin, 2000, S. 116 – 126.

**Zaitsev, V. N.:** The Modern Library-Information Resources: Current State and Prospects of Their Usage and Development in Russia. In: 26. ABDOS-Tagung, Bd. 22, Berlin, 1997, S. 38 – 43.

## Quellenverzeichnis

**Allrussischer Provider Cityline,**

URL: <http://www.cityline.ru/politika/russia.html>

**Auswärtiges Amt,**

URL: [http://www.auswaertiges-amt.government.de/5\\_laende/rus/rus1.htm](http://www.auswaertiges-amt.government.de/5_laende/rus/rus1.htm).

**Deutscher Industrie und Handelstag,**

URL: <http://www.diht.de/ahk/home/bueros/r/russland/standort.htm>.

**Finansowyje isvestija** (Finanznachrichten), 3.11.1998, S. 6.

**Gespräch mit Dr. Peter Vodosek (Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen, Stuttgart) am 18.09.00.**

**Goskomstat (Statistisches Amt Rußlands),** URL: <http://www.gks.ru>

**GPNTB Gosudarstvennaja publitschnaja nauchno-technitscheskaja biblioteka Rossii (Staatliche öffentliche wissenschaftlich-technische Bibliothek Rußlands)** URL: <http://www.gpntb.ru/win/ucheb-center>.

**Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.):** Rußland. Heft 2, Stuttgart, 1996.

**MGUKI Moskovskij gosudarstvennyj universitet kultury i isskustwa (Moskauer Staatliche Universität für Kultur und Kunst),** URL: <http://msuc.edu>

**Ostportal,** URL: <http://www.ostportal.de>.

**Regional'nyj obschestvennyj zentr internet technologij (Regionales gesellschaftliches Zentrum der Internet-Technologien),** URL: <http://www.rocit.ru>

**Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung und Institut für Weltwirtschaft** Russlands Wirtschaftspolitik setzt auf Investitionen: Zusammenfassug. Kieler Diskussionsbeiträge 360, URL: [http://www.unikiel.de:8080/IfW/pub/kkb/2000/kkb\\_08\\_00.htm](http://www.unikiel.de:8080/IfW/pub/kkb/2000/kkb_08_00.htm).

**Verband der deutschen Wirtschaft in Rußland,** URL: <http://www.vdw.ru>

**Die Welt**, 1.10.1998, S.3.

**Zentralbank Rußlands**, URL: <http://www.rbc.ru>

## **Erklärung**

Hiermit erkläre ich, daß ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder direkt übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

Stuttgart, November 2000  
Dorsch

Irina